"The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed."
No. 58 T. E. Moseman, Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 344 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Montag, den 1. Juni 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang.—No 131

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Wie das Hornberger Schießen!

Das Ende der Brimmingstahl'schen Massenmordsensation.

Detroit, 1. Juni. Eine Spezialdepesche aus Dowagiac, Mich., meldet: Der vielgenannte James Brimmingstahl, der vor etwa zwei Wochen auf die Angabe seiner Gattin verhaftet worden war, daß er David Huff, welcher bei ihnen wohnte, erdrosselt haben und nachher von der Polizei noch einer Reihe anderer Morde (etwa 10) beargwöhnt wurde, ist aus der Haft entlassen worden.

Es wurde endgiltig festgestellt, daß B. gesetzlich mit seiner Gattin verheirathet war, und daß diese daher gesetzlich nicht auf den Zeugenstand gebracht werden konnte, um gegen ihn auszusagen. Irgend welches andere Beweismaterial gegen ihn war aber aber nicht vorhanden. B. stellte beharrlich Alles in Abrede, und es fanden sich auch gewisse Anhaltspunkte, die seine Angaben bekräftigten. B. leugnet übrigens nicht, mehrere Morde im Westen seinerzeit begangen und dafür Zuchthaustermine in Arkansas verbüßt zu haben.

Er ist jetzt nach derselben Werkstätte, wo er vor seiner Verhaftung beschäftigt war, zur Arbeit zurückgekehrt.

Opfer des Automobils.

New York, 1. Juni. Bei rascher Fahrt den „Ocean Parkway" hinauf schlug ein Automobil um, in welchem eine, von Coney Isle zurückkehrende Partie saß. 2 Männer wurden getödtet, 2 andere schwer verletzt.

Die Getödteten sind: William Gonbeard (42 Jahre) und Thomas Nolan (45 Jahre). Die Schwerverletzten sind: Viktor P. Brandis und James McKenna.

Das Unglück ereignete sich an einer Biegung des Weges.

Vom sozialen Felde.

Birmingham, Ala., 1. Juni. Durch die Wiederaufnahme des Betriebs von Kohlenzechen, Hochöfen und anderen, damit in Verbindung stehenden Etablissements erhalten in dieser Woche 8000 Mann wieder Beschäftigung, nachdem sie mehrere Monate lang sogut wie nichts zu thun gehabt hatten. 2500 derselben haben bereits die Arbeit wieder aufgenommen.

Wie es heißt, beabsichtigt der Stahltrust eine allgemeine Wiedereröffnung des Betriebes in dem Eisengebiet.

Columbus, O., 1. Juni. Die Konvention der Internationalen Brüderschaft der Lokomotivführer, die seit dem 14. Mai hier tagt, begann heute die letzte Woche ihrer Verhandlungen und schritt zur Beamtenwahl, zunächst um die zweite der neugeschaffenen Stellungen auszufüllen, das Amt eines Hilfsgroßmeisters.

Admiral gestorben.

Philadelphia, 1. Juni. Der dienstverabschiedete Kontreadmiral Jackson McElmell von der Bundesflotte ist in seinem Heim dahier im Alter von 74 Jahren gestorben, infolge Herzleidens.

Die Gunneß-Mordgeschichten.

Laporte, Ind., 1. Juni. Sheriff Smutzer, der am 22. Mai von hier nach Vernon, Tex., abgereist war, anläßlich der „Geständnisse" eines gewissen Julius G. Truebon jr., ist, nachdem er durch Hochfluthen aufgehalten worden war, hierher zurückgekehrt; er brachte aber Truebon nicht mit. Dieser widerrief alle seine Angaben und gab zu, daß er dieselben nur zu dem Zweck gemacht hatte, aus Texas wegzukommen. (Er hatte erst behauptet, Lamphere bei den Gunneßmorden geholfen zu haben.)

Ganz sicher ist sich übrigens der Sheriff noch nicht, was es für eine Bewandtniß mit diesem Geständnisse und den Widerruf desselben hat, und er will die Geschichte weiter untersuchen.

Die Ausgrabungen usw. auf der „Leichenfarm" wurden auch während der Abwesenheit des Sheriffs fortgesetzt.

Philippinen-Nachrichten.

Hinrichtungen und zugleich neue Unruhen!

Manila, 1. Juni. Faustino Ablen, Führer der Dios-Dios-Bewegung, der seinerzeit den Titel „Papst der Insel Leyte" annahm, und sein Hauptleutnant Espiridian Rota wurden im Gefängniß zu Bilibid heute gehängt. Sie waren mehrerer grausamer Morde schuldig gesprochen worden. Ein starkes Bemühen, den amerikanischen Generalgouverneur Smith zum Umwandlung der Urtheile zu veranlassen, war erfolglos geblieben.

Es wird berichtet, daß die (mohamedanischen) Moros auf der Insel Jolo wieder sehr unruhig sind, und daß einer der Dattos (Häuptlinge) gelobt hat, 20 Weiße und 100 Chinesen persönlich zu tödten und dann den Krieg zu erklären.

Eine Schildwache wurde angegriffen und schlimm verwundet; die Wachen wurden dann verdoppelt. Es werden auch verschiedene Angriffe auf Ansiedler gemeldet.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Perim, Arabien: Ringchow, von Tacoma u. s. w. nach Liverpool.
Neapel: Brasile, von New York nach Genua; Canopic von Boston.

Weitere Hochfluthen.

Butte, Mont., 1. Juni. Die Brücken über den Silver Bow Creek, innerhalb unserer Stadtgrenze, sind von Vernichtung bedroht, infolge des gewaltigen Steigens des Wassers. In den Niederungen südlich von hier stehen alle Straßenbahngeleise unter Wasser. Der Regenfall im Mai war ein noch nie dagewesener!

Der Yellowstonefluß steigt ebenfalls noch immer weiter. Züge auf der Northern Pazifikbahn haben einen bis zwei Tage Verspätung.

Ausland.

Frühlings-Kaiserparade.

30,000 Mann manövriren vor dem Kaiser und dem schwedischen Königspaar.

Berlin, 1. Juni. Kaiser Wilhelm gab dem König Gustav und der Königin Viktoria von Schweden heute ein glänzendes militärisches Schauspiel. Es war die jährliche Frühjahrparade der Garnison von Berlin und den benachbarten Stationen.

30,000 Mann aller Dienstgattungen, darunter etwa 8000 Man Kavallerie, manövirten auf den zwei Quadratmeilen des Tempelhofer Feldes.

Der Kaiser und der König Gustav nahmen zu Pferde die Revue ab; zu ihrer Partie gehörten auch die Fürsten mehrerer deutschen Kleinstaaten mit ihrem Stab, im Ganzen etwa 100 Mann, welche eine glänzende Kavalkade bildeten.

Die Kaiserin und die Königin von Schweden befanden sich in einer vierspännigen E.uipage zur Linken der Revuetribüne, und hinter ihnen die Equipagen des diplomatischen Korps; unter diesen war natürlich auch der amerikanische Botschafter Charlemagne Tower.

Es herrschte übrigens eine große Hitze heute, und viele Soldaten wurden von derselben überwältigt, — trotzdem sie sich während der letzten drei Monate in schweren Strapazen, darunter Märsche von 20 bis 25 Meilen jeden Tag, auf dieses Ereigniß vorbereitet hatten!

Mehr Blut fließt!

Kurden in Persien erneuern die Metzeleien. —Ueber 200 Armenier massakrirt.—Des Schahs Thron in Gefahr.

Teheran, Persien, 1. Juni. Bei der Erneuerung der Mord- und Plünderungs-Angriffe der Kurden in der Umgegend von Urumiah wurden über 200 christliche Armenier niedergemetzelt! Die Stadt Urumiah selbst wird jetzt von den Kurden belagert.

In Teheran herrscht die wildeste Aufregung. Man hält es für möglich, daß der Zar infolge dedr Krise mit Rußland, welches die Streifzüge der Kurden zum Einhalt zu bringen sucht, seinen Thron verlieren wird.

Allenthalben wird hier von einem drohenden Krieg mit Rußland, infolge der kurdischen Metzeleien, gesprochen. Gleichzeitig greift eine mächtige Klique den persischen Hof an und fordert, daß der Schah seine Räthe verbanne, wenn er nicht selber gestürzt werden wolle!

Man fürchtet, daß die Stadt Urumiah bald ebenfalls von den Kurden erobert sein, und dann erst recht ein gräßliches Metzeln losgehen wird! In dieser Stadt sind auch Tausende von Flüchtlingen zusammengeströmt.

18 Todte!

Hochfluth vernichtet einen Ort in Mexiko.

Stadt Mexiko, 1. Juni. Eine Spezialdepesche meldet, daß Hochfluthen in der Nachbarschaft der Stadt Pachula großes Unheil angerichtet haben, und daß das D o r f Pachula vollständig zerstört wurde, und 18 Menschen dabei ertranken!

Diese Fluthen wurden durch einen Wolkenbruch verursacht, welcher den Barranca Seca — meist ganz trocken und viel als Weg benutzt — plötzlich in einen reißenden Strom verwandelte!

Baumwollfabrikanten - Kongreß.

Paris, 1. Juni. Der fünfte Jahreskongreß der Baumwollspinner und Baumwollfabrikanten ist hier eröffnet worden, unter starker Betheiligung. 15 Länder sind vertreten, darunter Indien, Japan und die Ver. Staaten.

Herr Berger von Frankreich, der Präsident des Kongresses, hielt eine längere Ansprache, worin er die Hoffnung ausdrückte, daß die amerikanische Finanzkrise bald vollends überwunden sein werde. Der französische Handelsminister Gruppi sagte, die französische Regierung unterstütze mit Vergnügen die wichtige Arbeit dieses Kongresses, welche gegen die so schädigende Baumwollspekulation gerichtet sei.

Unfall auf Schnelldampfer.

Cherbourg, 1. Juni. Eine Dampfkesseltube im Maschinenraum des Schnelldampfers „St. Louis" explodirte, während das Fahrzeug in die Rhede von Cherbourg einlief. 3 Heizer wurden schwer verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Liverpool: Victorian von New York.
Queenstown: Cymric, von Boston nach Liverpool.
Glasgow: California von New York.
Bremen: Barbarossa von New York.
London: Montezuma und Parisian von Montreal.
Libau: Kherson von New York, über Rotterdam.
Southampton: St. Louis von New York.

Abgegangen:

New York: Louisiana nach Bordeaux.
Gibraltar: Slavonia, von Fiume u. s. w. nach New York.

Des Mordkomplotts geständig!

Wollte den König Alfonso nebst Gemahlin umbringen. — Drei Mitverschworene sollen jetzt in den Ver. Staaten sein

Madrid, Spanien, 1. Juni. Große Aufregung herrscht in spanischen Hofkreisen über das Geständniß eines jugendlichen Anarchisten, welcher in Badajos zum Prozeß festgehalten wird.

Der Gefangene, der sich Fernando Alemany nennt, bekannte, daß er und andere kastialianische Regierungsgegner oder Separatisten geplant hätten, den König Alfonso und die Königin Viktoria zu ermorden und eine Revolution heraufzubeschwören!

Die Polizei zweier Kontinente sucht jetzt nach seinen Mitverschworenen. Drei derselben sollen derzeit in den Ver. Staaten sein. Der Gefangene wird scharf bewacht, da man argwöhnt, daß ein Versuch gemacht werden wird, ihn beiseite zu schaffen, damit er nicht noch mehr schädigende Mittheilungen über seine Genossen mache.

Allemany hat bereits ein schriftliches, von ihm unterzeichnetes Bekenntniß abgelegt, worin er sagt, daß er die Bombe fabrizirt habe, welche Morrall voriges Jahr in die Calle Mayor warf, und behauptet, daß er unter Todesdrohung gezwungen worden sei, seine Kenntniß der Chemie zur Anfertigung der Bombe zu verwenden.

Auch stand er mit den Bombenattentaten in Barcelona in Verbindung!

Das kommt davon.

Führte auf dem Dache einen Kriegstanz auf und stürzte ab.

Der 27jährige Arbeiter Joseph Saderick, Nr. 3202 Parnell Avenue, war angeblich im Thran, als er das Dach des dreistöckigen Hauses Nr. 160 W. 14. Place erklomm und dort, dicht am Rande, einen Indianer-Kriegstanz aufführte. Mitten im Tanz verlor er das Gleichgewicht und stürzte ab. Jetzt ringt er im Countyhospital mit dem Tode. Er hat außer einem Beinbruch innerlich schwere Verletzungen erlitten.

Sausten aufs Pflaster.

Von einer 12. Straße-Elektrischen, die sich der Robey Straße näherte, fiel gestern der 37jährige Fahrstuhlführer Wm. J. Graham, Nr. 375 Ogden Avenue, auf das Pflaster. Er erlitt einen Schädelbruch und eine Verrenkung der rechten Schulter. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

An Milwaukee Avenue und Carpenter Straße fiel die 19jährige Mary Laskos, Nr. 341 Carpenter Straße, von einer Elston Ave.-Elektrischen. Sie schlug sich ein Loch in den Kopf. Ihr Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

Beim Angeln ertrunken.

Beim Angeln am Fuße der Weed Str. glitt der neunjährige Stanislaus Lippert, Nr. 16 McHenry Str., aus, fiel in den Nordarm des Flusses und ertrank. Zeugen des Unfalls hatten sich vergeblich bemüht, ihn zu retten.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 344 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Sollen verschwiegen sein.

Die Großgeschworenen des Junitermins nehmen die Arbeit auf.

Die Großgeschworenen des Junitermins wurden heute von Richter McSurely im Kriminalgerichte vereidigt. Wm. A. Anderson, ein Putzwaaren-Großhändler, Nr. 106—118 Wabash Ave., wurde zum Obmann bestimmt. Der Richter machte die Geschworenen, wie vorgeschrieben, auf das Winkelbörsengesetz aufmerksam und mahnte sie dringend zur Geheimhaltung ihrer Verhandlungen. Die Großgeschworenen sind: William A. Anderson, 112 Wabash Ave.; Augustus Sheehan, 396 West Harrison Str.; Leslie Miller, 315 Franklin Str.; Charles B. Sanford, 24 Michigan Str.; Theodore A. Wegforth, 148 Market Str.; Thomas Quinn, Palos Springs; Henry Cooke, 142 South Scoville Ave., Oak Park; William M. Wilbur, 5146 Turner Ave.; Thomas A. O'Leary, 548 Cleveland Ave.; William Ballentine, 35 Chicago Ave.; Jay C. Hamil, 50 La Salle Str.; Joseph Bial, 405 5. Ave., La Grange; Henry A. Bohle, 1505 N. Humboldt Str.; Robert Crombie, 169 Jackson Blvd.; Joseph Emblem, 3020 Michigan Ave.; J. G. Sauers, 2105 Morgan Ave., Morgan Park; John A. Willis, 1163 N. Rockwell Str.; John F. Moran, 129 W. Lake Str.; John H. Brown, 143 Dearborn Str.; Goodman Lubliner, 3125 Forest Ave.; John M. Hansen, 231 Belle Plaine Ave.; William G. Earl, 203 Washington Str., und Moses F. Redmond, 400 Loomis Str.

Zu Tode gewirbelt.

Maschinist gerieth in ein Schwungrad.—Kind von Straßenbahnwagen überfahren.

Mit dem Beinkleid gerieth heute früh um 1½ Uhr der 33jährige Maschinist Oskar Arthengreen, Nr. 7559 Bond Ave., in den Anlagen der Illinois Steel Co. in South Chicago in das Getriebe eines Schwungrades und wurde vor den Augen seiner entsetzten Mitarbeiter zu Tode gewirbelt. Dem Unglücklichen waren alle Knochen im Leibe zerschmettert worden. Der Vorfall wurde dem Leichenbeschauer gemeldet.

Der zehnjährige Anthony Gralish, 250 Franklin Str., lief heute Morgen an der Orleans und Superior Str. unmittelbar vor einen schnell fahrenden Straßenbahnwagen und wurde auf der Stelle getödtet. Der Wagen mußte gehoben werden, um die völlig zermalmte Leiche des Kleinen herausziehen zu können.

Hat gestanden?

Der angebliche Mörder des Georg Birkholz hinter Schloß und Riegel.

Im Streit über die öffentliche Dirne May Burns, Nr. 231 W. Madison Straße, hat Georg Birkholz angeblich von der Hand des 35jährigen Charles Murphy, Nr. 213 Ogden Ave., die Wunden erlitten, die, wie an anderer Stelle berichtet, heute Morgen seinen Tod herbeiführten.

Murphy und das Frauenzimmer wurden heute um die Mittagsstunde verhaftet. Murphy soll zugegeben haben, den Gegner mehrmals auf den Kopf geschlagen und ihn zu Boden gestreckt zu haben.

Der Aerztekongreß.

Nimmt gegen die sogenannten Diplomfabriken Stellung.

Der Aerztekongreß wird morgen Vormittag, im Auditorium, eröffnet. Heute tagt, im Zeughause des Ersten Regiments, das „Delegatenhaus" der Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft, d. h. die gesetzgebende Versammlung dieses Verbandes. Diese medizinische Körperschaft will einen Feldzug eröffnen gegen Lehranstalten, welche den Namen von solchen zwar führen, ihn aber nicht verdienen; die eine Gefahr für das Land bilden, indem sie mangelhaft vorbereitete Leute mit Diplomen ausstatten und auf die Menschheit loslassen. Es wird eine Liste dieser Anstalten zusammengestellt werden, und zwar werden in diese Liste solche „Colleges" eingereiht werden, deren Schüler als praktizirende Aerzte nachweislich 20 Prozent von Schwerkranken, die das Pech haben, ihnen in die Hände zu fallen, zu Tode kuriren.

Als Theilnehmer an dem Kongreß sind bereits massenhaft Aerzte in der Stadt eingetroffen, auch verschiedene von den Ehrengästen, die man aus Europa herübergebeten hat. Dr. August Martin, Professor an der Universität Greifswald, ist als Gast bei Dr. Charles S. Bacon abgestiegen. Dr. Albert Schäfer aus Edinburgh bei Dr. Sanger Brown; Dr. Treacher Collins aus London ist im Athletic Klub untergebracht worden. Dr. Sauerbruch aus Marburg hat sein Eintreffen für heute Abend in Aussicht gestellt, und in seiner Begleitung wird auch sein Kollege Ludolph Bauer, ebenfalls von der Universität Marburg, erwartet.

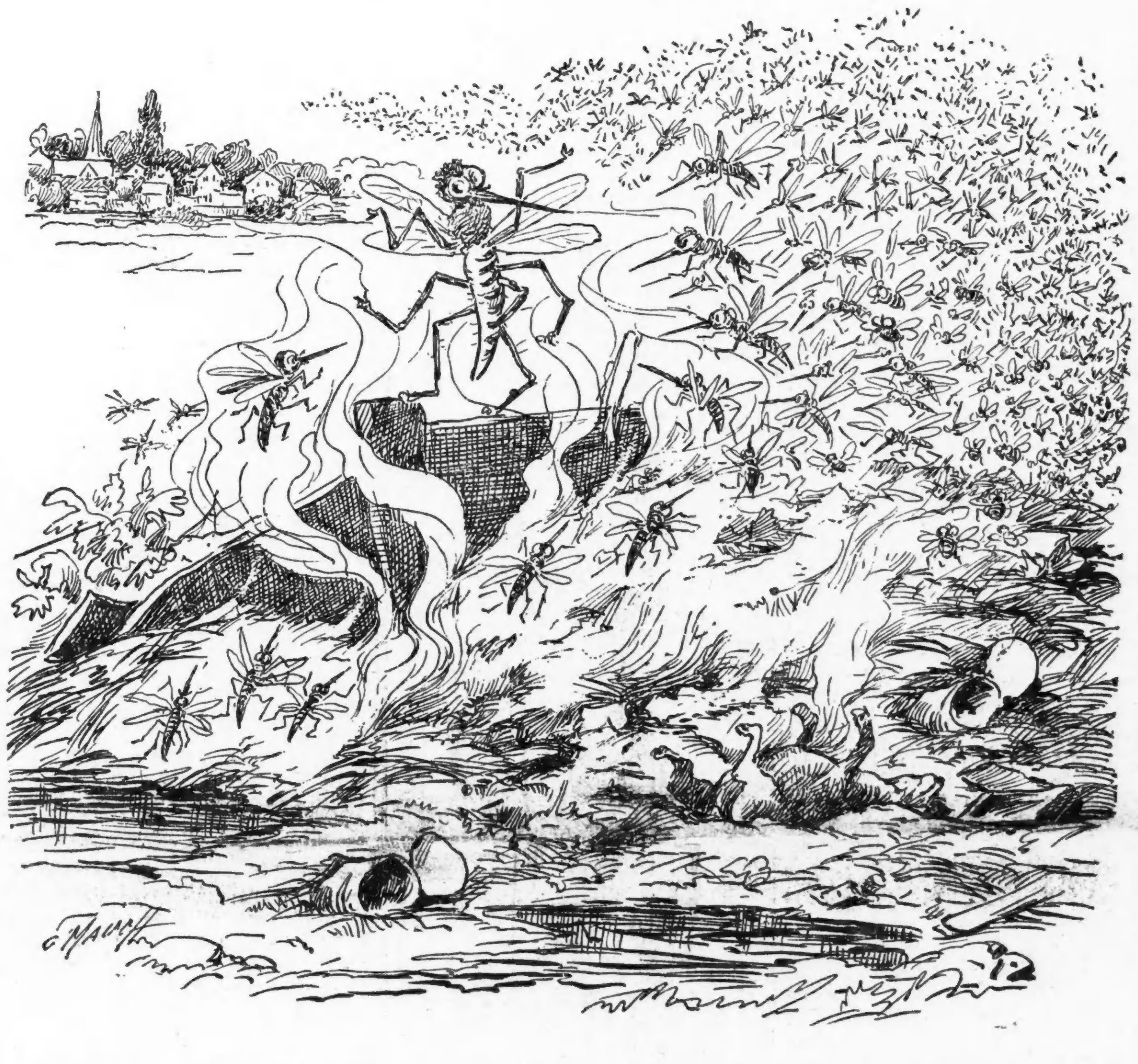
Nicht duldsam genug.

Im Auditorium Hotel fand heute noch eine Sitzung des Verbands der Redakteure medizinischer Fachschriften statt. Einen bemerkenswerthen Vortrag hielt bei dieser Gelegenheit Dr. George F. Butler, Professor am ChicagoCollege of Medicine and Surgery. Er zieh die große Mehrheit der Leiter von Fachblättern der Unduldsamkeit, der Neigung zur Schulmeisterei, des Mangels an journalistischer Gewandtheit und an Achtung vor den Meinungen Anderer. Fast in allen Fachblättern mache sich das Bestreben der Redakteure bemerkbar, Niemanden zu Worte kommen zu lassen, der nicht auf dem gleichen Standpunkte mit ihnen steht, und Vertreter anderer Richtungen würden mit einer Gehässigkeit angegriffen, als ob sie sich des schwersten Verbrechens schuldig machten, indem sie sich erlaubten, eine eigene Meinung zu haben. Das alles sei nichts weniger als schön und sollte anders und besser werden.

Rettete das Gehalt.

John Hyland, Nr. 661 W. 14. Pl., ein Gerichtsbüttel, wurde auf der Plattform einer W. 12. Str.-Elektrischen von Taschendieben um seine $3.75 enthaltende Börse erleichtert. Er hatte kurz zuvor sein Monatsgehalt erhalten, dieses aber wohlweislich in seiner inneren Westentasche untergebracht. Das Geld hat er gerettet. Die Diebe haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Sommergefahren. — 2. Der Schmutz.



Flache Hochbahn.

Lebensgefährliche Sachlagen in der W. Lake Straße.

Bahngesellschaft „schlecht ab".

Aus der Thätigkeit des Polizei-Leutnants Smith in seiner Eigenschaft als Theaterzensor. — Sand- oder Kalksteinstaub? — Es muß eben leiden.

Wer durch eine der Unterführungen vom Norden herkommt, kann das Geleise der Hochbahn nicht nach links und rechts übersehen, ehe er sich darauf befindet, und daß hierdurch große Gefahren bedingt werden, liegt auf der Hand. Präsident Knight von der Oak parkbahn hat erklärt, es sei dieses Jahr schlechterdings unmöglich, die Kosten der Hochlegung zu bestreiten. Im vorigen Jahre seien ihre Einnahmen um $50,000 hinter den Ausgaben zurückgeblieben, und besser würde sich ihre Lage auch in diesem Jahre schwerlich gestalten. Ald. Race will nun einige Direktoren der Bahn veranlassen, sich die Sachlage anzusehen; auf alle Fälle, meint er, werde die Hochlegung zu erfolgen haben, auch wenn die Gesellschaft deshalb noch einmal durch die Bankerottmühle sollte gehen müssen.

Muß hochgelegt werden.

Auf Veranlassung des Ald. Race hat der Ex-Ald. Rayner, jetzt städtischer Sachverständiger für Geleise - Hochlegung, heute in der Lake Straße, zwischen 52. und Austin Ave., Umschau gehalten, ob es wirklich unbedingt nothwendig ist, daß das Geleise der Oak Park-Hochbahn, die dort Flachbahn ist, hochgelegt werde. Herr Rayner hat die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Nothwendigkeit besteht, hauptsächlich, weil dicht neben dem Flachbett der Hochbahn das jetzt hochgelegte Geleise der Northwestern-Bahn sich befindet.

Zum Verbandstag gereist.

Polizeichef Shippy ist zum Verbandstage des Vereins der Polizeichefs nach Detroit gereist, und in seiner Abwesenheit führt wieder Hilfschef Schüttler das Kommando. — Polizei-Leutnant Smith, der vom Chef mit der Zensur über die 5 Cents-Theater betraut ist, merzte heute aus einer ihm vorgelegten Serie von Szenen aus Shakespeare's „Macbeth" alle aus, in denen Blut fließt. Erwachsenen, erklärte er, würde es ja nichts schaden, solche Bilder zu sehen, Kinder aber — und diese bildeten die große Masse des Publikums der 5 Cents-Theater — würden dadurch verroht, und das müßte nach Möglichkeit vermieden werden.

Sand oder Kalksteinstaub.

Der an anderer Stelle erwähnte Bericht, welcher den Mitgliedern des Stadtraths von der Behörde für öffentliche Verbesserungen zugegangen ist über die Frage, ob darauf bestanden werden solle, daß zum Mischen von Konkret für Straßenpflaster nur Torpedosand verwendet werden soll, führt aus, daß Konkret, das an Stelle des Sandes Kalksteinstaub enthalte, sich nach dem Urtheil einer großen Mehrzahl der Fachleute sich nicht dauerhaft erweise. Der städtische Brückenbau-Ingenieur Pihlfeld bestätigt diese Angabe aus seiner Erfahrung mit Wasserbauten.

Aus dem Stadtgericht.

Der angeblich wegen Bummelei — wie er selber angibt, um für ein Günstling des Herrn Fred M. Blount Platz zu machen — entlassene Stadtgerichtsschreiber Houston hat sich über seine Entlassung beim Stadtgerichts-Präsidenten Olson beschwert. Herr Olson sagt, er könne in dieser Sache nichts thun. Es sei möglich, daß Houston den Grund seiner Entlassung richtig beurtheile. Aber er habe ja auch seine Anstellung politischen Einflüssen zu danken gehabt und dürfe sich nun nicht wundern, wenn er eben solchen Einflüssen weichen müsse.

Freifahrt zugestanden.

Auf Veranlassung des Bürgermeisters ist jetzt den Briefträgern, solange sie im Dienst, bezw. in Uniform sind, auch auf den Linien der Consolidated Railway Co. (Elston Ave., Chicago-Evanston usw.) freie Fahrt zugestanden worden.

* Die „Senioren"Klasse" der Northwestern Universität stiftete heute eine Summe von $2500 als Beitrag zum „Alumni Endowment"-Fonds der genannten Lehranstalt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, wahrscheinlich auch morgen; geringer Wechsel in der Luftwärme. Frischer Nordostwind.
Illinois: Schön, bis auf mögliche Regenschauer im südlichen Theil heute Abend oder morgen.
Indiana: Schön, bis auf mögliche Regenschauer im südwestlichen Theil heute Abend oder morgen.
Nieder-Michigan: Schön heute Abend und morgen. Heute Abend wahrscheinlich leichter Frost in den Niederungen.
Wiskonsin: Schön heute Abend, möglicher Weise leichter Frost in den Niederungen. Morgen zunehmende Bewölkung, im westlichen Theil Regenschauer.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 49 Grad, Nachts 12 Uhr 50 Grad, Morgens 6 Uhr 51 Grad, Mittags 12 Uhr 55 Grad.

In eigener Sache.

Was Richter Großcup zu seiner Vertheidigung vorbringen kann.

Ein hiesiges englisches Morgenblatt veröffentlichte heute eine Reihe von Briefen, die Bundesrichter Großcup angeblich an Bahnbeamte schrieb, um sich Pässe für Eisenbahnfahrten zu verschaffen. Richter Großcup erklärt nun, daß C. N. Pickard, der früher als Schreiber in seinem Gerichtshof angestellt war, damit gedroht habe, jene Briefe zu veröffentlichen, falls ihm Richter Großcup nicht Anstellung bei der Chicago Railways Co. verschaffe, was er, der Richter, aber nicht gethan habe. Richter Großcup stellt nicht in Abrede, jene Briefe geschrieben zu haben, sondern sagt zu seiner Vertheidigung nur, daß „Niemand im Besitze von Briefen oder Thatsachen sei, deren Veröffentlichung ihn, den Richter, einschüchtern könne. Wer ihm nichts Unrechtes zutraue, würde in diesem Glauben auch nicht durch Veröffentlichung der fraglichen Briefe erschüttert werden, und wer ihm nicht traue, der werde eben bei seinem alten Glauben bleiben."

Brittain und Genossen.

Anwalt Eldson, der Rechtsbeistand der Mears-Slayton Lumber Co., hat heute den Sheriff anweisen lassen, das Strafurtheil zu vollstrecken, welches Richter Carpenter über John J. Brittain, George H. Lakey und Chas. G. Graffell verhängt hat, weil sie angeblich den von ihm gegen die organisirten Bauschreiner erlassenen Einhaltsbefehl übertreten haben. Herr Eldson sagt, daß er Brittain und Genossen bereits Freitag Abend hätte greifen lassen können, daß er es aber nicht hätte darauf ankommen lassen wollen, daß die Leute den vorgestrigen Feiertag und den Sonntag im Gefängniß würden haben zubringen müssen. Jetzt könnten sie, wenn man sie einbringt, Berufung anmelden, und dann würden sie gegen Bürgschaft auf freiem Fuß belassen werden, bis der Fall endgiltig entschieden ist.

Plötzlich gestorben.

In den Geschäftsräumen der Mäntelhändler Morris Kober & Co. starb heute nach kurzem Unwohlsein der 33jährige Verkäufer Arthur M. Lindauer, Nr. 781 49. Str., Schwiegersohn des Herrn Morris Kober, des Präsidenten der Firma.

Als er über einen Schwindelanfall klagte, wurde sofort ein Arzt geholt. Dieser aber konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod des noch jungen Mannes feststellen. Man muthmaßt, daß Lindauer einem Herzleiden erlegen ist.

* Der Wahrspruch der Geschworenen, welche den Inquest abhielten über den Tod des, wie berichtet, beim Baden in einer Lehmgrube ertrunkenen, 17½ Jahre alten Oskar Nisle, 3257 N. 54. Ave., lautete auf Tod infolge unglücklichen Zufalls. Der Vater des Verunglückten stellt in Abrede, daß Otto Artell und F. Maas, die mit Nisle in der Lehmgrube badeten, den Versuch gemacht haben, ihn zu retten, wie ursprünglich gemeldet wurde, und behauptet, die Jungen hätten nicht einmal um Hilfe gerufen, obschon mehrere Männer in ganz geringer Entfernung fischten.

Bahnfrevel!

Brainerd, Minn., 1. Juni. Ein Extrazug auf der Minnesota- & International-Bahn wurde in der Nähe von Nishawa vorsätzlich zum Entgleisen gebracht. Die Lokomotive und drei Waggons sprangen aus dem Geleise. Charles Yare, der Gepäckmeister, trug Schnittwunden und Abschürfungen am Kopf davon. Sonst wurde Niemand verletzt.

250jähriges Stadtjubiläum.

Kingston, N. Y., 1. Juni. Ein elektrisches Signal, das Präs. Roosevelt vom Weißen Hause in Washington aus gab, brachte die große Militär- und Zivilparade in Gang, mit welcher die 250jährige Feier der Gründung unserer Stadt ihren Höhepunkt und ihren Abschluß erreichte. Staatsgouverneur Hughes nahm der Parade die Revue ab und hielt dann eine Rede auf der Wiese der Kingston Academy.

Nachher fand eine historische Darstellung des berühmten Angriffs auf die Esopus-Stockade statt, welche im Juni 1663 von Indianern zerstört wurde. 500 Mitglieder des Verbesserten Ordens der Rothmänner spielten dabei die Rolle der Indianer.

Luftschiffer hatte Pech.

Rom, 1. Juni. Infolge eines Unfalls an der Maschinerie stürzte das Gleits-Luftschiff von Leon Delagrange, als es schon im Begriff zu sein schien, die erfolgreichste bisherige Fahrt zu machen, zu Boden, — zum Entsetzen der Zuschauer, unter denen auch die Königinwittwe Margherita war. Doch blieb Delagrange unverletzt, wozu ihm die Königinwittwe gratulirte.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

Am Lizard vorbei: La Lorraine und Chicago, von Havre nach New York; New York, von Southampton nach New York; Furnessia, von Glasgow nach New York; Caronia, von Liverpool nach New York; Minnehaha, von London nach New York.

Der Oberst sagt:

Ein ausgezeichneter Meteorologe versichert mir, daß 365 Marken von Wetter in den Vereinigten Staaten vertheilt sind. Gut, aber nach langer Erfahrung kann ich wahrheitsgemäß bezeugen, daß es nur eine Marke Whiskey gibt, die gründlich mit jeder dieser 365 Marken übereinstimmt. Das ist

HENDERSON
Smoothest
BOURBON

Verkauft an allen erster Klasse Schanktischen, den besten Klubs und Cafes und den besten Händlern zu $1.25 das volle Quart — nie für weniger; die Qualität gestattet es nicht.

BREEN & KENNEDY, CHICAGO

Schloß Wusterode.

Erzählung von Annemarie v. Nathusius.

(10. Fortsetzung.)

„Rüdiger" — flehte der Ulan, der sich an den Arm des Vetters gehängt hatte, wie, um ihn vor irgend etwas Schrecklichem zurückzuhalten.

„Kinder — bitte, hier herein — hier ist es still —." Die Gräfin trat wieder in das kleine persische Zimmer, in dessen phantastisch geschmückter Ecke ein indischer Götze aus Purpur- und Seidenstickerei hervorgrinste und auf dessen Fratze die Augen Rüdigers haften blieben wie gebannt. Schien ihm doch plötzlich das scheußliche Bild eine leibhaftige Verkörperung dessen, was hier im Hause vor sich ging. Ein unsäglicher Ekel packte ihn, und er warf sich, das Gesicht mit den Händen bedeckend, auf einen Diwan. Wie ein weidwundes Thier stöhnte er vor sich hin.

Die Gräfin ließ sich neben ihm nieder. Sie seufzte auf und strich nervös mit der schlanken Hand über ihr lila Seidenkleid. „Sie bestürmte mich, sie war so leidenschaftlich, alles an ihr schien in fiebernder Erregung, und Wilke war so hingerissen — er liebt sie wie sie ihn; das glaube mir! Sollte ich da nein sagen? Du kennst meine beständige Sorge um sie. Nur in einer Liebesheirath erblickte ich einen sichern Ruhehafen für ihr Temperament. Und an einer Frau, die auf Zureden der Eltern Dir die Hand reichen würde, ist Dir doch nichts gelegen, nicht wahr, alter Junge?"

Rüdiger blickte auf. Einen Augenblick schien es, als habe er kein Wort von dem vernommen, was man zu ihm gesprochen, dann aber fuhr er auf, während Jobst beschwörend die Hände hob. „Liebe? Ja, mein Gott, was glaubt Ihr denn? Liebe, sagst Du? Hella liebt nur einen, nur mich — sie hat es mir gestanden, damals in Hohen-Dachau. Das, was hier vorgefallen ist, ist nur eine ihrer schrecklichen Launen, ihrer leidenschaftlichen Seitensprünge, wie der Moor-Ritt — wie irgend etwas Sinnloses, dessen solch hochfahrendes, leicht verletztes Frauengemüth fähig ist. Wie durftet ihr — wie konntet ihr — —".

„O — Gott — Rüdiger, Du bringst mich um den Verstand —" stöhnte die gepeinigte Frau auf, vor deren innerm Auge sich der Schleier langsam zu heben schien.

„Nicht möglich," murmelte der Ulan ganz fassungslos.

„Wenn noch etwas zu thun ist, dann schnell, unverzüglich — wo ist sie?" fragte er beinahe barsch.

„Laß jetzt — o laß," jammerte die Gräfin ganz fassungslos: „Ich will es nicht glauben, ich kann es nicht glauben! Solch frevelnden Spiels ist sie nicht fähig. Du verkennst sie, Deine Liebe läßt Dich dies glauben — weil Du es möchtest! Ja, weil Du nicht anders kannst — o Rüdiger!"

„Glaube, was Du magst, Tante," kam es bitter und hart von seinen Lippen, „ich werde thun, was mir die Pflicht gebietet!" Er sprang auf: „Bleibe da, Jobst, niemand soll mich hindern, ich will ihr allein gegenübertreten."

Und Niemand mehr wagte, ihm zu folgen.

An den Pfosten der Saalthür gelehnt, sah er sie tanzen, den Oberkörper leicht zurückgebogen, als wehre sie sich gegen den umschlingenden Arm. Er kannte diese widerspenstige Haltung so gut! Wie hatte er sie doch immer bezwungen, mit leisem, weichem Druck, bis sie ihm hingebend gefolgt war. Nur er, er allein kannte dies süße, stolze, kindliche Herz — was wußten die andern von ihr? Dieser blonde Mensch mit den starren blauen Augen, in denen nur die Lust am Körperlichen lag. Und plötzlich schien ihm alles, was geschehen, so unwahrscheinlich, so weit entrückt, ein närrisches Spiegelbild seiner aufgeregten Phantasie, ganz aus dem Bereiche aller Möglichkeit.

Sein Kind, sein Mädchen, seine liebliche Haideblume, mit der er aufgewachsen, der er in das Herz hineingewachsen war! Man hatte sie von ihm gescheucht mit dummen täppischen Neckereien, mit häßlichen Bemerkungen und Anspielungen auf Dinge, die längst vergangen, die einer leichtsinnigen Jugendperiode angehörten. Aber er würde sie wieder in seine Arme locken, ganz und gar in seine Arme, um sie nie mehr zu lassen. Hohen-Dachau tauchte vor ihm auf und das grüne Eckzimmer mit der summenden Theemaschine, hinter der das geliebte blonde Haupt vertraulich auftauchte, die dunkeln Augensterne ihn verstohlen schüchtern grüßten! Sein Heim, sein Weib! Hella, seine Hella!

„Ganz aus blauem Himmel, diese Verlobung!" sagte eine näselnde Leutnantsstimme neben ihm. „Herzenssache! Haha! Na, sie machen beide keinen schlechten Tausch!"

„Da bin ich nicht Ihrer Meinung!" antwortete eine volltönende Stimme, man hörte ihr den Unwillen über die Bemerkung an. „Ich finde es höchst, aber höchst bedauerlich, daß diese Leute, dank ihrer Millionen, in die besten Familien des Landes heirathen. Unsern Verfall haben wir uns selbst zuzuschreiben. Von einem guten Tausch kann also nicht die Rede sein."

„Nun, Sie nehmen aber doch die Feste auf Lanke ganz gern mit," höhnte der näselnde Leutnant.

„Gewiß," gab der andere zurück, „warum nicht? Aber darum, weil wir bei einem reichen Parvenü verkehren, sind wir doch nicht verpflichtet, ihm unsere Schwestern oder Töchter zu geben!"

Rüdiger war erwacht. Er schauerte leicht zusammen und trat von den Sprechern fort. Die ganze Erbärmlichkeit seiner Lage kam ihm ins Gedächtniß zurück und mit ihr ein heftiger Zorn auf das Mädchen, das sie beide elend machen wollte. Er versuchte durch einen kleinen Korridor auf die andere Seite des Saales zu gelangen, wo sie aus den Reihen der Tänzer getreten war. Er mußte sie sprechen! Und keine Stunde durfte er länger warten. Sie würde erst morgen nach Wusterode zurückkehren und dann — ja, dann konnte es wirklich zu spät sein! Zu spät! Nein, er fühlte, daß er die Tragweite dieses Wortes im Augenblick der Leidenschaft nicht einmal in ihrer ganzen Bitterniß empfand. Das stand ihm noch bevor in all der langen Zeit, die folgen sollte. Dann erst würde ein Tag wie der andere mit schneidend eintöniger Dringlichkeit den unersetzlichen, unwiderbringlichen Verlust predigen. Die Stunden würden sich wie Glieder einer Kette aneinanderreihen, die ihm das Herz wundreiben und endlich jeden Lebensmuth fesseln mußte zum langsamen Verbluten.

Und endlich, wenn seine Sehnsucht sich müde geschrien, dann kam der schale Ueberdruß, die kühle Resignation, und der Rest würde eine grenzenlose Oede sein.

Rüdiger stand einen Augenblick still auf dem stillen, kleinen, wenig erleuchteten Flur, von dem aus eine eiserne Wendeltreppe in die oberen Räume führte. Was wollte er sagen? Was thun? Wie Hella für eine kleine Weile von den übrigen trennen?

Eine Thür öffnete sich, heller Lichtschein fiel über die Diele und verschwand. Eine weiße Gestalt huschte die Wendeltreppe empor wie ein Schatten, leise knisterte die Schleppe an den Eisenstäben hin.

Der Mann fuhr auf und sah empor, sah in ein entstelltes Gesicht, dessen starre Augen einen Augenblick in die seinen tauchten.

„Hella!" Er jagte ihr nach. In rasendem Lauf stürzte sie vorwärts. Dort waren ihre Zimmer. Sie drückte die Klinke nieder, keuchend mit fliegenden Pulsen — aber dennoch zu spät. Er hatte sie eingeholt. Seine Hand legte sich auf die ihre: „Willst Du hier herein? Gut! Aber ich habe mit Dir zu reden."

Das war der alte Wille, der unbeugsame, der immer über dem ihren stehen wollte. Sie lehnte sich gegen den Thürpfosten und beugte trotzig das Haupt zurück. Ihre plötzliche, unbegreifliche Angst verlor sich. „Was möchtest Du?" fragte sie schier herausfordernd.

„Was soll dieser unerhörte Skandal heute? Was bezweckst Du damit? Wolltest Du mich strafen für irgendeine Unaufmerksamkeit? Und skrupellos reißt Du noch einen Dritten in die häßliche Komödie hinein, ohne zu fragen, was es ihn kosten könnte, zu erfahren, welch Spiel man mit ihm trieb?" Er wollte ihr mit Milde begegnen, sie sanft und zärtlich auf den rechten Weg und in seine Arme ziehen, doch die Erregung über ihr Handeln war stärker als alle kluge Erwägung. Aber von diesem Dritten will ich nicht reden, was geht er uns schließlich an. Ja, uns — Hella! Denn an uns, an mir begingst Du das größere Verbrechen. Und nun mußt Du hingehen und sagen, daß eine maßlose Laune Dich trieb, daß Du schon gebunden warst, daß der, den Du liebst —"

Aber da lachte sie auf: „Die Frage ist an mir: was willst Du eigentlich? Hast Du nicht gehört, daß ich verlobt bin, verlobt mit Gerald Wilke, nicht aus Laune, — warum denn aus Laune? Oder gar, um Dich zu ärgern? Nein, ich will Herrin von Lanke werden — weiter nichts. Und nun gib den Weg frei, ich möchte hier eintreten."

Ach — wie wohl das that! Seiner Sicherheit, seinem Uebermuth dies entgegenschleudern zu können, diese ewig trennenden, verletzenden Worte! „Der, den Du liebst" — wie er das gesagt hatte! Aber nein, nein, — sie haßte ihn, sie haßte ihn wie ihren ärgsten Feind! Sie haßte seine Schönheit, diese feste, hohe Gestalt, das feurige Auge — alles, alles, was sie früher angebetet, ja, vergöttert hatte. O — wenn er wüßte! Aber er wußte es nicht! Wie konnte er wissen, was immer ihr tiefstes Geheimniß gewesen war? „Der, den Du liebst". Das waren nur wieder Worte seines Uebermuths gewesen, seiner unerhörten Sicherheit, mit der er der ganzen Welt zu trotzen verstand.

Rüdiger stieß die Thür auf. Seine Augen schossen Blitze, seine Hände bebten. „Nimm alles zurück, bekenne die Wahrheit" — sagte er mit der unheimlichen Ruhe, die dem wildesten Sturm vorauszugehen pflegt. Sein Gesicht schien ganz fahl, sein Oberkörper war wie zu einem Sprunge vornüber geneigt.

Das Mädchen wich nicht zurück: „Ich sagte die Wahrheit —" sprach sie tonlos, wie zu sich selbst.

Nun packte ihn die Wuth. Er faßte ihre Handgelenke und sein Gesicht tief zu dem ihren neigend, flüsterte er: „Soll ich Dich verachten müssen?"

Sie schloß die Augen wie in einer Schwächeanwandlung. Aber er rüttelte sie auf: „Sprich —"

Da riß sie sich los und floh in das Zimmer hinein: „Soll ich um Hilfe rufen?" fragte sie, am ganzen Leibe zitternd.

„Nein," sagte er, und wieder trat er auf sie zu: „Ich will nur noch Abschied nehmen!"

Er schloß die heftig Widerstrebende in seine Arme, bedeckte ihr Gesicht, ihren Hals, ihre Arme mit glühenden Küssen. Je wilder sie sich zur Wehre setzte, je heißer wurden seine Liebkosungen, und als er sie endlich frei gab, sagte er: „Und nun denke in seinen Armen an meine Küsse! Leb' wohl!"

Noch ein wilder Athemzug, dann fiel die Thür mit dumpfem Krach ins Schloß. Hella taumelte zu Boden, ihr Blut ging wie ein Feuersturm, ihre Glieder waren schwer wie Blei, ihre brennenden Lippen bewegten sich tonlos. Endlich umnachtete eine tiefe Ohnmacht die gepeinigten Sinne und entrückte sie für Augenblicke dem selbstgeschaffenen Elend, das wie ein Meer, unendlich, unergründlich, über ihrem Haupte zusammengeschlagen war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Geldschein.

Von Liesbet Meißner.

„Siehste, mein Junge," sagte Frau Lehmann, geborene Stolze, zu ihrem Bruder Wilhelm, „siehste, das hab' ich mir doch jleich jedacht, daß De mir eene solche Bitte vorerzähl'n wirst, als De herein kamst mit den Stoob uff de Stiefeln und der Armesündermiene. Merkste wat, dachte ich mir, hier klappt wat nich'! Denn sonst haste Dir ja nicht grade ville Anhänglichkeit an de Familie in de letzten Jahre vorzuschmeißen jehabt. Aber heite, wo der's Portmonnee leer is, da is der's Herze natürlich voll."

Frau Anna stand vom Kaffeetisch auf, an dem sie mit ihrem Bruder Wilhelm gesessen, schneuzte sich aufgeregt in den Zipfel ihrer blauen Schürze und schob energisch einen Kinderwagen aus der Ecke des Zimmers, in dem sich das Jüngste der Familie bemerkbar machte.

Wilhelm, ein junger Mann, anfangs Zwanzig, von ansehnlichem gesunden Aeußeren, aber mit einem ängstlichen Ausdruck in den sonst gutmüthigen Zügen, ließ bestürzt den Redeschwall über sich ergehen und zeichnete gedankenlos mit seinen Fingern die kleinen braunen Kreise nach, die die feuchten Kaffeetassen auf der hellen Wachstuchdecke hinterlassen hatten.

Es war ja richtig; allzuviel hatte er sich in den letzten Jahren nicht um seine ältere Schwester bekümmert, die zeitig aus dem elterlichen und ländlich beschränkten Haushalt nach der Großstadt in den Dienst zog und bald heirathete. Er selbst war zuerst zu einem Schlossermeister in die Lehre gekommen und dann zum Militär. In der letzten Zeit hatte ihn seine Vorliebe für das Wanderleben bald hier bald dort hingeworfen, doch hatte er unter andauerndem Heimweh gelitten, und ein unbefriedigtes Gefühl der Ruhelosigkeit ihm jede Arbeit und jeden Ort verleidet. Er konnte sich mit der Arbeit in den Fabrikbetrieben absolut nicht befreunden, wo jeder am bestimmten Platz täglich dasselbe Pensum zu leisten hatte, immer dasselbe. Seine Sehnsucht war nun einmal: einen Meister zu finden mit kleiner Werkstatt, wo er als Geselle sozusagen mit zur Familie gehörte, und wo er die Kenntnisse in seinem Fach und die halbfertigen Ideen in seinem Kopf mit altväterlicher Umständlichkeit anbringen konnte.

So zog er unbefriedigten Sinnes mit ewig leerem Geldbeutel von einer Arbeitsstelle zur anderen und war nun hier angekommen, wo er bei Schwester und Schwager Rath und Hülfe, Unterkommen und Unterstützung zu finden hoffte. Aber die derbe Art der Schwester, ihre Verschlossenheit gegen seine Bitten und auch die blöde Abwehr der kleinen Neffen und Nichten, denen er sich zutraulich genähert hatte, ließen in ihm nicht so recht die erträumten Familiengefühle aufkommen. Mit heftigem Ruck stand er vom Tisch auf und mit einem kurzen: „Na, denn adje, Anna, nichts für ungut und grüße Karln von mir," nickte er der Schwester und den Kindern zu und stieg die vier Treppen, die er vor einer Stunde mit so hoffnungsfrohem Herzen erklommen, wieder hinab. Muthlosigkeit und Enttäuschung stellten ihm die Frage: Was nun? Von allen seinen Hoffnungen und Wünschen war ihm nur das alte heimathslose Gefühl der Wanderjahre in verstärktem Maße geblieben.

Geld hatte er nicht, er kannte auch sonst Niemanden in der großen Stadt. Gestern hatte er schon vergeblich an einer Arbeitsnachweisstätte seines Faches vorgesprochen. Wo fand er bald was anderes? Wohin zuerst? Planlos eilte er an den erleuchteten Fenstern und Läden der Straßen vorüber, ganz erfüllt von den bitteren und verzweifelten Gedanken aller der Sorge anheim gegebenen Kinder der Straße.

Was blieb übrig? Betteln? Almosen suchen? Er, als früherer Soldat, jung und gesund? Nun dann — das andere? Er blickte sich scheu um. Wo war er überhaupt? In welche Gegend hatte ihn sein planloses Laufen geführt. Aufschauend fand er sich vor dem großen Kaufhause eines der Vorstädte. Die vorgerückte Zeit des Sonnabends brachte doppelt regen Verkehr in den Straßen mit sich, und bald war er durch sein plötzliches Stehenbleiben der stauende Punkt in der eilig vorwärts strebenden Menge. Er lenkte deshalb seine Schritte gegen eines der hell erleuchteten Schaufenster neben dem großen Eingangsportal. — Ein Gedanke hatte ihn erfaßt und ließ ihn nicht mehr los. Gab es denn eine bessere Gelegenheit für sein Vorhaben, das ihm noch selbst unklar war. Hier wo hundert Menschen ein- und ausgingen, wo viele achtlos ihr Hab und Gut preisgeben dem, der die Situation auszunutzen versteht. Wie wenig bedeutet für manchen der Verlust einer gefüllten Geldtasche?

Ein frostiges Unbehagen nahm Wilhelms inneren und äußeren Menschen gefangen! Er wandte sich den hell ihm entgegenstrahlenden Räumen des Waarenhauses zu; er hoffte dort vor der merklich kühler gewordenen Abendluft Schutz und Wärme zu finden. Im Begriff, sich der in das Innere eilenden Menge anzuschließen, erblickte er vor dem Schaufenster, fast zu seinen Füßen, hell beleuchtet von dem fluthenden Lichte, einen zusammengefalteten Geldschein. Eine „Blüthe", wie sie häufig zu Reklamezwecken benutzt wird, dachte Wilhelm. Und in seinem unbeschäftigten und unbehaglichen Zustand, wo es ihm ein Bedürfniß war, sich der kleinsten Mühe hingeben zu können, bückte er sich nach dem Schein, ihn aufhebend und achtlos auseinanderfaltend. Da fühlte er es heiß zu Kopf und Herzen steigen! Der Schein war echt! Ein nagelneuer Hundertmarkschein! Verblüfft ließ er die Hand sinken, machte kehrt und lief hastig die Straße entlang, sich ab und zu scheu umblickend, ob er auch nicht verfolgt würde.

Doch weshalb so ängstlich sein?

Sollte er so dumm sein, den Fund abzuliefern? Etwa dem reichen Waarenhausbesitzer? Oder der Polizei, die ihn gewiß mißtrauisch ausfragte, und der er höchstens das Asyl für Obdachlose als Wohnort angeben konnte? Und sich seine Papiere durchschnüffeln lassen? Beim Licht der nächsten Laterne besah er sich den Schein noch einmal genau von allen Seiten. Ein Vorübergehender streifte Wilhelm und den Schein in seiner Hand mit erstaunten Blicken. Wilhelm bemerkte es und sah scheu an sich hernieder. Er sah allerdings nicht so aus, als wenn er den Schein eben seiner gefüllten Brieftasche entnommen hätte! Er ärgerte sich über seine eigene Unschlüssigkeit, den Fund nicht einfach als Schicksalsfügung anzusehen. Der Zufall hatte ihm dazu geholfen, nun half er eben nach. Aber merkwürdig war es doch, wie wenig vergnügt er sich eigentlich als Besitzer einer solchen Summe fühlte! Dummheiten! Erst nun mal ordentlich was essen und trinken. Da drüben war ja eine ganz gemüthliche Kneipe. Man sah durch die Glasscheiben die kleinen Handwerker und Arbeiter sich mit ihrem Wochenlohn an Spiel und Trank vergnügen. Entschlossen trat Wilhelm näher und wollte gerade die Thür öffnen, als ihn blitzschnell der Gedanke durchfuhr: erst den Schein wo anders wechseln!

Hatte er doch schon oft gehört, daß man so abgerissene Burschen, die im Besitz einer größeren Geldsumme waren, einfach verhaftet hatte in solcher Kneipe. Wenn er nun in eine der berüchtigten Kaschemmen ginge? Aber er war ja fremd hier und wußte nicht, wo die waren. Auch hatte er schon selbst die Erfahrung auf seiner Wanderschaft gemacht, daß die Saufbrüder in solchen Lokalen den Mehrbesitzenden einfach plünderten und ihn mit List oder Gewalt seiner Habe beraubten — Wilhelm sah sich unschlüssig um. Es war spät geworden. Er wußte nicht, wo er jetzt unauffällig den Schein wechseln konnte. War er überhaupt echt? Er sah so neu und glatt aus. Vielleicht war er falsch, und man hielt ihn als Falschmünzer fest? Am besten war es doch wohl, für heute wieder in das Asyl für Obdachlose zu gehen. Drei Nächte konnte man da ja hintereinander bleiben, und erst eine hatte er dort zugebracht. Da gab es auch noch eine warme Suppe. Aber wohin mit dem Schein? Man durfte ihn nicht bei ihm finden.

Und jetzt, wo er das erstemal in seinem Leben der Besitzer eines Hundertmarkscheins war, hegte er den Wunsch, lieber eine einzelne Mark gefunden zu haben. Da hätte er sorglos einen Tag davon gelebt. Und wer die verloren, dem fehlte sie wohl nicht; ihm aber hätte sie den freien Muth des armen, aber ehrlichen Burschen zurückgegeben.

Wilhelm machte seinem Herzen Luft durch einen kräftigen Fluch und beschloß für heute, wie er es schon so oft auf seiner Wanderschaft gethan, im Freien zu übernachten. Der feuchte, kalte Herbstnebel hüllte ihn ein. Mit verbissenem Grimm ballte er die Hand über dem Gelde. Diese Nacht war er noch der Sklave seines Schatzes, aber morgen, da wollte er der Herr sein! Wie anders und frohgemuth war er dagegen als Wanderbursche gewesen, oft ohne einen Pfennig in der Tasche. Wilhelm fror! Er fand auch in der fremden Stadt nicht so bald den richtigen Ort, wo er unbeachtet sich hätte ausruhen und schlafen können. Weit und breit keine Anlagen, keine Bank, kein Hof oder Schuppen. Höhnisch verspottete sich der „reiche arme" Schlucker selbst und nahm sich vor, dafür morgen wie ein Prinz zu leben.

Eine Straßenkehrmaschine rumpelte an ihm vorbei. Noch eine — und dahinter ein paar Männer, mit gleichmäßigem Tritt und in stumpfsinnigem Schweigen der Maschine nachkehrend. Welhelm sah ihnen zu. Er beneidete sie um die Thätigkeit, die ihnen half, die Nacht zu verkürzen. Ehe er wußte, wie es geschehen, hatte er schon einen von den Männern gefragt, ob er nicht lieber gern einen hinter die Binde gießen möchte, er würde ihn in der Arbeit schon vertreten; ein bißchen Bewegung käme ihm gerade recht.

Nach den ersten groben Worten der beiden Nachtgesellen legte sich aber bald das Mißtrauen, und der durstigste von ihnen war gern bereit, zu verschwinden, und hieß nur den anderen auf den „Musjö" gut aufpassen. Er übergab Wilhelm sein Handwerkszeug, und dieser griff eifrig zu. Wilhelm fühlte sich: er hatte es ja eigentlich gar nicht nöthig, hier zu stehen mit hundert Mark in der Tasche. Wenn die Kerle das wüßten! Vielleicht entrissen sie es ihm. Also nichts merken lassen. Schweigend trottete er mit dem Zurückgebliebenen hinter der rumpelnden Maschine her. Nach geraumer Zeit war der Durstige wieder am Platz und hieß nun den anderen Kollegen auch verduften. Die genossene Flüssigkeit hatte ihm auch die Zunge gelöst. Er fragte Wilhelm nach wohin, woher und wer er sei. Wilhelm machte seinem Herzen Luft. Er schilderte die Militärzeit, die Lehr- und Wanderjahre, daß er jetzt Arbeit suche, aber nicht in einer Fabrik, am liebsten bei einem kleineren Meister, wo er als Geselle doch was gelte und vorstelle, und wo er gern mit zur Familie gehören wollte.

Da war es wieder das sehnsüchtige Gefühl nach dem kleinen begrenzten Kreis des Frohnarbeiters.

Er schwieg. Und auch der Alte an seiner Seite war still geworden. Die Nacht war schon vorgeschritten und auch das Arbeitspensum fertig. Sie stellten die Geräthschaften in eine der Straßensäulen und dachten den anderen Kollegen dort zu finden. Der war aber wohl schon heimgegangen. Der Alte brummte eine Weile, dann aber fragte er Wilhelm, was er denn jetzt zu machen gedenke, wohin er gehöre und wo er zu „pennen" gedächte, so als „Rentiör ohne Geld"!

Geld — mit einem Schlag kam Wilhelm wieder der Schein in's Gedächtnis, den er, so eigenartig zufrieden, während seiner Unterhaltung mit dem Alten vergessen hatte. Wenn er jetzt den Schein vorzeigte? Nein, der alte Mann würde ihn gewiß mißtrauisch ansehen und dann sich selbst überlassen. Verfluchtes Geld, wenn es doch zu nichts nütze war! — Zögernd gestand also Wilhelm, ohne Geld und ohne Obdach zu sein, worauf der alte Mann nach einigem unverständlichen Murmeln ihm den Vorschlag machte, mit ihm nach Hause zu kommen. „Een Ferschtenzimmer gibt's freilich nich, och sonst keene Fisematenten; aber im Flur da liegt een Berg alte Wäsche, wegen des meine Alte Waschfrau is. Da legst de d'r eene Decke druff und kannst noch een mal rum pennen. De Alte wird ja morgen feste brummen, wenn se de Bescheerung sehn dhut, aber da mach' d'r man nich ville draus, es is sonst eene gute Haut. Un een kleener Morgentusch schadt sich gar nischt nich."

Wilhelm stimmte freudig zu, und bauerte es nicht lange, so lag der Besitzer eines Hundertmarkscheines voller Zufriedenheit und seelenvergnügt auf einem Berg Wäsche und schlief mit dem Gedanken ein, morgen, wenn er den Schein gewechselt hätte, da sollte der freundliche alte Mann auch was davon abkriegen.

Lange dauerte aber der friedliche Schlummer nicht, da traf die Prophezeiung ein. Frau Baumann, das Weib des Alten, weckte Wilhelm und tobte über die Gutmüthigkeit ihres Mannes, der solch Nachtgesindel mitgeschleppt brächte. Doch da Wilhelm ihr beschwichtigend und freundlich antwortete und zur Hand ging mit Feuermachen und Wasserholen, war der Friede beim Kaffee bald besiegelt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Wilhelm, daß hinten im Hof eine Schmiede sei, wo sich vielleicht für ihn Arbeit fände. „Vorerst aber een bisken repetirlich machen, mein Junge," meinte Frau Baumann und half Wilhelm mit frischer Wäsche ihres Alten aus. — In der Schmiede, wo Wilhelm sich vorstellte, gab es aber keine Arbeit für ihn. Doch da gerade ein besonders unruhiges Pferd frische Eisen bekommen sollte, so griff Wilhelm mit zu, um es zu halten, und dabei gab es Gelegenheit, mit dem Gesellen in's Plaudern zu kommen. Als dieser hörte, Wilhelm sei Schlosser und suche einen Meister, so sah er ihn sich eine Weile prüfend an und meinte dann: „Da kannste ja mal bei mein' Schwager vorsprechen, der is Schlossermeester. Noch nich' lange verheirath' mit meine Schwester, die was Jeld jespart hatte im Dienst; is 'ne Flinke. Da hat er denn eene Werkstatt uffgemacht, man kleen. Denn zu een Jeselln mit theires Lohn hat's noch nich jelangt. Aber da jeh nur mal hin; wenn de sagst, ich schicke Dir, und wenn de fors erste nur mal zur Probe und mit kleenes Lohn versuchen thätst, wär's ihm wohl recht. Wenn de was von de Arbeet verstehst und wenn de ooch sonst en ehrlicher Kerl bist!"

Ein ehrlicher Kerl! Wilhelm gab sich einen Ruck. War er vielleicht keiner mehr? Bloß weil er einen Geldschein gefunden, den er ja heute noch immer abgeben konnte? Ich brauche ihn ja nicht gleich zu wechseln, dachte er, dankte und machte sich gleich auf den Weg. — Die Werkstatt von Meister Volbrecht war klein, aber hell und alles noch neu und gefiel Wilhelm sofort. Der Meister blickte ihn anfangs mißtrauisch an, willigte aber ein, ihn auf Probe zu behalten. — Wilhelm blieb froh und glücklich gleich da und bekam eine eilige Arbeit zum Fertigstellen, ein Sicherheitsschloß. Er solle sich Abends seine Sachen holen, meinte der Meister, und Wilhelm gedachte seines Ränzels im Asyl für Obdachlose und gedachte auch des Geldscheins. Nun würde er ihn doch wechseln müssen, um seine nöthigsten Anschaffungen zu bestreiten.

Das Mittagessen holte der Lehrbube in die Werkstatt: Kraut und Speckkartoffeln, eine große Schüssel. Da aßen die beiden, bis nichts mehr darin war. Mit jeder Stunde, die Wilhelm in der kleinen Werkstatt hantirte, gefiel es ihm besser. Er konnte nicht sagen warum, aber es schien ihm, als könnte er hier das Gefühl ruhigen Geborgenseins genießen, nach dem er sich schon so lange vergeblich gesehnt. Die Arbeit paßte ihm über die Maßen gut. Die schwierigen Schlösser mit ihren Federn und Gängen hatte er von jeher gern unter den Händen gehabt. Dabei waren ihm schon früher neue Ideen und Verbesserungen eingefallen.

Meister Vollbrecht hatte nach den Probetagen Wilhelm Geld gegeben, damit er sich Anschaffungen machen konnte, und hatte ihm gesagt, wieviel er Lohn geben könne, und daß er ihn gern behalten wolle. Und zufrieden war Wilhelm darauf eingegangen. Nun brauchte er auch vor allen Dingen den Schein nicht mehr zu wechseln. Und zu allererst kaufte er von dem erhaltenen Geld eine kleine thönerne Sparbüchse und steckte den Schein hinein. — Der Lehrbube nahm sie später oft in die Hand, und jedesmal, wenn er schüttelte, hörte er darin immer noch nichts klingen und klappern. Da zog er dann ein spöttisches Gesicht und meinte: „So eene tonlose Thonbüchse wär' nich mein Fall, des wär' mer schon zu dumm. Det scheint een Luxusmöbelment für den feinen Herrn Wilhelm zu sein."

Nun der wußte es freilich besser und merkte mit jedem Tage mehr, wie von dem ungenutzten Schatz in der Sparbüchse eine ganz besondere Kraft ausging. Nach einigen Jahren konnte sich Wilhelm selbstständig machen. Und an jenem Tage schenkte er dem Asyl für Obdachlose hundert Mark. Aber den Schein, der ihm Glück gebracht, behielt er, und es ist Zeit seines Lebens sein Stolz gewesen, daß er ihn nie hat einzuwechseln brauchen.

Dumas' Aerzte.

In einem Artikel, der sich mit dem jüngern Dumas und seinem Bekanntenkreis beschäftigt, erzählt ein Mitarbeiter der „Rivista di Roma" von zwei merkwürdigen Aerzten, die zu den intimsten Freunden des Dichters gehörten. Der eine von diesen beiden Männern war Dr. Favre, ein ausgezeichneter Menschenkenner, der als Arzt so tüchtig war, daß man seinen Operationssaal im Hospital den Saal „der vom Tode Erweckten" nannte. Mit Kranken, die schon aufgegeben waren, machte er die gewagtesten Experimente, indem er sie als „Versuchskaninchen" für allerlei neue Kuren benutzte. Einmal lag in seinem Hospital eine Schauspielerin, die die Auszehrung hatte: sie hatte Dumas geliebt, wurde aber von ihm nicht beachtet und grämte sich darüber so sehr, daß sie die Schwindsucht bekam. „Sie kann in dem Zustande, in dem sie sich jetzt befindet, nur noch zwei oder drei Tage leben," sagte Dr. Favre eines Tages zu Dumas; „ich will sie aber noch einer Gewaltkur unterwerfen, einer Kur, die sie auf der Stelle tödten oder aber retten kann." Und er ließ der Todeskandidatin nicht weniger als 55 Blutegel auf den Körper setzen. Die junge Dame wurde vollständig gesund und konnte vor zwei Jahren der Enthüllung des Dumas-Denkmals beiwohnen. Nicht selten verlegte sich Dr. Favre auf Erfindungen. So hatte er sich nach dem Deutsch-Französischen Kriege in den Kopf gesetzt, ein unexplodierbares Kanonenmetall zu erfinden; er erfand es auch, aber Fachleute konstatirten, daß es auf nicht weniger als 10,000 Fr. pro Kubikzentimeter zu stehen kommen würde! Der andere der beiden originellen Aerzte war Dr. Gruby, der seinen Kranken die sonderbarsten Sachen verschrieb. Einem Patienten rieth er, alle Tage durch die Rue de Rivoli nach dem Boulevard de la Bastille zu gehen und dort einige Süßigkeiten zu essen. Als der Patient ihn eines Tages fragte, ob er nicht einen näheren Weg wählen dürfe, erwiderte Dr. Gruby streng: „Nein, Sie müssen immer durch die Rue de Rivoli gehen, weil Sie, wenn es einmal regnen sollte, sich dort bequem irgendwo „unterstellen" können..." Seinem Freunde Dumas, der an einer unangenehmen Darmkrankheit litt, rieth Dr. Gruby u. A., daß er täglich elf getrocknete Pflaumen essen solle — nicht eine mehr und nicht eine weniger. Ob diese eigenartige Kur geholfen hat, wissen wir nicht. Es sei noch bemerkt, daß Dumas in mehreren seiner Stücke die berühmten „Raisonneurs" nach dem Bilde des klugen Dr. Favre gestaltet hat.

Geformte Puddings irgend welcher Art—Blanc Manges, Gelee, Eierrahm etc., sind fester und schmackhafter, gesünder wenn ein wenig

KINGSFORD'S OSWEGO
Korn-Stärke

hinzugefügt wird. Zwei von Amerikas berühmtesten Köchinnen sagen Euch in unserem Buch —

„Original-Rezepte und Kochhilfe"

die ungewöhnlichen Vortheile die durch Kingsford's Oswego Korn-Stärke in der Verbesserung der Speisen erzielt werden. Die beste Qualität ist immer Kingsford's—sechundsechzig Jahre der Superiorität.

Grocers—Pfund-Packete—10c.

T. KINGSFORD & SON, Oswego, N. Y.
NATIONAL STARCH CO, Nachfolger.

Halbjährliche Räumung

KIMBALL PIANOS

Großes Fabrikgeschäft offerirt große Auswahl in Mustern und Entwürfen

beginnend am 1. Juni

in den Kimball Waaren-Räumen, schöne neue Pianos, Muster, die nicht im Katalog aufgeführt sind, Entwürfe durch neue Modelle ersetzt, einschließlich einer Anzahl Wholesale-Muster.

Alle mit deutlichen Zahlen markirt und zu einer riesigen Herabsetzung

Außer den Erzeugnissen der großen Kimball Anlage befindet sich hier eine Liste von Instrumenten, die als Theilzahlung auf Kimballs angenommen wurden wie folgt:

	Verkaufspreis		Verkaufspreis
Hallet & Davis Upright	$160	Chase Upright	$ 85
Hallet & Davis Upright	175	Conover Baby Grand	275
Baldwin Upright	95	Hallet & Davis Baby Grand	175
Baldwin Upright (groß)	110	Durand Upright	135
Hardman Upright	100	J. P. Hale Upright	90
J. Bauer Upright	100	Sterling Upright	110
N. Y. Piano Co. Upright	50	Bauer Upright	90
Krakauer Upright	150	J. P. Hale Upright	115
Lyon & Healy Upright	70	Conklin Upright	110
Weber Upright	150	Lyon & Healy Upright	75
Chickering Upright	135	Lyon & Healy Upright	65
Chickering Upright	160	Haines Bros.' Upright	95
Knabe Upright	225	Everett Upright	125
Steinway Upright	250	Wegman Upright	145
Weber Upright	210	Patti Upright	85
Hallet & Davis Concert Grand	75	Dunbar & Co. Upright	140
		Christie Upright	90

Erstaunliche Kombination-Offerte

Piano und Spieler, garantirt, Verkaufspreis $190; das Produkt der Kimball Fabrik. Eingeschlossen in diese Offerte ist eine feine Auswahl von Musik-Rollen.

Ebenso gebrauchte Spieler, Apollo, Pianola, Angelus, Kimball, alle in gutem Zustand, zu Preisen rangirend von $35 bis $75.

Ebenso zwei Regina Musik Boxes, früherer Preis $275 das Stück, unser Preis $90 per Stück.

Eine Auswahl von Standard Fabrikaten von Pfeifen-Orgeln, einschl. Wilcox und White Self Player.

Square Pianos, Bauer, Kimball, New York, etc., zu faktisch Eurem eigenen Preis.

Bitte zu beachten

Bei diesem Verkauf werden solche Bedingungen gestellt, die es irgend Jemand ermöglichen ein Instrument zu kaufen, da nur eine kleine Anzahlung verlangt wird und die monatlichen Abzahlungen kaum nennenswerth sind.

W. W. KIMBALL CO.
(Etablirt 1857)
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Blvd.

Sie bereuen

niemals, die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen anzuwenden, wenn Sie mit einer unregelmäßigen, ungenügenden Leibesöffnung zu thun haben, verbunden mit Blutandrang, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Unbehagen, Hämorrhoiden etc. Diese Pillen wirken prompt und sicher. Schachtel mit weißem Kreuz im rothen Felde und Namenszug Rich. Brandt zu 25c. und 40c. Zu haben in allen Apotheken; speziell bei R. E. Rhode, 504 N. Clark Str.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Illinoiser deutsche Katholiken.

Rock Island, Ill., 1. Juni. Die 16. Jahresversammlung des deutschen Katholischen Vereinsundes von Illinois wurde gestern hier unter starker Betheiligung und beim schönsten Wetter eröffnet.

In der St. Marys-Schulhalle hielt der Festpräsident Albert Huber die Bewilligungsansprache; und nach ihm sprachen Rev. A. Geyer und der Bürgermeister von Rock Island, H. C. Schaffer, sowie der Präsident des Vereinsbundes, Wm. Rauen.

Bischof Jansen von Belleville zelebrirte in der Kirche das Pontifikalamt. Rev. A. Oehler von Techny, Ill., hielt eine sehr eindrucksvolle Predigt. Bedeutendes leistete der Chor sowie der Tenorist Chas. Pilzer und (an der Orgel) Frl. Josephine Roche.

Am Nachmittag fand eine Parade von der Schulhalle nach dem Illinois-Theater statt, wo eine Massenversammlung abgehalten wurde, eröffnet vom Pfarrer Dettmer von Chiago. Schneider Hahn und Jos. Goder von Chicago hielten ebenfalls Reden, die mit Gesangsvorträgen wechselten. In der Abendversammlung sprach A. Benz über Temperenz und Prohibition.

Bahnräuber in Kniehosen!

Great Falls, Mont., 1. Juni. Vier junge Banditen, noch sämmtlich in Kniehosen — der Führer ist erst 15 Jahre alt — fielen während der Nacht anderthalb Meilen von hier einen nordwärts fahrenden Personenzug auf der Great Northern Bahn an, befahlen dem Lokomotivführer, den Zug rückwärts zu stellen, und zwangen den Schaffner mit gezückten Revolvern, für sie den Passagieren Geld abzunehmen. Ein Mann, der Widerstand leistete, wurde durch einen Schuß tödtlich verwundet.

Später wurden die Jungen verhaftet und in das Gefängniß hierher gebracht. Sie gaben ihre Namen als: Albert Hatch, Wm. Randall, George Creßwell und Harry Rheames.

Neuer Kirchenmord.

Fond du Lac, Wis., 1. Juni. Grant Poole, welcher Frau E. H. Orvis an der Thüre der Methodistenkirche zu Oakfield erschoß, gerade als der Gottesdienst zu Ende war, ist von einem Farmer Namens Morgan unfern des Dorfes Ladoga, 8 Meilen von Oakfield, festgenommen worden. Der Farmer übergab ihn der Polizei, die ihn hierher in's Gefängniß brachte.

Poole war in die Tochter seines Opfers, Grace Orvis, wahnsinnig verliebt; aber diese und ihre Angehörigen wollten nichts von ihm wissen.

Vor 5 Jahren hatte Poole einen erfolglosen Selbstmordversuch gemacht und war nach dem Staatshospital zu Oshkosh gebracht worden, wo er drei Jahre war. Seitdem hat er auf der Farm seines Vaters gearbeitet.

Frl. Grace Orvis war in der „Bank of Oakfield" angestellt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Principe de Undine von Neapel.
An Nantucket, Mass., vorbei: Kronprinzessin Zäzilie und Großer Kurfürst, von Bremen nach New York; Finland, von Antwerpen nach New York; Ryndam, von Rotterdam nach New York.
Montreal: Virginian von Liverpool.
Modischi: Carlton, von San Franzisko, Victoria u. s. w.

Ausland.

Förstersgattin verurtheilt.

Für Kuppelei und schwere Erpressung. — Streit um Heidelberger Schloß beginnt wieder. — Huldigung der Armee- und Flottenoffiziere vor Franz Joseph. — Die Wahrmund-Affäre.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung.")

Berlin, 1. Juni. Die Frau des Wilmersdorfer Privatoberförsters Paul Lewandowsky, welcher am 5. Mai wegen Todtschlags, begangen am Garde-Oberleutnant v. Schmidt, mit drei Jahren Gefängniß bestraft worden war, ist jetzt zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. auf die Anklagen der schweren Kuppelei und der Erpressung.

Gegen Frau Lewandowsky, geborene Freiin v. Korff, schweben noch Anklagen wegen Betruges. Wenn diese zur Verhandlung kommen, wird neben ihr auf der Anklagebank der Reichsgraf Johann Emanuel zu Arz-Vasegg erscheinen. In Wien soll der Graf einen vertrauensseligen Mann unter allerlei Vorspiegelungen dazu bewogen haben, ihm nach und nach eine bedeutende Summe vorzustrecken. Er hatte ihm versprochen, diese Summe in fast doppelter Höhe zurückzustellen, wenn er eine Millionenheirath gemacht haben werde. Ein gut Theil des Geldes wurde zu dem Zwecke hergegeben, damit der Graf auf die Brautschau gehen könne. Er amüsirte sich mit dem Gelde in Luxusbädern und Großstädten und kam dann durch eine Heirathsanzeige mit Frau Lewandowsky in Verbindung. Er übersiedelte nach Berlin in ihre Wohnung und soll mit ihr gemeinsam eine Reihe von Schwindeleien und Hochstapeleien ausgeführt haben, wobei ihm sein glänzendes Auftreten wesentliche Hilfe geleistet haben soll. Im Vordergrunde bei den verschiedenen Hochstapeleien stand immer das Märchen, daß er sich mit einer nahen Verwandten von Krupps verlobt habe, die ihm 30 bis 50 Millionen Mark Mitgift zubringen solle. Der Graf soll im Verein mit Frau Lewandowsky es trefflich verstanden haben, dieses Märchen durch gefälschte Briefe und andere Schriftstücke der angeblichen Braut glaubhaft zu machen. Die Anklagebehörde führt 60 Belastungszeugen ins Feld.

Der ehemalige Gouverneur von Kamerun, Jesko v. Puttkamer, hat die Absicht, aus dem Staatsdienst gänzlich auszuscheiden und sich einem geschäftlichen Beruf zuzuwenden. Sein neulicher Empfang seitens des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow, an welchen schon die mannigfachsten Vermuthungen geknüpft wurden, bedeutet lediglich, daß ihm ein ehrenvoller Abschied zu Theil werden soll. Er wird die Leitung eines großen privaten Kolonialunternehmens erhalten.

Der alte Streit um den Ausbau der Heidelberger Schloßruine, um die Wiederherstellung des Ottheinrichsbaus hat von Neuem begonnen. Die badische Regierung hat nämlich angekündigt, sie habe ihre Restaurationsabsicht nicht aufgegeben. Vorläufig werde sie sich allerdings mit der Sicherung der Ruine gegen den zersetzenden Einfluß der Witterung begnügen.

Die städtischen Behörden von Heidelberg haben daraufhin den Beschluß gefaßt, beim Großherzog persönlich gegen den Plan der Regierung geharnischten Protest zu erheben. Diesem Protest dürften sich, wie schon früher, wiederum Tausende und Abertausende anschließen. Schon jetzt wird in der Presse nachdrücklich betont, die Heidelberger Schloßruine sei kein Versuchsobjekt für restaurationslustige Künstler, sondern eine historisch geweihte, geheiligte Stätte.

Mit dem „Retter des Vaterlandes", als welcher Harden wegen seiner Enthüllungen über Fürst Eulenburg u. s. w. gelten möchte, befaßt sich Dr. Hans Delbrück, der Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher", in der laufenden Nummer der Zeitschrift. Delbrück thut dar, daß die Behauptung Hardens, bei seinem Vorgehen gegen die „Kamerilla" hätten ihn einzig und allein patriotische Beweggründe geleitet, direkt unwahr sei. Die Veranlassung zu dem Skandalfeldzug, erklärt Delbrück, habe die Amtsentlassung des Herrn v. Holstein, ehemaligen vortragenden Raths in der Politischen und Personalabtheilung des Auswärtigen Amts, gebildet. Harden habe vermuthet, daß Fürst Eulenburg der Urheber jener Entlassung gewesen sei. Sonst habe Harden keine Hintermänner. Lediglich die Skandalsucht habe den Herausgeber der „Zukunft" zu seinem Vorgehen bestimmt.

Wien, 1. Juni. In der Hofburg huldigten die höheren Offiziere der Armee und der Marine — insgesammt 600 — dem Kaiserkönig Franz Joseph anläßlich seines 60jährigen Regierungsjubiläums.

Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand hielt im Namen der Offiziere eine Ansprache an den Monarchen.

Der Kaiser wurde bei seiner Erwiderung beinahe von Rührung übermannt. Als dieser Huldigungsakt beendet war, empfing der Kaiser Vertreter derjenigen Regimenter, deren Inhaber er während der abgelaufenen 60 Jahre gewesen ist.

Zu der feierlichen Funktion hatten auch alle ausländischen Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, Offiziersabordnungen entsandt.

Nach Schluß der verschiedenen Empfänge fand ein Gabelfrühstück statt. Abends war Gala-Aufführung in der Hofoper.

Die Wahrmund-Krise hat sich bedenklich zugespitzt. Dr. Ludwig Wahrmund, Professor des Kirchenrechts an der Universität Innsbruck, ist von dem Urlaub heimgekehrt. Er traf in Wien ein, um mit dem Kultusminister Dr. Marchet zu konferiren; und er wird seine Thätigkeit an der Universität Innsbruck von Neuem beginnen. Die Wiederaufnahme seiner Vorlesungen ist bereits für diese Woche angekündigt.

Von klerikaler Seite wird auf das Entschiedenste hiergegen protestirt.

Die freisinnige Studentenschaft der Universität Innsbruck hat die Absicht, dem Prof. Wahrmund einen Fackelzug zu bringen. Aber der Statthalter von Tirol, Freiherr v. Spiegelfeld, wird sein Veto einlegen, um Unruhen vorzubeugen.

Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft gegen Prof. Wahrmund ein Verfahren wegen Beleidigung der katholischen Kirche eingeleitet.

Selbstmord.

St. Louis, 1. Juni. Nachdem er sich sorgfältig rasirt und gut angezogen, erschoß sich der 62jährige Wilbur R. Horn, ein in's Privatleben zurückgetretener Eisenbahnmann, vor einem Spiegel. Er hatte seit Jahren von Weib und Kindern getrennt gelebt und war schwermüthig.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

Neapel: Prinzessin Irene, von Genua nach New York.

Grundloses Schreckensgerücht!

„Vaderland" erlitt blos leichte Beschädigung an der Maschinerie. — Bereits wieder auf der Weiterfahrt.

Antwerpen, 1. Juni. Der Unfall an dem „Red Star"-Dampfer „Vaderland", über welchen so schwere Besorgnisse geherrscht, und wilde Schreckensgerüchte sich verbreitet hatten, war nur ein geringfügiger.

Es kam blos die Maschinerie außer Ordnung. Doch war der Dampfer genöthigt, nach Vliessingen umzukehren. Er fuhr aber, nach Vornahme der Ausbesserungen, schon um 10.15 Uhr heute Vormittag nach Dover weiter, auf der Reise nach New York.

(Frühmorgens hatte es sogar geheißen, der Dampfer, der etwa 1600 Passagiere an Bord hat, sei nach Zusammenstoß mit einem anderen Schiff untergegangen!)

Im Nebel.

Verschiedene Zusammenstöße im britischen Kanal.

London, 1. Juni. Noch mehr Zusammenstöße infolge Nebels haben sich im Britischen Kanal ereignet. Der britische Dampfer „Queenswood" stoß mit dem spanischen Dampfer „Bermeo" zusammen, beide Schiffe wurden schwer beschädigt, und „Queenswood" sank, ehe er den Landungsplatz in Dover erreichte.

Schwer beschädigt wurde auch der Dampfer „Loanda", von Hamburg nach Westafrika bestimmt, im Zusammenstoß mit einem unbekannten Dampfschiff.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Scranton, Pa., brannte die Dunmore-Hochschule nieder, — muthmaßlich infolge Brandstiftung.

— Aus einer Höhe von 2000 Fuß stürzte der 18jährige Luftschiffer F. L. Woods bei Passaic, N. J., in den Passaicfluß und ertrank.

— Der, seit längerer Zeit kranke Ex-Präsident Cleveland ist doch von Lakewood, J., nach seinem Heim in Princeton zurückgekehrt. Er machte die Fahrt in einem Automobil ohne Beschwerde.

— In Cincinnati war das Leichenbegängniß für Louis M. Ballenberg, der früher im musikalischen Leben dieser Stadt eine sehr bedeutende Rolle gespielt hatte. (Geb. in Frankfurt a. M. 1840.)

— Eine Erderschütterung verursachte zu Allentown, Pa., gestern Nachmittag Schrecken; es stürzten einige Schornsteine ein. Merkwürdigerweise verspürte man in der Umgegend nichts von dem Erdbeben.

— Die Kongreßkommission, welche im Einklang mit den Bestimmungen der, noch vor Heimgang des Kongresses angenommenen Geldvorlage ernannt wurde, hielt bereits gestern in Washington ihre erste Sitzung ab.

— Nach 36stündiger Berathung wurde in Jowa, Kans., der Lehrer Samuel Whitlow von der Anklage freigesprochen, Frl. May Sapp, Tochter eines angesehenen Farmers, die zu seinen Schülerinnen gehörte und ein Liebesverhältniß mit ihm hatte, ermordet zu haben.

— Seit Neujahr sind, soweit die Berichte gehen, in den Ver. Staaten 252 Personen ertrunken. Zu Riverton, unweit Philadelphia, ertrank gestern im Pensauken Creek die ganze, aus 4 Personen bestehende Familie von W. Eidelman durch Kentern ihres Ruderbootes.

— Wie aus Honolulu gemeldet, hat Prof. Robert Koch, der berühmte deutsche Bakterienforscher, auch die Aussätzigenkolonie auf der Insel Molokai besucht, als Gast des deutschen Konsuls. Die Aussätzigen veranstalteten ihm zu Ehren eine Versammlung.

— Gestrige Baseballspiele: „National League" — Chicago 6, Pittsburg 3; Chicago 3, Pittsburg 13 (2. Spiel); Cincinnati 5, St. Louis 4 (in 12 Gängen). „American League" — Chicago 1, Detroit 0; Chicago 1, Detroit 2 (2. Spiel); St. Louis 3, Cleveland 2.

Ausland.

— Wieder neue Beulenpestfälle, angeblich etwa 7 täglich, sollen zu La Guaira, Venezuela, vorkommen.

— Der Zentralausschuß der Deutschen Reichsbank lehnte abermals einen Antrag ab, die Diskontorate zu ermäßigen.

— Prinzeß Amelie Luise von Fürstenberg (österr. Zweig diess Hauses) und der Automobilagent Gustav Kozian, mit welchem sie durchbrannte, sind jetzt zu Luzern in der Schweiz. Mit oder ohne Zustimmung der Familie der Prinzessin soll die Trauung bald dort stattfinden.

— König Gustav von Schweden und Gemahlin trafen in Berlin ein und wurden vom Kaiser empfangen, welcher ihnen gestern Abend ein Galabankett im Schlosse gab. Dabei wurden natürlich Reden über die guten Beziehungen beider Länder ausgetauscht.

— Nach türkischen Nachrichten ist auf der Insel Samos die Ruhe wiederhergestellt, und der Statthalter wieder eingesetzt. Man glaubt, daß die Pforte den Anlaß benutzen werde, um die Insel, die bisher Selbstregierung unter türkischer Oberhoheit hatte, dauernd zu besetzen.

— Die Kommission des russischen Parlamentshauses, welche die Trinkfrage erörtert, empfahl, auf den Schnapsflaschen das Bild des kaiserlichen Adlers durch das eines Schädels mit zwei gekreuzten Knochen zu ersetzen und eine Warnung vor zuvielem Trinken hinzuzufügen.

Lokalbericht.

Friedlich gesinnt.

Kaukus versucht, Frieden innerhalb der rep. Organisation zu stiften.

Lorimer wird nicht ausgeschlossen.

Seine Gefolgsleute werden zu den Sitzungen des Kaukus herangezogen werden, wenn er selbst nicht theilnehmen will. — McKinley als Kompromißkandidat.

Aus der von den Anhängern Deneens befürworteten Ausschließung William Lorimers aus der Parteiorganisation, weil er sich nicht an dem Kaukus behufs Aufstellung von Kandidaten für Countyämter betheiligen wollte, wird nichts werden. Wie zu erwarten war, sind Mayor Busse und seine Anhänger, die gegenwärtig auf Seiten des Gouverneurs stehen, nicht gesonnen, mit den Heißspornen aus dem Lager des Staatsoberhauptes durch Dick und Dünn zu gehen und mit einem Manne zu brechen, der ihnen seit vielen Jahren ein Bundesgenosse gewesen ist. Dies würde einen schweren Kampf im County bedeuten, bei dem nur die in der Wolle gefärbten Anhänger des Gouverneurs alles zu gewinnen und nichts zu verlieren haben würden, während für Mayor Busse und seine Genossen nichts zu holen sein würde. Statt eines erbitterten Vorwahlenkampfes werden sie vielmehr Einigkeit herbeizuführen suchen, und, da sie in dem als Kaukus zu betrachtenden Zwölferausschuß die Oberhand haben, dürfte ihnen dies ohne Schwierigkeit gelingen. Der Versuch, Frieden und Einigkeit zu stiften, wurde in einer für heute Nachmittag angesetzten Sitzung des Zwölferausschusses gemacht, in der ein Beschluß eingebracht wurde, daß der Vorsitzende ermächtigt sein solle, etwanige Lücken im Ausschusse auszufüllen. Es war die Absicht, wenn Lorimer den Sitzungen des Ausschusses, dessen Mitglied er ist, auch in Zukunft fernbleiben sollte, wie er dies bisher gethan hat, an seiner Stelle die Vertreter der von ihm kontrolirten Wards im Countyzentralausschuß zu den Sitzungen zuzuziehen, die Vorschläge für die Aufstellung von Kandidaten aus dem von Lorimer kontrolirten Gebiete machen sollen. Als Vertreter des „blonden Bosses" und des von ihm kontrolirten Gebietes sind William J. Cook, 9. Ward, W. B. Burke, gemein als „Dexter" Burke bekannt, 1. Ward, Joseph Bidwell, 11. Ward, und August W. Miller, 12. Ward, in Aussicht genommen. Sie sollen im Zwölferausschuß zusammen eine Stimme erhalten. Das Ganze ist als ein Versuch zu betrachten, Frieden und Harmonie in der Countyorganisation um jeden Preis und ungeachtet der Wühlereien der Deneen'schen Heißsporne zu erhalten.

McKinley als Kompromißkandidat.

Von gewissen Elementen der republikanischen Partei im Staate werden angeblich Versuche gemacht, das Kongreßmitglied William B. McKinley als Kandidaten für das Gouverneursamt herauszubringen. Sie sind der Ansicht, daß die Erbitterung zwischen den Anhängern Gouverneur Deneens und Ex-Gouverneur Yates' so groß ist, daß keiner von ihnen erwählt werden kann, und daß die Partei, wenn der Vorwahlenkampf vorüber ist, so hoffnungsvoll gespalten sein wird, daß ein Demokrat erwählt werden wird, falls entweder Yates oder Deneen nominirt werden sollte. McKinley würde nach ihrer Ansicht ein ausgezeichneter Kompromißkandidat sein, der beide Faktionen auf sich vereinigen könnte. Wie es heißt, ist er nicht abgeneigt, den Kampf zu wagen. Zahlreiche Politiker aus den Landbezirken sind der Ansicht, daß Yates, wie die Verhältnisse jetzt liegen, die Streitkräfte des Gouverneurs in den Landbezirken völlig aufreiben wird, und daß Deneen sich auf Cook County verlassen muß, wenn er siegen will.

Aesculapsjünger für Deneen.

Der staatliche Aerzteverband von Illinois hat sich in seiner Tagung zugunsten Gouverneur Deneens erklärt und die Verhältnisse in den staatlichen Wohlthätigkeits- und Strafanstalten als befriedigend bezeichnet.

Abkommen zwischen den Kandidaten.

Daß zwischen Samuel Alschuler, John P. McGoorty und Douglas Pattison von Freeport, von denen die zwei Letzteren offen als Bewerber um die demokratische Nomination für das Gouverneursamt herausgekommen sind, während Samuel Alschuler von seinen Freunden bestürmt wird, sich aufstellen zu lassen, ein Einverständniß besteht, wurde heute von den betheiligten Personen offen zugegeben. Danach hat Herr Alschuler erklärt, daß er sich nicht um die Nomination für das Gouverneursamt bewerben werde, solange McGoorty und Pattison im Rennen seien, während diese sich bereit erklärt haben, sofort aus dem Rennen auszuscheiden, wenn Herr Alschuler sich entschließen sollte, sich um die Nomination zu bewerben.

Wahl für den Nationalausschuß.

Kongreßmitglied Frank O. Lowden, Mitglied des republikanischen Nationalausschusses für Illinois, hat die Delegaten des Staates zum Nationalkonvent, welche den Vertreter des Staates im Nationalausschuß erwählen, auf den 15. Juni zusammenberufen, um eine Einigung behufs Wahl eines Mitglieds des Nationalausschusses zu erzielen. Als Kandidaten für die Stellung sind Herr Lowden selbst, der sich um eine Wiederwahl bewirbt, Herr Fred W. Upham und Herr Roy O. West im Felde.

Mandel Brothers

Ungewöhnlicher Verkauf von tausenden von Männer-Beinkleidern von Kammgarn-Rester aus Schneider-Werkstätten—alle markirt

zu $2.00

der Original-Preis der Stoffe allein

Es sind ein und dreiachtel Yard Tuch durschnittlich für Beinkleider erforderlich; der Preis dieser Stoffe beträgt durchschnittlich 1.50 die Yd. also ein und drei achtel Yard 2.06

Unser gleichmäßiger Preis für die fertigen Beinkleider beträgt 2.00, erspart die Kosten des Machens, Zuschneidens und der Zuthaten.

Jede Waist Größe von 30 bis 42 Zoll und Längen von 32 bis 36 Zoll.

Kandidat für die Assessorenbehörde.

Ein weiterer Kandidat für die republikanische Nomination für das Amt eines Assessors ist in der Person des Grundeigenthumshändlers Taylor Snow auf der Bildfläche erschienen. Herr Snow wohnt seit 1872 in Austin und war Assessor des Vororts, ehe dieser der Stadt einverleibt wurde.

In Feuersnoth.

Fünf Personen mit knapper Noth aus brennenden Häusern entkommen.

Im Erdgeschoß des von John R. Gray und Familie bewohnten Hauses Nr. 3214 Vernon Avenue brach heute früh, kurz nach Mitternacht, Feuer aus. Die Flammen theilten sich unheimlich schnell dem Erdgeschoß des angrenzenden, von dem Getreide-Kommissionshändler Otis K. Richards, Nr. 265 La Salle Straße, bewohnten Hauses Nr. 3212 Vernon Avenue mit. Durch das wüthende Gebell ihrer weißen Bulldogge „Dan" wurden die Bewohner aus dem Schlafe geschreckt. Sie sahen sich von Flammen umringt und in erstickenden Qualm eingehüllt. Richards und Gattin, sowie Gray und Frau, wurden von Polizisten der Wache an Stanton Avenue gerettet. Richards' Sohn war von dem hinteren, in der Höhe des zweiten Stocks angebrachten Balkon gesprungen. Er kam mit leichten Brauschen davon. Die von der Polizei Geretteten hatten unter dem Rauch schwer gelitten. Sie erholten sich aber bald in der frischen Luft.

Der Schaden, den das Feuer anrichtete, beläuft sich auf etwa $1000.

Verdächtiger Brand.

Die Polizei und Brandinspektor Frank Hogan haben eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Feuer, das gestern im Laden des Mantelhändlers Abraham Burrows in dem John Wutting gehörigen, zweistöckigen Holzhause Nr. 518 Milwaukee Ave. ausbrach und etwa $500 Schaden anrichtete. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives sind angeblich der Ansicht, daß das Feuer angelegt wurde.

Arbeit für den Koroner.

John Ehlert nach Ansicht der Hinterbliebenen einem Nierenleiden erlegen.

Der 61jährige John Ehlert, Nr. 798 West 14. Place, wurde heute früh bewußtlos in seinem Bette gefunden. Es wurde sogleich Dr. Hammond, Nr. 601 West 12. Straße, geholt. Als dieser eintraf, hatte der Erkrankte ausgelitten. Der Arzt untersuchte aber den Todten und gelangte zu der Ueberzeugung, daß der schon seit längerer Zeit leidende Mann mittels Pariser Grüns seinem Dasein ein Ende gemacht habe. In diesem Sinne benachrichtigte er die Polizei. Die Hinterbliebenen aber stellen mit Entschiedenheit in Abrede, daß Selbstmord vorliege. Sie verfechten die Ansicht, daß Ehlert einem Nierenleiden erlegen ist.

* Der Verband der presbyterianischen Geistlichen ersucht in einem heute gefaßten Beschluß die Herausgeber und Redakteure der hiesigen Zeitungen, in Zukunft darauf zu achten, daß Berichte über Mordthaten, Scheidungsprozesse u. s. w. nicht mehr so ausführlich und namentlich nicht mit Angabe von Einzelheiten wiedergegeben würden, welche die Moral junger Leser zu gefährden geeignet seien.

— Große Aufregung herrscht in Pariser Künstlerkreisen über die Ermordung des Malers Adolphe Steinheil und seiner Schwiegermutter in ihrer Wohnung, neben dem Atelier des amerikanischen Porträtmalers Seymour Thomas. Auf den Mord folgte Raub. Die überlebende Frau Steinheil wurde geknebelt und gebunden vorgefunden. Sie sagt, zwei Männer und eine Frauensperson — Letztere muthmaßlich ein früher von Steinheil beschäftigtes Modell — hätten die That verübt; die Opfer wurden erdrosselt. Später wurde ein Italiener als verdächtig verhaftet.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Trübe Aussichten.

Detektivehäuptling O'Brien will die Drohnen ausmerzen.

In seinem Monatsbericht an den Polizeichef äußert Detektivehäuptling O'Brien die Absicht, hinfort Buch zu führen über die Leistungen seiner Mannen und sich rücksichtslos der „Drohnen" zu entledigen, die schon ihr Gehalt redlich verdient zu haben glauben, wenn sie im Hauptquartier die Stühle warm halten, das große Wort führen und allenfalls Karten spielen.

Für jede Verhaftung, die auf Grund eines Steckbriefs gemacht wurde, aber auch nur für eine solche, nicht für die, die auf Grund eines Haftbefehls erfolgte, soll der betreffende Häscher mit „drei Punkten" zu seinen Gunsten kreditirt werden. Die „Faulthiere" sollen in „Gruppen von Vier" je einen Monat Dienst leisten. Bleiben ihre Leistungen unbefriedigend, so sollen sie als gewöhnliche Polizisten nach außen liegenden Bezirken verbannt werden.

Aergerlich.

O'Brien weist in seinem Berichte auch darauf hin, wie ungemein schwierig es sei, eine Verurtheilung bekannter, wegen Vagabundage verhafteter Verbrecher, gegen die aber zur Zeit sonst nichts vorliege, herbeizuführen. Die Kerle beständen gewöhnlich auf einer Aburtheilung durch eine Jury u. letztere, der die Vorstrafen des Mannes nicht zur Kenntnißnahme unterbreitet werden dürften, spräche die Angeklagten gewöhnlich frei. Er will jetzt Mittel und Wege finden, die Vorstrafen derartiger Tagediebe zur Kenntniß der Jury zu bringen.

Zahlen reden.

Auch meldete er, daß von seinen Mannen in den Monaten April und Mai 70 Verhaftungen, und zwar 306 wegen angeblicher Verbrechen, 444 wegen angeblicher Vergehen vorgenommen wurden. Einhundert und neunzehn dieser Gefangenen wurden den Großgeschworenen überwiesen, 19 ins Gefängniß gesteckt, 119 um Geld gestraft, 254 straffrei entlassen und 68 wurden als Justizflüchtlinge den Behörden anderer Städte ausgeliefert, während 46 Fälle noch nicht erledigt sind. Unter den Häftlingen befanden sich nicht weniger als 116 Taschendiebe.

Durch Gram zerrüttet.

Machte in einem Anfalle zeitweiliger Geistesstörung einen Selbstmordversuch.

Gram über den vor Jahresfrist erfolgten Tod der Mutter brachte Frl. Elsie B. Baldwin, Nr. 353 Warren Avenue, Lehrerin an der John M. Smyth-Schule, an den Rand des Irrsinns. Sie mußte sich kürzlich beurlauben lassen. Gestern nahm sie, in einem Anfalle von Geisteszerrüttung, Karbolsäure. Sofort geholte Aerzte bezeichneten den Zustand der Lebensmüden als nahezu hoffnungslos. Die Unglückliche ist 28 Jahre alt.

Leiche geborgen.

Am Fuße der 13. Straße wurde gestern die Leiche des 25jährigen Joseph Scheffel, Nr. 972 Kalifornia Avenue, aus dem See gezogen. Man muthmaßt, daß er in einem Anfalle von Schwermuth ins Wasser gegangen ist.

Nahm Gift.

Als der Hochbahner Wm. Maggart, Nr. 2323 State Straße, am Samstag Nachmittag heimkehrte, fand er seine Gattin Sadie ohnmächtig, auf einem Stuhle sitzend, vor. Neben ihr, auf der Diele, lag eine Flasche, die einen kleinen Rest Karbolsäure enthielt. Ein sofort herbeigerufener Arzt bemühte sich vergeblich, die Frau zu retten. Sie starb ihm unter den Händen. Ihr Gatte ist angeblich überzeugt davon, daß sie Selbstmord begangen hat.

— Ja so! — Das ist ja auffallend, wie schnell Euer Zügle im Winter fährt. — Das glaub' ich schon, da heizt sich der Zugführer schön warm ein.

Sie verschenkt Dollar-Scheine!

Nur noch drei Tage bis das

E-C GIRL

mit dem Weggeben von Dollar-Scheinen in tausenden von Wohnungen beginnt.

Seid Ihr bereit für sie?

Besorgt Euch lieber ein Packet von

E-C Corn Flakes in's Haus

Fragt Euren Grocer

Fragt Euren Grocer

In Chicago und Vororten

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........................$3.00
Mit Sonntagpost........................$4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Nicht viel, aber schlecht.

Von jedem Arzte wird erwartet, daß er 'was verschreibt, auch wenn es nur Zuckerwasser oder Kamillenthee unter lateinischem Namen ist. Desgleichen wird von jedem rechtschaffenen Parlamente verlangt, daß es 'was thut. Die Gesetzgeber und die Regierungen bemühen sich deshalb in jeder Tagung, möglichst viele sogenannte Volkswünsche zu erfüllen, und sie würden mit Vergnügen das Land noch weit mehr beglücken, wenn es nur immer selbst wüßte, was es eigentlich haben will. Mancher Staatsmann, wie beispielsweise der jetzige Präsident der Ver. Staaten von Amerika, ist allerdings fest davon überzeugt, daß alles, was Er für nothwendig oder heilsam hält, auch vom ganzen Volke dafür gehalten wird. Die eigentlich praktischen Politiker dagegen, die durch mannichfache Erfahrungen gereift worden sind, bilden sich nicht ein, daß der Volkswille sich stets mit ihrem eigenen deckt oder auch nur leicht zu ergründen ist. Sie erinnern sich, wie oft eine stürmisch geforderte Maßregel wenige Monate nach ihrer Einführung allgemein verurtheilt und ihren Urhebern zum Verhängnisse geworden ist, und wie rasch der populärste Mann unbeliebt werden kann. Deshalb vermeiden sie am liebsten jede Gesetzgebung, die von bestimmten Klassen der Bevölkerung, von mächtigen Verbänden oder von besonders regsamen Wühlern angefochten wird. Denn sie sagen sich, daß die zufriedengestellten Wähler sich sehr selten dankbar erweisen, die geschädigten oder gekränkten Stimmgeber dagegen meist nach Rache dürsten.

Von diesem Gesichtspunkte der „älteren Staatsmänner“ aus muß auch die Thätigkeit der eben geschlossenen Kongreßtagung betrachtet werden. Präsident Roosevelt, der als verwöhnter Sohn des Glückes auch in seiner politischen Laufbahn auf wenige Schwierigkeiten gestoßen ist, wollte womöglich alle seine „Ideen“ auf einmal verwirklichen. Er schrieb eine umfangreiche Botschaft nach der andern, um den Senat und das Abgeordnetenhaus zu den nach seiner Ansicht unerläßlichen Reformen anzutreiben. Die Führer in beiden Häusern hatten aber gegen alle seine Vorschläge gewichtige Bedenken, die durch die Zuschriften ihrer einflußreichsten Konstituenten noch verstärkt wurden. War einerseits z. B. eine starke Bewegung für die Einführung von Postsparkassen und einer wohlfeilen Packetpost im Gange, so erhob sich andererseits ein heftiger Widerspruch gegen die Zusammenziehung der Spargelder in den Bundeskassen und gegen die Bevorzugung der großen Versandtgeschäfte. So eifrig die Arbeitervertreter die Ausdehnung der Haftpflicht betrieben, so sehr widersetzten sich die Unternehmer dem beabsichtigten „Paternalismus“. Riefen die Zeitungsherausgeber fast einstimmig nach der sofortigen Abschaffung der den Papiertrust schützenden Zölle, so drohten alle beschützten Interessen ebenso einmüthig, daß sie jede „einseitige“ Veränderung des Zolltarifs als eine Kriegserklärung der republikanischen Partei auffassen würden. Als das ganze Heer die Wiedererrichtung der Kantinen begehrte, erhob ein noch viel größeres Heer von Geistlichen und Weibern ein wahres Wuthgeheul. Unter diesen Umständen beschlossen die Führer von allem Anfange an, nur die sozusagen ungefährlichen Gesetzentwürfe anzunehmen und alle anderen „bis nach der Präsidentenwahl“ aufzuschieben.

Freilich werden auf solche Art keine schnellen „Fortschritte“ gemacht, — aber es wird auch kein wieder gutzumachender Schaden angerichtet. Bei Lichte besehen, laufen die meisten „Reformen“ nur auf die Veränderung oder den Widerruf früherer Gesetze hinaus, die seinerzeit als durchaus nothwendig angesehen wurden und sich nachher nicht bewährten. Die Staatslegislaturen, die in jeder Tagung hunderte oder gar tausende von „neuen“ Gesetzen annehmen, stiften thatsächlich nur eine heillose Verwirrung in den Gesetzbüchern an, in denen sich schließlich selbst die besten Advokaten nicht mehr zurechtfinden können. Sie tragen die Hauptschuld an der erbärmlichen amerikanischen Rechtspflege und an der Mißachtung der Staatsgewalt. Je mehr sie das Volk zu erziehen und zu bessern versuchen, desto mehr beschränken sie die Freiheit, und desto weniger werden ihre Gesetze vollstreckt. Es ist keineswegs wünschenswerth, daß der Kongreß ihrem Beispiele folgt.

Was er in seiner jüngsten Tagung unterlassen hat, wird ihm auf die Dauer schwerlich so zur Last fallen, wie das, was er gethan hat. Ganz besonders wird es ihm nicht verziehen werden können, daß er trotz der schlechten Zeiten für ein einziges Rechnungsjahr mehr als eine Milliarde Dollars bewilligt hat, also mehr, als die Kriegskostentschädigung, durch die Frankreich auf lange Zeit hinaus finanziell verkrüppelt werden sollte. Noch schlimmer ist es, daß die riesige Erhöhung der Bundesausgaben zum größten Theile von dem „Militarismus“ bedingt wird, dem die Republik seit dem Kriege gegen Spanien verfallen ist. Da der Bund alle seine Einnahmen aus indirekten Steuern bezieht, so bedrückt seine heillose Verschwendung die große Volksmasse, wogegen einzelne „Interessen“ ungebührlich begünstigt werden. Das zähe Festhalten an dieser Politik ist die größte Sünde der republikanischen Partei.

Undank ist der Welt Lohn.

Was seine Verfassung verspricht, sucht Oklahomas Gesetzgebung zu halten. Die Verfassung dieses jüngsten Staates der Union sagt — nicht in so vielen Worten, aber darum nicht weniger deutlich — der Staat muß Vater und Erzieher und Fürsorger des Volkes sein; er hat sich um alles zu bekümmern, hat in jeder Hinsicht über seine Kinder zu wachen. Sie thut das schon selbst in recht ausgibiger Weise. Aber da es doch nicht angegangen wäre, sie zu einem Druckwerk von etlichen hunderten oder tausenden Bänden zu machen, und auch solchen weisen und willigen Menschen, wie die Oklahomaer Staatsmänner und Verfassungsväter unzweifelhaft waren, versagt blieb, in die Zukunft zu schauen und alle Anforderungen, die diese an die Staatskunst setzen mag, vorauszusehen, mußte sie die Fürsorge für das liebe Volk in den Einzelheiten doch wohl oder übel zum größten Theile der Gesetzgebung überlassen. Sie durfte das, wie die Erfahrung lehrt, unbesorgt. Was die Verfassung andeutet, sucht die Gesetzgebung zu erreichen. Mit Eifer und Fleiß arbeitet diese darauf hin, dem neuen Staat die schöne Bezeichnung „Experimentir-Station der Nation“ würdig und zum Polizeistaat allererster, ja bisher ungeahnter Güte zu machen. Man hat Preußen einen Polizeistaat genannt? — wenn Oklahoma in der eingeschlagenen Richtung weiter geht und nur die Hälfte der Reformideen, die schon in Bills die Verkörperung fanden, bezw. im Werden sind, zur Annahme kommt, dann wird die Polizeimacht in dem freien demokratischen Staate Oklahoma der des deutschen „Polizeistaates“ gegenüber so unbegrenzt sein wie der atlantische Ozean im Vergleiche zu der Süd-Lagune im Lincoln Park ist.

Unter den Vorlagen, die der Gesetzgebung Oklahomas während der gegenwärtigen Tagung unterbreitet wurden, befand sich eine, welche die Benutzung gesprungenen Geschirrs in Hotels und Speisewirthschaften verbietet; eine andere, die es strafbar macht, eines der langen Rollhandtücher länger als zwei Tage in Benutzung zu lassen; eine dritte, welche das Ausklopfen von Teppichen, Läufern und Matten innerhalb der Grenzen des örtlichen Gemeinwesens untersagt; eine vierte, die von den Bahngesellschaften eine sorgfältige Desinfizirung der Fahrkarten und Wagen und des Lokomotivenrauches verlangt; eine fünfte, die den Männern in Bahnwagen und öffentlichen Plätzen das Uebereinanderschlagen der Beine verbietet, sofern ihre Schuhe oder Stiefel schmutzig sind; eine sechste, die ein Referendum verlangt über den Vorschlag, allen Ehemännern des Staates die Zubereitung des Sonntagsfrühstücks zur Pflicht zu machen, damit die Frauen in die Kirche gehen können, bezw., ihnen die gehörige Zeit und Muße für die Kirchentoilette werde; eine siebente, der zufolge sechs aufeinanderfolgende Besuche eines heirathsfähigen Mannes bei einem jungen Mädchen oder einer Wittib eine Verlobung bedeuten sollen. Und so weiter.

Der Neid muß es den Oklahomaer Geestzgebrn lassen, daß sie sich ihrer Aufgabe, das Volk zu beschützen und zu erziehen, mit Eifer und Fleiß hingeben. Auch muß anerkannt werden, daß es nicht nur bei dem guten Willen blieb. Vielen der schönen fürsorglichen und erzieherischen Bills blieb ja die Annahme versagt; wenigstens soweit. Es gibt ja auch in Oklahoma und selbst unter Oklahomaern Gesetzgebern noch Leute, die am Alten hängen und die liebende Fürsorge unberechtigte Einmischung usw. nennen, und selten fällt selbst ein Bäumchen auf den ersten Streich. Aber es wurden doch auch manche der väterlichen Bills angenommen. Vor einiger Zeit schon das Bankenversicherungsgesetz, das im ganzen Lande großes Aufsehen erregte und dessen Arbeiten mit viel Interesse beobachtet werden wird, und eben jetzt wieder das Hotel-Inspektionsgesetz, das seiner auffälligsten Bestimmung halber „das neunfüßige Bettuchgesetz“ genannt wird. Dieses Gesetz wurde von Texas herübergenommen, was doch für die phantasiebegabten und selbstbewußten Oklahoma'er eine gewisse Selbstverleugnung bedeutet, und gerade dieses nur im Interesse der öffentlichen Gesundheit und des Behagens des Publikums erlassenen Gesetzes wegen wurden die Oklahomaer Gesetzgeber heftig angegriffen.

Als das Gesetz der Legislatur vorlag, wurde es von den Hotelwirthen, Kosthausbesitzern und „Boardinghouse Ladies“ eifrig bekämpft. Die Aussicht, ihre bisherigen sechs Fuß langen Betttücher zu den Lumpen werfen, durch neunfüßige ersetzen, bezw. durch Ansetzen eines Stückes um drei Fuß verlängern zu müssen, gefiel ihnen nicht, und das kann man am Ende begreifen. Aber daß sie im Senate wie im Hause offen heraussagten, den Befürwortern der Bill sei es gar nicht um das Volkswohl zu thun, sondern sie suchten nur durch Drohung mit der Bill — und anderen ähnlichen, die sich besonders auf das Hotel- und Kosthausgewerbe beziehen, — die Gastwirthe zur Bewilligung von Vorzugsraten für sich (die Gesetzgeber) selbst zu bewegen; — daß sie sich nicht scheuten einen solch' niedrigen Verdacht auszusprechen, das ist unverzeihlich und kann auch kaum entschuldigt werden durch den Hinweis auf die Geschirrvorlage und die Handtuchvorlage, die schon erwähnt wurden, und auf die Vorlage, die den Gebrauch des Messers in öffentlichen Speiseräumen regeln will und die andere, die von den Hotelwirthen verlangte, daß sie ihren Gästen zugleich mit dem Gastzimmerschlüssel eine Rettungsleine (für den Fall, daß Feuer ausbrechen sollte) einhändigten. Es ist den Oklahomaern Gesetzgebern nicht zu verdenken, wenn sie daraufhin sagten, „nun erst recht“, und der Bettlaken-Bill ihre Stimmen gaben. Denn man soll von allen Menschen immer das Beste glauben und von seinen erwählten Gesetzgebern erst recht. Die Oklahomaer aber hatten einen ganz besonderen Anspruch auf Beifall in ihrem Streben, denn sie folgen darin, wie gesagt, nur der Richtung, die von der Verfassung des Staates angegeben wird.

Thatsächlich muß auch jeder zugeben, daß ein neun Fuß langes Bettlaken viel für sich hat und auch jene andern Bills ihre Berechtigung haben, sofern man sich eben auf den Standpunkt stellt, daß es Sache des Staates ist, väterlich und erzieherisch für das Volk zu sorgen. Ein Auflehnen gegen das Bettlaken-Gesetz und ähnliche Gesetzgebung bedeutet in Wirklichkeit ein Auflehnen gegen den väterlichen Staat — ein Verwerfen des Gedankens vom väterlichen fürsorgenden Staat, der doch in der Verfassung Oklahomas zur Annahme kam. Und das so bald schon — der Staat Oklahoma ist ja noch keine zwei Jahre alt! — — — — —

Taft am Grabe Grants.

Von den Todten nur das Gute zu sagen, wie der alte Spruch es verlangt, ist nicht immer das Richtige. Aber doch sehr oft. Wie es Anlässe gibt, da die Wahrheit gesagt werden muß, ohne Schonung, die volle und ganze Wahrheit, wie schmerzlich, wie bitter und verletzend sie sei und gleichviel wen sie verletze, so gibt es Gelegenheiten, da man nicht reden soll von dem Bösen, wie wahr es auch sei; da es Pflicht ist zu schweigen von den Fehlern und Schwächen der Todten, schonend zu verhüllen und unberührt zu lassen, was aufzudecken nichts nützen, sondern nur Anstoß geben, nur Beschämung und Pein erwecken kann. „Leichenpredigten — Lügenpredigten“ sagt ein deutscher Spruch, und doch ist es besser, daß der Prediger am Rande des Grabes etwas zu viel des Guten sagt von dem Verstorbenen, als daß er in unerbittlicher, richterstrenger Wahrheit ohne Schonung, ohne Rücksicht auf den Schmerz der Hinterbliebenen Gericht hält über den Todten, aller Schuld und Fehle gedenkt, ob sie auch längst gesühnt und von Denen, die darunter gelitten, längst vergeben und vergessen sein mögen.

Kriegssekretär Taft hat am verflossenen Samstag, dem Tage der Gräberschmückung, nicht am frischen Grabe gesprochen. Aber er sprach an der Stätte, da ein großer Todter im ewigen Schlafe ruht, und sprach zu einer Hörerschaft, die sich versammelt hatte in dankbarer Erinnerung des Todten Andenken zu ehren, seiner ruhmvollen Thaten und unvergänglichen Verdienste zu gedenken, nicht von seinen Verfehlungen und Schwächen zu hören. Man kann gegen Taft nicht den Vorwurf erheben, daß er den Tugenden und Verdiensten Grant's nicht gerecht geworden wäre. Er hat von Grants Feldherrnschaft wie von Grants Präsidentschaft in Worten höchster Anerkennung gesprochen. Aber aus all' dem Loben und Rühmen klingt das eine böse Wort heraus: „Im Jahre 1854 nahm Grant seinen Abschied, weil er gezwungen dazu war. Er hatte der Neigung zum Genusse starker Getränke nachgegeben, und um der kriegsgerichtlichen Verurtheilung zu entgehen, verließ er die Armee.“ — Das Wort hat eingeschlagen, alles Andere ist verhallt. Und das eine böse Wort wird nun aufgegriffen, wird abgedruckt, wird besprochen und dringt hin, wo keins der guten Worte hindringt. Man wird davon hören, so lange als der Redner als Bewerber um das höchste aller öffentlichen Aemter vor der Oeffentlichkeit steht. Zur Waffe in den Händen seiner Feinde soll es werden, wie weiland die unvorsichtige Stabreimerei des Predigers Burchard zur Waffe gegen Blaine geworden.

Blaine fiel damals durch ein Wort, das nicht er geprägt und nicht er gesagt hatte. Wenige Tage vor der Wahl war in einem New Yorker Hotel eine Abordnung protestantischer geistlicher Politikanten erschienen, dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten ihre Huldigung dazubringen. Eine Huldigung, die dem Gehuldigten zum Verderben werden sollte. Als den Feind von „Rum, Romanismus und Rebellion“ hatte der Wortführer Burchard die republikanische Partei und ihren Kandidaten gefeiert, mit dem Worte Romanismus die römische Kirche bezeichnend. Ob Blaine im Augenblick die gefährliche Bedeutung des pfäffischen Wortes nicht erkannt hatte, oder in der Ueberraschung nicht sogleich das rechte Wort der Ablehnung gefunden, genug, er hatte ohne Widerspruch eine Lobpreisung hingenommen, in der alle frommen Katholiken eine Beleidigung ihrer Kirche erblickten. Und wenn sich nicht feststellen läßt, wieviel Stimmen er dadurch verloren, so waren es doch unzweifelhaft mehr als die 1023, mit denen Cleveland das New Yorker Elektoralvotum gewann, das ihn zum Präsidenten gemacht hat.

Sehr wahrscheinlich ist es nun nicht, daß dem Herrn Taft seine eigene Taktlosigkeit gleich verhängnißvoll werden wird. Daß er sich nichts Böses dabei gedacht hat, wie er sagt, und nur nachgesagt hat, was man — (allerdings von anderen bestritten)—in mehr als einer von Grant's Lebensbeschreibungen lesen kann, stellt zwar an und für sich nicht gerade als eine besonders glückliche Vertheidigung sich dar. Die Vertheidigung wäre stärker, wenn er, dem als Kriegssekretär alle bezüglichen Akten offen stehen, die Wahrheit der Behauptung auf Grund eigner Kenntniß hätte bekräftigen können, und nicht bloß nachgesagt hätte, was Andere vor ihm gesagt haben. Es kommt auch im Grunde nicht so sehr auf die buchstäbliche Wahrheit des Gesagten an. Daß Grant in seinen jüngeren Jahren mehr getrunken hat, als gut für ihn war, ist zur Genüge bekannt, wenn es auch nicht ganz zweifellos feststeht, daß es wirklich so schlimm war, daß er deswegen den Abschied nehmen „mußte“, um dem Kriegsgericht zu entgehen. Jedenfalls war die Erinnerung daran eine grobe Unziemlichkeit an eben dem Tage, welchen die Nation begeht, das Gedächtniß ihrer Helden zu ehren, doppelt unziemlich in Gegenwart alter Waffengefährten und des eigenen Sohnes des großen Todten.

Aber Grant ist schon einige zwanzig Jahre todt, es ist schon viel Gras über seinen Grabhügel gewachsen. Die Zahl Derer, die ihn noch persönlich gekannt haben und in denen die Erinnerung an seine Schwäche als eine Verunehrung seines Andenkens so peinliche Empfindungen weckt, Empfindungen des Zornes oder des Schmerzes, daß sie darob an dem Redner Rache nehmen möchten, ist nicht so groß, daß sie in dem bevorstehenden Wahlkampf entscheidend zu werden verspräche. Daß er Grant nicht verunehren wollte, darf man ihm getrost glauben. Aber ist es ebenso sicher und kann er mit gleich gutem Gewissen behaupten, daß es nicht Nachgibigkeit der durchs Land gehenden prohibitionistischen Strömung gegenüber war — das Verlangen, sich lieb Kind zu machen bei den frommen Herrschaften, die den Kampf gegen den „Teufel Alkohol“ führen — was ihn bewogen hat zu der geschmacklosen Sittenrichterei?

Russische Kriegsakademiker.

Ausländische Beobachter, namentlich solche vom preußischen Militär, wollen die Ursachen der mandschurischen Niederlagen Rußlands u. a. im Mangel an „Schneidigkeit“ erblicken, den die russischen Offiziere im Allgemeinen, die Generalstäbler aber im ganz Besonderen an den Tag legen. Kriegerische Gestalten sind es in der That nicht, jene angehenden Jünger des Mars, die man den St. Petersburger Newski-Prospekt entlang bebrillt und mit mächtigen Aktenmappen unter dem Arm in ihren bequemen Gummigaloschen der Generalstabsakademie zuschlendern sieht. Unwillkürlich schaut man sich um. War nicht einer der Herren gar mit einem Regenschirm bewaffnet? Etwas mag dieser Schlendrian in der That mit zu der welthistorischen Schlappe beigetragen haben, die sich Rußland in Ostasien geholt hat, die wahren Ursachen, soweit sie überhaupt rein militärischer Natur sind, liegen aber viel tiefer.

Es ist das Verdienst des russischen Generalmajors Martinow, auf einige von ihnen in seinem Buche „Aus den traurigen Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges“ hingewiesen zu haben. Martinow, der, nebenbei bemerkt, seinem politischen Glaubensbekenntnisse nach der Kadettenpartei angehört und folglich von der nationalistischen Presse mit scheelen Blicken betrachtet wird, weist nach, daß die Mißerfolge der russischen Generalstäbler keineswegs auf angeborene Unfähigkeit — denn der Russe ist überhaupt ein begabter Mensch — sondern auf anstudirte Dummheit zurückzuführen sind. Die Generalstabsakademie ist eben weiter nichts als eine scholastische Tretmühle, in der die zukünftigen russischen Moltkes dazu angehalten werden, sich durch Auswendiglernen eine Masse unnützen Ballastes anzueignen. Klingt es nicht ungeheuerlich, daß die kriegsgeschichtlichen Lehrbücher, die in der Akademie benützt werden, genaue Gewichtsangaben (bis auf drei Dezimalstellen) über die Haferrationen der preußischen Kavalleriepferde in den Revolutionskriegen enthalten, nebst haargenauen Beschreibungen der Uniformen, die vor hundert Jahren getragen wurden, wobei nicht einmal die Farbe des Unterfutters vergessen wird!

Ueber diesen Kleinigkeitskrämereien über der problematischen Taktik des Tschingischan und der nur in der Phantasie existirenden Strategie mythischer Slawenfürsten hat man das wichtigste vergessen: die vaterländischen Kriege und die möglichen Gegner des heutigen Rußland zu studiren. Bis zum russisch-japanischen Kriege wußten die russischen Offiziere so gut wie nichts von der Organisation der japanischen Armee. Das schlimmste ist, meint General Martinow, daß der russische Kriegsakademiker durch den Examendruck fast ausnahmelos zum unheilbaren Neurastheniker wird.

Das Drama auf Schloß Buddenberg.

Freifrau v. Ruexleben, die auf Schloß Buddenberg bei Dortmund ihren Gatten erschoß und sich selbst schwer verwundete, ist in der zweitfolgenden Nacht bei fast klarem Bewußtsein gestorben. Die gerichtliche Untersuchung, die sofort auf Schloß Buddenberg angestellt wurde, hat mit Bestimmtheit ergeben, daß Freifrau v. Ruexleben den Plan, ihren Gatten zu erschießen, schon vor einiger Zeit gefaßt und in allen Einzelheiten genau durchgedacht hatte. Die Baronin war eine sehr eifersüchtige Natur. Ihre Eifersucht wuchs, als Freiherr v. Ruexleben ihr schroff die Bitte, mitreisen zu dürfen, abschlug, sobald er — was öfter geschah — auf mehrere Tage zu Freunden und Bekannten in der Umgegend verreiste. Seine Gattin machte sich immer mehr mit dem quälenden Gedanken vertraut, daß er eine Geliebte besitze und ihr die Treue nicht bewahre. In Wirklichkeit besaß Freiherr v. Ruexleben, der nur die frohe Geselligkeit im Kreise seiner Kameraden und Jugendfreunde liebte, keine Geliebte. Aus dieser maßlosen Eifersucht erwuchs in der leidenschaftlichen, erst 26 Jahre alten Freifrau der Plan, ihrem Gatten und sich selbst das Leben zu nehmen. Als sie am Freitag Abend wieder ihren Gatten von einem seiner Abstecher erwartete, schloß sie vorher alle Thüren in dem Flügel, in dem die Wohnräume lagen, ab; nur die Thür zu ihrem Ankleidezimmer, durch das der Freiherr gehen mußte, um in sein Schlafzimmer zu gelangen, ließ sie offen. Dort erwartete sie ihren Gatten mit dem geladenen Revolver in der Hand. Als dieser gegen 1 Uhr Nachts heimkehrte, tödtete sie ihn durch vier Schüsse in die Brust und den Kopf. Durch zwei Schüsse brachte sie sich selbst schwere Verwundungen bei, denen sie nach 48 Stunden erlegen ist.

Schützenfest in Tirol.

Fünftausend hübsch kostümirte Tiroler zu Fuß und zu Pferd und in zahlreichen allerliebsten Festwagen, auf denen ein Dutzend schöner Frauen und Mädchen un ein Schock blondgelockter Kinder zu sehen sind; alle in verschiedenen Trachten, an denen Tirols Thäler so reich sind, außerdem mitgeschleppte Waffen und Fahnen, die sogar im Jahre 1809 schon mit mußten — sie sehen wenigstens danach aus! Und das ist den Fremden nicht genug? Sie halten sich ja immer darüber auf, daß sie in Tirol nichts sehen von Tirol. Daß sie durch den Ankauf von Ansichtskarten und Edelweißsträußchen und den Aufenthalt in internationalen Hotels und Pensionen nicht herausbekommen, wie die eigentlichen Tiroler leben und weben. Jetzt konnten sie es einmal sehen!

Wenn sie nachrechnen, was sie in den paar Tagen ihres Aufenthaltes an Münzen zurückgelassen haben, so müssen sie einsehen, daß sie für die paar Kronen einen ganz netten Ausschnitt „Alttirol“ genießen durften. Oder sollte man eher sagen „Jungtirol“ oder „Tirol von heute“?

Vielleicht wäre es richtiger. Uebrigens ist das ganze Fest gar nicht der Fremden wegen veranstaltet worden, sondern aus Anlaß des sechzigjährigen Kaiserjubiläums...

Vor hundert Jahren ging's den Tirolern schlecht; ein übermächtiger Feind bedrohte sie im Lande selbst; das trieb ihnen den Mannesmuth in die Augen und Arme, daß sie Feuer der Begeisterung fühlten und wuchtige Hiebe austheilten, bis der Feind verjagt war.

Ihre Position ist eine andere geworden; Dörfer und Städte haben sich vergrößert; Bahnen und Fernsprecher haben Kultur und Fortschritt bis zum ewigen Gletschereis hinaufgebracht; und so sitzen denn diese Nachkommen Hofers und Speckbachers hinter den Arbeitstischen als Schreiner, Schneider, Schuster die ganze Woche lang, bis sie am Sonntag den hahnenfedergeschmückten Hut auf's Ohr stülpen und den Stutzen schultern, um als „echte“ Tiroler Schützen aufzumarschiren. Da darf man sich wohl über ein bischen Schwund der Wadenmuskeln nicht wundern.

Die Gesammtwirkung war ja doch erfreulich. 160 Abtheilungen aus allen Gegenden Tirols, in den verschiedensten Farben der alten Trachten, wandern in flottem Marschschritte nach den Klängen der ebenso bunten Musikkapellen, die sich fast ausschließlich aus Autodidakten auf dem Gebiete der Musik zusammensetzen. Durch die langen Gassen die endlosen Reihen der wehenden weißen Fahnen, die rhythmische Bewegung von zehntausend Beinen in blendend weißen Kniestrümpfen. Und dazu rothe, grüne, gelbe, braune und graue Joppen mit und ohne Borten, darunter grüne und rothe Hosenträger oder weiße Hemden. Als besondere Abwechslung auch berittene Tiroler Bauern auf hübschen, saumthierartigen Pferdchen mit schmalen Fesseln.

Niemand kann leugnen, daß dies als Ganzes wie ein hübsches Bild wirkt. Erklärt sich doch daraus auch die Wirkung der bekannten Tiroler Bilder, die sich in allen Familienblättern großer Beliebtheit erfreuten und noch erfreuen: „Der Tiroler und sein Bua“, „Tanz auf der Alm“, „Letztes Aufgebot“.

War der Festzug mehr auf sinnfällige Wirkung berechnet, so zeigte das Festschießen selbst doch die ernste Wahrheit, daß Tirols Schützen auch nach 1809 tüchtige Männer sind. Sie schießen immer noch gern und gut, junge wie alte. Die Fremden, die jetzt lächelnd den Festzug der Schützenkompagnien als ergötzliches Schauspiel gegen vier Kronen Tribünensitzgebühr hinnehmen und sich nicht mehr fürchten vor den alten Schußwaffen, die ihren Vorfahren vor beinahe hundert Jahren blaue Bohnen in die Herzgegend sandten, diese Fremden können die Tiroler von heute am Schießstande bei tüchtiger Arbeit sehen und erkennen, daß diese Schützen im Nothfalle auch heute noch ihr Land freizumachen imstande wären.

Einfache, schlichte Bauerngestalten neben kultivirten Bürgern, die in friedlichem, aber würdigem Wettstreit die Stutzen knallen lassen und überraschend oft in's Schwarze treffen. Das können ihnen die Fremden, die Tirolbummler nicht nachmachen, denn das Knattern und Böllern vom Morgen bis zum Abend geht ihnen auf die Nerven. Für sie ist Tirol nur dort, wo es Trachten, Fahnen und Diandln gibt...

Hongkong der zweitgrößte Hafen der Welt.

Hongkong hat auch 1907 seine Stellung als zweitgrößter Hafen der Welt gewahrt. Die Zahl der ein- und ausfahrenden Schiffe wuchs gegen 1906 um 77,908 oder um 3,281,042 Tons. Diese Schiffe waren zum größten Theil im inneren Handelsverkehr thätig, d. h. sie bestanden aus Dampfern von nicht mehr als 60 T. Wenn man diese Schiffe in Abrechnung bringt, bleibt immerhin noch ein Zuwachs von 3110 Schiffen mit 579,814 T. Im Verkehr mit dem Auslande trafen im Jahre 1907 23,822 Schiffe ein mit 11⅓ Millionen T. und 23,838 Schiffe mit ungefähr dem gleichen Tonnengehalte gingen nach dem Auslande ab. Von diesen Auslandschiffen waren 31.4 Proz. der Ozeandampfer englisch, 33.5 Proz. ausländisch, 20.1 Proz. englische Flußboote und 11.5 Proz. Dschunken. Die Zahl der ausländischen Ozeandampfer, die den Hafen anliefen, stieg um 334 mit 627,380 T. Diese Steigerung ist ausschließlich der japanischen Schiffahrt zuzuschreiben. Diese wuchs um 455 Schiffe und 976,450 T., während in Schiffen unter anderer Flagge ein allgemeiner Rückgang zu verzeichnen war. Die Flußdampfer stiegen um 238 Schiffe mit 76,075 T. Der Zugang in dieser Art der Schiffe ist deutscher, chinesischer und portugiesischer Nationalität. Einen beträchtlichen Rückgang zeigt die Zahl der Flußpassagiere. Diese ging von 2,501,972 im Jahre 1906 auf 2,225,982 im Jahre 1907 zurück. Dies ist um so auffälliger, als 1907 ein großes Drachenfest stattfand, zu dem zahlreiche Chinesen aus Kanton eintrafen. Hongkong hatte 1907 105,976 Auswanderer zu verzeichnen, von denen 78,576 englische und 27,391 ausländische Schiffe benutzten. Für die Auswanderung war das Jahr 1907 ein Rekordjahr. Von einigem Interesse ist auch die Bemannung der Schiffe. Die englischen Schiffe hatten 3244 Offiziere englischer Nationalität, während nur 14 Offiziere Ausländer, nämlich Dänen, Holländer, Norweger und Amerikaner waren. Die ausländischen Schiffe hatten 3304 Offiziere, von denen 152 englischer Nationalität waren. Die englischen Schiffe hatten eine Bemannung von 22,976 Engländern, 638 andern Europäern und Amerikanern und 115,308 Asiaten. Die ausländischen Schiffe trugen eine Mannschaft von 1699 Engländern, 29,721 andern Europäern und Amerikanern und 115,474 Asiaten. Auf englischen Schiffen waren demnach 16⅓ Prozent der Mannschaft britisch, ½ Proz. anderer Nationalität und 83 Proz. asiatisch. Auf den ausländischen Schiffen waren 1.2 Proz. britisch, 20.2 Proz. anderer europäischer Nationalität und 78.6 Proz. asiatisch.

Emil Höchster geehrt.

Von seinen Amtsgenossen anläßlich seines 72. Geburtstages überrascht.

Herr Emil Höchster, Sprecher der Chicago-Turngemeinde und seit fünf Jahren Hilfssheriff, wurde heute von Sheriff Straßheim unter dem Vorwande, er habe sich einer Verletzung der Regeln schuldig gemacht, nach dem Sheriffsamte gelockt und von Herrn Straßheim dann an sein Pult geführt, welches mit einem Sternenbanner bedeckt war, auf dem eine Vase mit 72 großen American Beauty-Rosen stand, und als Herr Höchster sich umsah, standen seine sämmtlichen Kollegen im Zimmer und klatschten Beifall. Herr Straßheim brachte ihm dann die Glückwünsche des gesammten Personals des Amtes zu seinem heutigen 72. Geburtstage dar. Der Gefeierte war von der Aufmerksamkeit so überrascht, daß ihm Thränen in die Augen kamen und er vor Bewegung nur die Worte murmeln konnte: „Jungens, ich danke Euch.“ Dann schüttelte er Allen die Hand.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Karoline Kloth

im 78sten Lebensjahre heute Morgen um 1 Uhr, den 1. Juni, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 887 Clifton Ave., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Kloth, Gatte.
Hermann Kloth, Sohn.
Anna Kloth, Schwiegertochter.
William Kloth, Emma Kloth, Helen Kloth, Alice Kloth, Enkelkinder.i
mod

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Neffe

John N. Beck

im Alter von 18 Jahren und 2 Tagen in Elmhurst, Ill., selig im Herrn verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Juni, Morgens um 9 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, Nr. 282 Hudson Ave., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria und Harry, Geschwister.
Helen Mangerich und Katherine Britz, Tanten.
John Britz, Onkel, nebst Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Chicago Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Amalie Röder

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Juni, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 860 Avers Ave., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die Beamten versammeln sich um 9 Uhr in der Halle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Emilie Wolf, Präsidentin.
Dorothea Clauß, Sekretärin, 363 Park Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wilhelmina Banselow

im Alter von 88 Jahren selig entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 661 W. 15. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Familien:

Banselow, Hermann, Peters, Wagner.

Zur Erinnerung

Heute vor einem Jahre, am 1. Juni 1907, starb unsere geliebte Gattin und Mutter

Paulina Wilhelm.

Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Dir, allerliebste Mutter nach.

Gewidmet von Deinem Dich liebenden Gatten und Kindern.

Zur Erinnerung

In liebevoller trauriger Erinnerung an meine liebe Gattin Emma Schulz,
welche heute vor einem Jahre, am 1. Juni 1907, gestorben ist.
Verschieden, aber nicht vergessen.

Gustav Schulz, Gatte, mit Kindern.

Bücher

Elf Jahre Freimaurer. Hochinteressante Enthüllungen von Dr. Daiber. Preis 30 Cents.
Zur Weiterbildung der Religion. Ein Vortrag von Prof. Delitzsch. Preis 45 Cents.
Das Büchlein vom Höchsten. Natürliche Gotteslehre von Werlhofer. Preis 30 Cents.

A. KROCH & CO.,
26 Monroe Straße, Chicago.

Empfehlenswerthes Buch: Dr. Lahmanns Neues System zur Stählung und Abhärtung des Körpers etc. u. Gesundheitsturnen. Mit vielen Abbildungen. Gebunden. Preis 95c.

KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Amalia Reder

am 30. Mai, um 7 Uhr 30 Abends, im Alter von 59 Jahren, 6 Monaten und 27 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Juni, um 9 Uhr 30 Morgens, vom Trauerhause, 860 S. Avers Ave., nach der Blessed Sacrament Kirche und von da nach dem Bonifazius-Gottesacker. Mitglied von Easter Court W. C. O. F. und Chicago Frauenverein. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Reder, Gatte.
Joseph, Dominik, Adam, John, Nikolas, Emil u. der verstorbene Charles Reder, Söhne.
Mahme und Grace Reder und Frau Melissa Golden, Tochter

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Gatten und Vaters

John Sueß.

Ebenfalls vielen Dank für die Blumenspenden sowie dem Herrn Pastor John für seine trostreiche Rede und den Brüdern der Herder-Loge für die Betheiligung beim Begräbniß.

Margaretha Süß, Gattin, nebst Sohn und Töchtern.

Danksagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Kameraden unseres geliebten Sohnes

Anton Burckhart,

die sich so gut betheiligt haben am Begräbniß, sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Arnold und Maria Burckhart, Eltern, 428 Sedgwick Str.

Danksagung.

Hiermit spreche ich dem St. Bonifazius Branch der L. C. B. A. Nr. 362 und dem Christlichen Mütterverein meinen besten Dank aus für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meiner geliebten Gattin Anna Schommer.

Bartholomäus Schommer, Gatte.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon Kedzie 273. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave., Tel. 761 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Riverview
Western, Belmont und Clybourn Ave.
Offen 10 Uhr Vorm. — Eintritt 10c
Der eine Park in der Welt, der mehr werth ist als all die „Brewster's Millions“; „Paid in Full“ wird Jeder hier in der Goldmünze der besten Vergnügungen.

Riverview
Der wirkliche „Honeymoon Trail“ unzähliger Liebender. Unter seinen großen Schattenbäumen, auf den weiten Verandas seines Kasinos, den zauberischen Tönen von Kryls Kapelle lauschend, und in dem schönen Tanz-Pavillon geht die „Lustige Wittwe“ um, und auch die „Miß Hook of Holland“, und sie sind bereit „The Witching Hour“ mit Euch zu spielen mitten unter den
200 — guten Sachen — 200
Lernt das Spiel „Kommt wieder!“
Kommt einmal
nach der größten Vergnügungsausstellung

Riverview
und Ihr werdet oft wiederkommen — ihr immer treu bleiben.
7. Juni: „United Singers of America“-Tag. 16 Gesangvereine in Riverview's großem Piknikplatz. Vorzügliche Konzerte frei.

LUNA PARK
HALSTED and 52nd STS.
Nehmt Halsted Str. Cars direkt.
Jas. O'Leary, General-Manager.
Jetzt 2—Konzerte täglich—2
Juni-Engagement
Sig. L. D'Urbano 50 Künstler und seine berühmte italienische Kapelle
Eintritt 5 Cents für Alle. 30mai*X

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.
Ferullo und seine Kapelle.
Im Kasino. Gemüthlich bei jeder Art Wetter; ob Regen oder Sonnenschein.
Alles gute Schaustellungen—Großartigste Fahrgelegenheiten—Eintritt 10c.

Arbeit u. Wohlstand im Süden
Deutsche Kolonie
Elberta,
Baldwin County, Alabama.
Keine Arbeitslosigkeit, Paniks, Streiks etc.
Ueber 250 Männer mit Familien, zufriedene, freie, deutsche Männer und Familien bestätigen es. Kommt mit uns.
Exkursion am 2. Juni.
Das beste Farm-, Frucht- und Gemüseland an der Golfküste. Nahe Märkte, folglich guter Erlös für Produkte. Jährlich 2 bis 3 Ernten. Ertragsfähigkeit bis $250 per Acre. Kirchen, Schulen, Hotels, Stores da. Klima sehr gesund. Ein Paradies für Leidende.
Warm im Winter. Kühl im Sommer.
Reines weiches Wasser.
Freie Reise für Käufer.
L. v. d. Leck & Co.,
Ecke North Ave. u. Halsted Str., Kemper Bldg., Zimmer 5. 26mai*X

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt oder gepreßt
von Chicagos erstem Reiniger und Färber.
DEHMLOW'S
Etablirt 1884.—Phone Lake View 1383.
Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str.
Zweig-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. State Str., 85 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Ill.

N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6840 Central.

Lokalbericht.

In der Schwebe.

Tafts Geschick ruht in den Händen des Nationalausschusses.

Eine Riesenaufgabe.

Der Nationalausschuß muß Streitigkeiten in nahezu hundert Bezirken entscheiden. — Ganze Staaten in Zweifel. — Aller Augen sind auf Chicago gerichtet.

Chicago wird, was die politische Lage im Lande anlangt, für die nächsten drei Wochen zum Mittelpunkte der Union werden. Die Augen aller Politiker werden auf die Stadt gerichtet sein; muß es sich doch in den nächsten vierzehn Tagen entscheiden, ob William H. Taft, Präsident Roosevelt's Kandidat für das Präsidentenamt, wirklich den riesigen Vorsprung vor seinen Mitbewerbern hat, den seine Anhänger für ihn in Anspruch nehmen, und der seine Nomination im ersten Wahlgange unumgänglich machen würde. Noch hat es den Anschein, als ob die Anhänger des wohlbeleibten Kriegsministers zu früh gejubelt hätten. In nahezu hundert Bezirken bestehen Streitigkeiten unter feindlichen Delegationen über die Frage, wer zu Sitz und Stimme berechtigt ist. In elf Südstaaten sind außerdem zwei feindliche Staatsdelegationen im Felde, die sich gegenseitig Sitz und Stimme streitig machen. Mehr als 229 Delegaten müssen erst nachweisen, daß sie berechtigt sind, dem Konvente beizuwohnen und für den Bannerträger der Partei zu stimmen, und in alle diese Streitigkeiten sind Delegaten verwickelt, auf welche die Kampagneleiter des Kriegsministers sicher gerechnet haben. Nie zuvor in der Geschichte des amerikanischen Parteilebens hat ein Nationalkonvent über so viele Streitigkeiten unter feindlichen Delegationen zu entscheiden gehabt, und es ist nicht zu verwundern, daß die Augen aller Politiker gespannt an dem Nationalausschuß hängen, der am Freitag hier zusammentreten wird, um über Sitz und Stimme der einzelnen Delegaten zu entscheiden. Ohne die Delegaten, die in diese Streitigkeiten verwickelt sind, hat Kriegsminister Taft bei Weitem nicht genug Delegaten, um sich im ersten Wahlgange oder späterhin die Nomination zu sichern. Sein Geschick ruht daher in den Händen des Nationalausschusses. In drei Staaten: Alabama, Louisiana und Texas, sind die vollständigen Delegationen, Staats- und Bezirksdelegaten, in die Streitigkeiten verwickelt, und oftmals sind für einen Sitz nicht nur zwei, sondern sogar drei feindliche Delegaten im Felde. Das Schicksal der Staatsdelegaten von elf Staaten und der Delegaten von 90 Bezirken ruht in den Händen des Nationalausschusses, den eine riesige Arbeitslast erwartet.

Hinter geschlossenen Thüren.

Col. Harry S. New, der Vorsitzende des Nationalausschusses, hat für die Sitzungen des Ausschusses ein Programm ausgearbeitet, dessen Annahme sicher erscheint. Die einzelnen Staaten werden in alphabetischer Ordnung vorgenommen werden. Erst kommen die Streitigkeiten über die Staats- und dann die über die Bezirksdelegaten zur Verhandlung. Jede Partei wird fünfzehn Minuten erhalten, um ihre Sache darzulegen. Die Partei, welche ihre Beglaubigungsschreiben zuletzt eingereicht hat, wird zuerst vernommen. In Fällen wie in Alabama, in denen es sich in allen Bezirken um die gleiche Frage handelt, wird jede Partei eine volle Stunde Zeit erhalten, um ihre Seite der Frage vorzutragen, und sämmtliche Fälle werden gleichzeitig entschieden werden. Die Sitzungen des Nationalausschusses werden hinter verschlossenen Thüren stattfinden. Es ist zu erwarten, daß zahlreiche Streitigkeiten dem Ausschuß für Beglaubigungsschreiben des Konvents als der höchsten Instanz vorgelegt werden, ungeachtet der Entscheidung des Nationalausschusses. Col. New erklärte gestern, daß dieser Ausschuß, auch wenn er sich in allen Fällen die Ansicht des Nationalausschusses zu eigen macht, seine Arbeiten kaum vor Freitag, dem 19. Juni, beenden kann, sodaß die dauernde Organisation des Konvents nicht vor diesem Tage erfolgen wird. Der Nationalausschuß wird am Freitag Nachmittag im Coliseum zusammentreten. Am Donnerstag wird der Arrangementsausschuß des Nationalausschusses eine Sitzung abhalten, um die endgiltigen Vorbereitungen für den Konvent zu treffen.

229 Konteste.

Die Streitigkeiten um Sitz und Stimme im Konvent vertheilen sich auf sechzehn Staaten, von denen die große Mehrzahl südlich von Mason und Dixon's Grenze gelegen ist. In den folgenden elf Südstaaten sind zwei feindliche Staatsdelegationen im Felde: Alabama, Florida, Georgia, Louisiana, Mississippi, Nord Karolina, Oklahoma, Süd Karolina, Tennessee, Texas und Virginia. Streitigkeiten um die Sitze von Bezirksdelgaten sind in den folgenden Kongreßbezirken zu entscheiden:

Alabama — 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 (ganzer Staat).
Arkansas — 5.
Florida — 2, 3.
Georgia — 1, 2, 3, 5, 6, 8, 11.
Kentucky — 1, 5, 6, 11.
Louisiana — 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 (ganzer Staat).
Mississippi — 3, 4, 5, 6, 7, 8.
Missouri — 10, 11, 12.
North Carolina — 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
Ohio — 3, 6, 10, 13.
Oklahoma — 3, 5.
South Carolina — 1, 2, 5.
Tennessee — 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
Texas — 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 (ganzer Staat).
Virginia — 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10.
Alaska — Zwei Delegaten.
Arizona — Zwei Delegaten.
Pennsylvania — 21. (ein Delegat).

Die Revision des Tarifs.

Verwunderung erregen einige Mittheilungen, die theils hier, theils in Washington bekannt gegeben worden sind. Bundessenator Albert J. Hopkins wird den Vorsitz im Ausschuß für Beschlüsse führen. Er ist nicht gerade als ein Vertreter der Grundsätze anzusehen, welche Präsident Roosevelt vertritt und die nach der Erklärung der Anhänger Tafts auch die Grundsätze des Kriegsministers sein sollen. Größere Verwunderung aber muß die Meldung erregen, daß die Kongreßmitglieder John Dalzell von Pennsylvania und S. E. Payne von New York den Theil des Parteiprogramms entwerfen, der sich mit der Revision des Tarifs befaßt. Beide Herren gehören zu den ausgesprochensten Hochschutzzöllnern vom Schlage Sprecher Cannons, und Dalzell ist als Mitglied des Hausausschusses für Geschäftsordnung das willige Werkzeug des Sprechers, wenn es gilt, die Minderheit im Kongreß zu knebeln. Die Thatsache, daß ausgesprochene Hochschutzzöllner vom Schlage dieser Herren die Erklärung über die Revision des Tarifs verfassen, die für die republikanische Partei für die nächsten vier Jahre maßgebend sein soll, gibt allgemein zu denken.

Vertheidigt den Kongreß.

Bundessenator William B. Allison von Jowa, der sich gestern auf der Durchreise nach seinem Heimathsstaate einige Stunden hier aufhielt, sprach sich dahin aus, daß der Tarif sicher revidirt werden würde, und zwar in einer Sondersitzung, welche für November einberufen werden würde. Die Tariffrage ist nach seiner Ansicht dazu bestimmt, in der kommenden Kampagne die größte Rolle zu spielen. Der Senator sprach sich dahin aus, daß Tafts Nomination in Washington als sicher angesehen werde. Den Vorwurf, der gegen den Kongreß auf allen Seiten erhoben wird, daß die Herren Gesetzgeber nichts geleistet haben, erklärte der Senator für unbegründet. Er gab zu, daß verschiedene Dinge hätten gethan werden können, die nicht gethan worden sind, bezeichnete aber die Leistungen des Kongresses im Allgemeinen als befriedigend. Mit dem Nothgeldgesetze war er völlig zufrieden. Senator Allison reiste gestern Abend nach seiner Heimath Dubuque ab. In Jowa findet morgen eine Vorwahl statt, in der die Bevölkerung darüber abstimmt, wer den Staat in Zukunft im Senate vertreten soll. Gouverneur Cummins sucht Allisons Sitz zu erobern.

Kandidat für den Staatssenat.

Um die republikanische Nomination für den Staatssenat bewirbt sich im zweiten Senatsbezirk Herman B. Meyers, Herausgeber des „American Food Journal". Der Bezirk wurde bisher von Homer K. Galpin vertreten, der sich um eine Wiederwahl nicht bewerben kann, da er zum Gerichtsschreiber des Stadtgerichts erwählt worden ist. Herr Meyers, der im Kampfe gegen die Einführung von Prohibition im Staate im vergangenen April auf Seiten der liberalen Elemente zahlreiche Reden gehalten hat, entwickelt die Grundsätze, auf Grund deren er den Kampf aufnehmen will, wie folgt: „Ich glaube an die Grundsätze der republikanischen Partei, wie sie in den Parteiprogrammen von der Begründung bis zum heutigen Tage niedergelegt sind. Ich begünstige die direkte Nominirung aller Kandidaten für öffentliche Aemter durch die Bevölkerung. In wichtigen Fragen, welche der Legislatur zur Entscheidung vorgelegt werden, sollte der Bevölkerung eine Gelegenheit gegeben werden, ihre Ansicht durch eine Urabstimmung auszudrücken. Ich würde alle derartigen Fragen der Bevölkerung meines Bezirks zur Entscheidung unterbreiten und nach ihren Wünschen, wie sie in der Urabstimmung zum Ausdruck kommen, stimmen. Ich befürworte kurze Sitzungen der Legislatur, da ich der Ansicht bin, die Aufgaben der Legislatur könnten in drei Monaten erledigt werden, wenn die Mitglieder ihnen alle ihre Zeit widmen."

Nur kurze Zeit, da ich Geld dabei verliere.
$7.00 Augengläser für $1.50
Linsen, das Beste vom Guten. Ich gebe diesen Linsen keinen fingiren Namen, es ist nicht nöthig. Das beste Material und Ehrlichkeit haben mir einen großen Kundenkreis gebracht.
Duplex Linsen,
die seit langem als $5.00 Linsen für $1.00 offerirt werden, mit Rahmen bei mir für 25c.
Die denkbar beste wissenschaftliche Untersuchung bei Bedarf von Gläsern frei.
Dr. M. Schwimmer,
272 Clybourn Avenue, Ecke Halsted Straße.

Von den Universitäten.

Klassentag der „Northwestern". — Pensionirung betagter Lehrkräfte.

In der Northwestern-Universität ist heute Klassentag. Am Vormittag fand in der „Swift Hall" auf dem Universitätsgelände die übliche Feier statt, und heute Abend wird der dramatische Klub der Studenten unter freiem Himmel Miltons Comus aufführen. Prof. Mix hielt gestern Abend im Schulgebäude an der Lake und Dearborn Straße einen Vortrag vor den Abiturienten der Zahnarznei-Abtheilung der Northwestern-Universität, und gestern Vormittag wohnten die „Senioren" aller Zweige der Wissenschaft der Hochschule dem Gottesdienste in der Ersten Methodistenkirche in Evanston bei, wo der Kongregationalisten-Geistliche McElveen die Abschiedspredigt an die jetzt ins praktische Leben eintretende Jugend hielt. Die Studenten und die Mitglieder der Universität-Fakultät in der amtlichen Tracht zogen zusammen nach der Kirche.

Prof. Franklin Johnson, dem die Universität Jena die Würde des Doktor der Theologie verliehen hat, und Prof. Henry H. Belfield werden mit dem Ende des Semesters ihr Lehramt an der Universität Chicago niederlegen und pensionirt werden, da sie die Altersgrenze, siebzig Jahre, erreicht haben. Prof. Johnson war seit Gründung der Universität Lehrer der Kirchengeschichte und Prof. Belfield in den letzten fünf Jahren Leiter der technologischen Abtheilung der Universitäts-Hochschule, vordem Vorsteher der Nord-Division-Hochschule und Direktor der Chicagoer Handfertigkeitsschule.

Wie dumme Jungen haben sich noch kurz vor dem Schluß des Unterrichtsjahres gestern Abend die Insassen der Snell- und der Hitchcock-Halle der Chicagoer Universität eine Schlacht mit Wasserschläuchen geliefert, zu der eine mehrere Abende vorher erfolgte Bewerfung der Schlafsäle der Snell-Halle mit Lehmkugeln durch die Jugend der Hitchcock-Halle den Anlaß gegeben hat. Auch die Schlafsäle in beiden Gebäuden wurden bespritzt. W. L. Crill fiel, als er mit Anderen die Snell-Halle zu stürmen versuchte, eine Thür auf den Kopf, und er schlug bewußtlos hin, ein anderer Student, Levinson, stürzte in einen Teich mit Wasserpflanzen, und Prof. Parker wurde, als er Frieden stiften wollte, für einen Spion gehalten, ins Wasser geworfen und mit Lehmkugeln gespickt. Er hat die sechs Führer zur Bestrafung angezeigt; sollten sie ausgestoßen werden, so wollen alle 200 Theilnehmer an der Schlacht die Universität verlassen.

$25.35 von Chicago nach Boston

und zurück via Nickel Plate-Bahn, und reduzirte Preise nach anderen New England-Punkten, jeden Donnerstag vom Juni bis September, einschließlich. Ebenso nach Northern New York-Punkten. $16 von Chicago nach Buffalo oder Niagara Falls und zurück täglich während Juni. Gültig 30 Tage. Alle Mahlzeiten auf jedem Zuge in Dining-Cars. Klub-Mahlzeiten und à la carte. Chicago Depot, La Salle und Van Buren Str. jn1,2

Die englische Bühne.

Auditorium. — Eine neuartige Unterhaltung wird hier dem Publikum von gestern, Sonntag, an geboten unter dem Titel: „The Passing Show". In Bildern aus aller Welt Enden, vorgeführt bald mit passender Musikbegleitung, bald mit deklamatorischen Erklärungen, wird gezeigt, wie es zugeht auf den Höhen des Lebens und in seinen Abgründen. Es finden täglich zwei Vorstellungen statt, die am Nachmittag beginnt um 1 Uhr, die am Abend um 7 Uhr. Eintritt 25 Cents.

Chicago Opera House. — Eine Bearbeitung des Schwankes: „Die Welt ohne Männer", der im vergangenen Winter hier von der Wachsner'schen Gesellschaft gegeben wurde und sehr gefallen hat, ist von Clyde Fitch unter dem Titel „Girls" besorgt worden. Dieses Stück steht nun hier auf dem Spielplan an Stelle des „Man from Home", der schließlich doch seine Koffer gepackt hat, um sich — auf dem Umwege über St. Paul und Minneapolis — für den Sommer heim, nach Kokomo, zu begeben.

Studebaker. — Für zwei Wochen werden hier die Aufführungen des Singspiels „The Hoyden" noch fortgesetzt, dann aber will Frl. Janis, die junge Trägerin der Titelrolle, sich von ihrer geplanten Europareise nicht länger zurückhalten lassen. Das Theater wird dann für kurze Zeit geschlossen, am 4. Juli aber wieder eröffnet mit einer Extravaganz-Komödie: „The Top o' the World".

Powers'. — Augustus Thomas' Schauspiel „The Witching Hour" ist im Grunde genommen eine recht ernsthafte Arbeit und wird auch wohl von den meisten Besuchern der Vorstellungen als solche aufgefaßt. Das hindert aber nicht, daß man auch dem gesunden Humor und dem schlagfertigen Witz Anerkennung zollt an denen das Stück so reich ist, und denen dieses ohne Frage einen großen Theil seiner Anziehungskraft zu verdanken hat.

Garrick. — Joseph E. Howard, der tüchtige Gesangskomiker, und die fesche Soubrette Mabel Barrison erzielen hier gute Erfolge mit ihrem melodramatisch zugestutzten Singspiel „The Flower of the Ranch". Das Stück soll auf dem Spielplan bleiben bis über den vierten Juli hinaus, dann aber abgelöst werden durch ein neues Schauspiel: „The Gates of Eden", das Marie H. Frohman zur Verfasserin hat, die am Mittwoch Vormittag in Powers' Theater mit den Proben dafür beginnen und diese drei Wochen lang fortsetzen lassen wird.

Illinois. — Starke Zugkraft übt hier noch immer das Singspiel „Miß Hook from Holland" aus, für das Paul A. Rubens eine sehr gefällige Musik geschrieben hat. Interessant ist es vielleicht für Manche, zu erfahren, daß John McCloskey, der Inhaber der Liebhaberrolle in diesem Stück, seine Ausbildung der Freigebigkeit des Stahlmagnaten „Charley" Schwab zu danken hat.

Grand Opera House. — Eugene Walter's Schauspiel: „Paid in Full", von der Direktion Wagenhals & Kemper in guter Ausstattung und mit trefflicher Besetzung herausgebracht, bewährt sich sowohl in künstlerischer Hinsicht wie als Kassenstück, somit dürfen alle Theile zufrieden sein.

Colonial. — Die Parodie auf „Die lustige Wittwe", welche Herr Joe Weber sich auf Bestellung hat anfertigen lassen, zieht hier beinahe so volle Häuser wie das Original. Hauptsächlich ist das aber dem Umstande zuzuschreiben, daß man die Originalmusik beibehalten hat und sie von einem guten Orchester in sehr gediegener Weise spielen läßt.

Bush Temple. — Der Versuch, hier das Publikum mit einem flotten Singspiel zu unterhalten, für dessen Darbietung sehr gute Kräfte gewonnen sind, scheint einzuschlagen. „The Lady from Lane's" bleibt bis auf Weiteres noch auf dem Spielplan.

Star. — Die Direktion hat auch für diese Woche eine große Anzahl von tüchtigen Kräften sich gesichert und wird ihrem Publikum ein ebenso reichhaltiges wie mannigfaltiges Unterhaltungsprogramm bieten.

Die Tagesordnung.

Programm für die heute Abend stattfindende Stadtraths-Sitzung.

Der Streit mit der Abwasserbehörde.

Kontrolvorschriften für Hospitäler und Dispensarien. — Die Stadtkasse um Abgabeneinkünfte verkürzt. — Die neue Pumpenstation für Lake View.

Die Streitfrage zwischen der Stadtverwaltung und der Abwasserbehörde wird heute Abend dem Stadtrath vorgelegt werden in der Form eines vom Finanzausschuß verfaßten Berichtes, dem auch der Bericht des Stadtelektrikers Carroll beigefügt worden ist. Zu einer Abstimmung über die Angelegenheit wird es aber nach der Ansicht des Ald. Foreman, der den abwesenden Vorsitzer des besagten Ausschusses, Ald. Bennett, vertritt, heute Abend noch nicht kommen. Um eine solche herbeizuführen, müßte nämlich beantragt und mit zwei Drittel Mehrheit beschlossen werden, die Geschäftsordnung aufzuheben, und daß dieses geschehen werde, hält Herr Foreman für ausgeschlossen. — Bezüglich der von Herrn McCormick, dem Präsidenten der Abwasserbehörde, aufgestellten Behauptung, daß der Edison-Commonwealth Co. das Vorrecht zugestanden worden sei, Leitungsanlagen einzurichten ohne die Zustimmung der Grundbesitzer einholen zu müssen, an deren Eigenthum die Leitung vorbeiführt, meint Herr Foreman, daß Herr McCormick sich irre, auf alle Fälle sei auch die genannte Korporation gehalten, für jede neue Strecke eine Erlaubniß der Stadtverwaltung einzuholen. Nach dem Gutachten des städtischen Korporationsanwaltes — und dieses sei für den Stadtrath bindend — müsse auch die Abwasserbehörde solche Erlaubniß einholen.

Erledigt werden dürfte heute Abend die Frage, ob die Vorschrift der Behörde für örtliche Verbesserungen: daß zur Mischung von Konkret für Straßenpflaster nur Torpedosand und nicht auch gesiebter Kalkstein solle verwendet werden dürfen, bestätigt oder verworfen werden soll. Kommissär Minwegen, als Vertreter der genannten Behörde, hat über den Gegenstand einen längeren Bericht ausgearbeitet, der aber den Mitgliedern des Stadtraths erst heute früh zugegangen ist.

Hospitalkontrole.

Zur Schlußabstimmung gebracht werden dürfte heute Abend auch die Vorlage, welche neue und verschärfte Bestimmungen bezüglich der Verwaltung von Krankenhäusern enthält; Hand in Hand damit geht eine vom Gesundheitsamt befürwortete Maßnahme, die auch über die sog. Dispensarien eine Kontrole ermöglichen soll. Die hauptsächlichen Bestimmungen dieser Vorlage sind die folgenden: Den Namen Dispensarium zu führen sollen derartige Institute nur dann ermächtigt sein, wenn ärztlicher Rath darin unentgeltlich ertheilt und für ein Rezept nicht mehr verlangt wird, als 15c. Für die Betrieblizens soll eine Gebühr von $20 das Jahr zu entrichten sein, die aber zurückzuerstatten ist, falls den Patienten für die Rezepte nichts abverlangt wird. Alle zur Kenntniß der Verwaltung des Dispensarium gelangenden Fälle von ansteckenden Krankheiten sind sowohl telephonisch wie brieflich dem Gesundheitsamt zu melden, mit Angabe des Namens und der Adresse des Kranken. Auch ist eine genaue Liste aller Kranken zu führen, die in dem Dispensarium um Rath vorsprechen. Verstöße gegen die Vorschriften sind zu ahnden mit Geldbußen im Betrage von $25—$100.

Eine Geldfrage.

Am vorigen Montag ist vom Stadtrath ganz unter der Hand der Widerruf verschiedener Privilegirungs-Ordinanzen erwirkt worden, die seinerzeit im Interesse gewisser kleiner Elektrizitäts-Gesellschaften angenommen worden sind. Man ist erst nachträglich inne geworden, daß diese Widerrufe eine Schädigung der Stadtkasse bedingen. Die betr. kleinen Gesellschaften hatten nämlich an die Stadt eine Abgabe im Betrage von 10 Prozent ihrer Einnahmen zu entrichten. Jetzt haben sie an die Edison-Commonwealth Co. ausverkauft, die bekanntlich nur ein 3-prozentige Abgabe entrichtet. Man will nun versuchen den Widerruf rückgängig zu machen, oder doch bestimmen, daß von den Einkünften, welche der E.-C. Co. aus der Uebernahme der fraglichen Betriebe, bezw. Kundschaft erwachsen, auch diese 10 und nicht nur 3 Prozent an die Stadt steuern soll. Ob sich das wird erzwingen lassen, ist allerdings sehr zweifelhaft.

Es wird empfohlen werden, der Unternehmergesellschaft, welche die Einrichtung der Wasserwerks-Pumpstation für den Bezirk Lake View übernommen hat, die Frist zu deren Fertigstellung bis zum 1. August zu verlängern. Für verfallen erklärt soll die längst verwirkte Bürgschaft von $2,500 werden, welche im Jahre 1894 von der Northern Electric Railway Co. gestellt worden ist dafür, daß sie innerhalb einer gewissen Frist verschiedene Straßenbahnlinien bauen und in Betrieb setzen werde, für die ihr die Gerechtsame ertheilt worden waren. — Die Chicago Railways Co. wird um Erlaubniß nachsuchen, ihre Linie in der W. 16. Straße von der Kedzie bis zur 40. Avenue zu verlängern, und die City Railway Co. wird um Erlaubniß bitten, in der Langley Avenue und in der 38. Straße Geleise zu legen, die es ihr ermöglichen sollen, mit ihren Wagen bequem in die Remise an der Cottage Grove Avenue zu gelangen. — Die Behörde für örtliche Verbesserungen hat angeordnet, daß die Lowe Avenue von der 24. bis zur 39. Straße asphaltirt werden soll; sie wird jetzt den Stadtrath ersuchen, er möge das gutheißen. Die Kosten der Arbeit werden auf $101,000 veranschlagt.

Eine Altersgrenze.

Im Schulrath soll am Mittwoch abgestimmt werden über eine Empfehlung, daß eine Altersgrenze festgesetzt werden soll, nach deren Ueberschreiten Lehrer von auswärts, die in den städtischen Schuldienst einzutreten wünschen, in diesen nicht mehr zugelassen werden sollen. Superintendent Cooley meint, daß ältere Lehrer, obschon sie beruflich noch leistungsfähig sein mögen, sich schwer in neue Verhältnisse einfügen können. Die Altersgrenze wird muthmaßlich beim 50. Lebensjahre gezogen werden. — Die Studienreise nach Europa, welche im Herbst zwanzig Lehrerinnen der öffentlichen Schulen ermöglicht werden soll, werden auch Lehrpersonen aus zahlreichen anderen amerikanischen Städten mitmachen. Veranlaßt worden ist dieser Schritt von der National Civic Federation, und diese wiederum hat die Anregung dazu indirekt erhalten von der Londoner Schulverwaltung, die vor zwei Jahren eine Anzahl von Volksschul-Lehrerinnen nach Amerika schickte, damit sie die hiesigen Schulverhältnisse kennen lernten.

– das feinste Mehl in der Welt

Große Behauptung — aber weshalb sollten wir es denen verheimlichen, die es nicht gebraucht haben.

Wingold
THE FINEST FLOUR IN THE WORLD

Leute, die es gebraucht haben, nehmen kein anderes — und sagen, daß es wirklich nicht seines Gleichen hat. Wingold ist das einzige Mehl in diesem Markt, das aus feinstem nördlichen Frühjahrs-Weizen gemacht ist — der beste Mehlweizen der wächst. Gemacht mittelst unseres eigenen Patent-Prozesses — wird während der Herstellung nie von menschlichen Händen berührt. Billigstes Mehl zum Gebrauch, denn es reicht weiter beim Backen als irgend eine andere Sorte. Es ist leicht, mit Wingold-Mehl zu backen. Probirt einen Sack — überall zum Verkauf.

Bay State Milling Co., Winona, Minnesota

Händler versorgt von der W. M. Hoyt Co., Chicago

Herbe Enttäuschung.

Arbeitslose Arbeiter erfahren, daß nur ein Theil der alten Leute angestellt werden.

Die nicht nur in South Chicago, sondern weit darüber hinaus, verbreitete Nachricht, daß die Illinois Steel Co. heute nicht nur alle ihre früheren Arbeiter, sondern sogar 10,000 weitere anstellen werde, hatte heute früh um sechs Uhr die Ansammlung von rund 3000 brodloser Leute an dem Haupteingange zu den Anlagen der Gesellschaft zur Folge. Sie waren durch die Aussicht auf lohnenden Verdienst und das Ende ihres Nothstandes in frohe Stimmung versetzt worden, die aber ganz plötzlich umschlug, als die Nachricht sich als falsch erwies und nur 700 der alten und 300 neue Leute angestellt wurden. Es kam zu sehr erregten Auftritten, und eine ganze Anzahl Prügeleien war unter den enttäuschten armen Teufeln im Gange, als die Polizei gerufen wurde. Dieser gelang es, die Menge zu zerstreuen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen, um die Leute nicht noch mehr zu reizen. Mehrere der Raufenden wurden leicht verletzt.

Deutscher Mission geweiht.

Eine Missionsgemeinde in Glen View gebildet. — Orgelweihe.

Eine als Mission der deutschen St. Josephs Kirche in Groß Point in dem drei Meilen weiter westlich gelegenen Glen View von Pfr. Netstraeter errichtete Kirche wurde gestern von Erzbischof Quigley unter Mitwirkung seines Sekretärs, Pfarrer Dr. Müller, geweiht. Pfr. Haardt von der katholischen Kirche in Lakeside hielt die Festpredigt. Pfr. Netstraeter wird auch der Gemeinde in Glen View vorstehen.

Die St. Bonifazius-Kirchengemeinde hielt gestern die Weihe ihrer neuen prächtigen Orgel ab. Die Einsegnung wurde vom Kanzler der Erzdiözese, Dr. Dorn, vollzogen und ein aus klassischen Werken, namentlich der Kirchenmusik, bestehendes Konzert, unter Mitwirkung des Organisten, des gemischten, des Frauen- und des Kinderchors veranstaltet. Mit dem Tedeum schloß die hehre Feier. Die Orgel wurde von Herrn Wilhelm Middelschulte gespielt. Die Kirchenchöre der St. Franziskus- und St. Paulus-Gemeinde, unter Leitung von Louis Jakobs und Heinrich Zeinz, wirkten mit, und die Festpredigt wurde von Pfr. Christian Schmückel gehalten.

Im Aerger.

H. A. Vogel, 643 Fullerton Boul., erklärte das Sternenbanner, welches vor der Polizeiwache in Evanston angebracht war, für ein falsches Symbol, als er gestern in der Vorstadt wegen angeblichen zu schnellen Fahrens mit seinem Kraftwagen verhaftet worden war.

— Was schätzt auch eine ehrsame Frau noch höher als geehrt zu werden? Begehrt zu werden!

Sterblichkeits-Statistik.

Die „normalen Verhältnisse" sind wieder hergestellt.

Insassen des „Washington Home" erschreckt.

Die Sterblichkeitsziffern der vorigen Woche haben nicht, wie die der vorhergegangenen, im Gesundheitsamt zum Staunen Anlaß gegeben. Sie waren wieder „ganz normal" — um 83 höher als in der Vorwoche war die Gesammtzahl der gemeldeten Sterbefälle, aber um 65 niedriger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Außergewöhnlich hoch ist die Zahl der Selbstmorde gewesen. Nähere Angaben enthält die nachstehende vergleichende Tabelle.

	30. Mai 1908	23. Mai 1908	1. Juni 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	578	495	643
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.91	11.92	1591
Nach Geschlechtern:			
Männlich	326	277	375
Weiblich	252	218	268
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	120	107	113
Zwischen 1 und 5 Jahren	49	50	63
Zwischen 5 und 20 Jahren	44	34	62
Zwischen 20 und 60 Jahren	261	262	285
Ueber 60 Jahre	104	102	120
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	39	23	37
Schlagfluß	8	8	11
Bright'sche Krankheit	40	43	54
Luftröhrenentzündung	13	13	11
Schwindsucht	72	54	70
Krebs	27	26	21
Krämpfe	8	5	8
Diphtherie	8	6	12
Herzkrankheiten	50	53	62
Influenza	—	2	6
Masern	10	11	11
Nervenkrankheiten	17	16	24
Lungenentzündung	61	57	116
Scharlachfieber	10	6	20
Selbstmord	13	5	12
Typhus	5	2	1
Unfälle und Gewaltthaten	37	22	49
Keuchhusten	4	2	3
Alle anderen Todesursachen	153	141	115

Kommissär Evans stellt fest, daß die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers kaum je zuvor so gut gewesen ist wie gegenwärtig. Vorgenommene Untersuchungen haben ergeben, daß der Bakteriengehalt des Wassers nur 136 auf den Kubikzentimeter beträgt, während er sich früher auf mehr als 26,000 zu stellen pflegte.

Schreckensbilder.

Verschiedene, zum Aerztekongreß hierhergekommene Mediziner, die das Prohibitions-Steckenpferd reiten, ließen sich gestern vor den Insassen des Washingtonian Home vernehmen. Dr. L. D. Mason aus Brooklyn, Vize-Präsident der Amerikanischen Gesellschaft für das Studium der Trunksucht, der Alkohol- und der Droguen-Neurose, ging noch um ein gutes Stücke weiter, als die Temperenzler in der Regel zu gehen pflegen. Daß er den Genuß berauschender Getränke als schädlich verdammte, versteht sich von selbst. Er ging aber auch gegen den Genuß von Patentmedizinen (die zumeist großentheils aus schlechtem Schnaps beständen), gegen das Thee- und Kaffeetrinken, gegen den Tabakgenuß und gegen übermäßiges Wassertrinken und Baden ins Zeug. Dr. T. D. Crothers von Hartford, Conn., nannte es Mißbrauch, den Alkohol als Stimulanz zu benutzen; als Narkotikum und als Mittel zur Abstumpfung gegen Schmerz, sowie als Heizmaterial und als Mittel zur Erzeugung von Licht will er sich den Alkohol gern gefallen lassen, und er hofft, daß alle Brauereien über kurz oder lang mit voller Kraft arbeiten werden, um nur für diese nützlichen und wohlthätigen Zwecke Alkohol in möglichst großer Menge herzustellen. Dr. Crothers ist beiläufig der Ansicht, daß nicht der „unmäßige" Trinker, sondern der „mäßige" sich durch seine Gewohnheiten gesundheitlich am meisten schadet. Der unmäßige Trinker werde wenigstens zeitweise nüchtern, der mäßige aber, der täglich sein Quantum Schnaps, Wein oder Bier vertilgt, sei beständig bis zu einem gewissen Grade „unter dem Einfluß". Wie man durch beständiges Hämmern auch den besten Stahl zersetze, so zersetze die stete Alkoholzufuhr die Hirnzellen und die Gewebe des Körpers: Schlagfluß, die Bright'sche Nierenkrankheit und ähnliche Formen der Auflösung seien die unausbleibliche Wirkung. — In ähnlichem Sinne sprach Dr. H. O. March sich aus, der kühnlich behauptete, „die Wissenschaft" verurtheile heutzutage „unbedingt" den Gebrauch von Alkohol als Genuß- oder Reizmittel.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Dr. Bartz verlängert

Seine große Offerte an die Kranken und Schwachen.

Freie Behandlung bis geheilt.

Wegen der großen Anzahl von Patienten, die bei mir vorsprachen, aber mich nicht sprechen konnten wegen der großen Menge, habe ich auf spezielles Verlangen beschlossen, meine absolut kostenfreie Dienste allen Kranken für die nächsten dreißig Tage zur Verfügung zu stellen, und zwar bis sie geheilt sind. Während dieser Zeit werde ich jedem kranken und leidenden Bürger, der bei mir vorspricht, beweisen, daß ich wirklich die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode habe, die verlorene Gesundheit wiederzugeben und Krankheiten zu heilen, welche die Wissenschaft kennt.

Ich wünsche die wirklichen Vorzüge meiner erfolgreichen Behandlung Jedermann bekannt zu machen und ich kenne keine besser Art und Weise, es zu thun, als

meine Dienste frei

zu offeriren während der nächsten dreißig Tage, bis geheilt. Viele von Euch, die Medizin genommen und sogenannte Behandlungen monatelang durchgemacht haben, können mittelst ein paar Applikationen von Elektrizität, richtig angewandt, geheilt werden. Sehr hartnäckige Fälle benöthigen etwas längere Zeit, aber das ist ganz gleich. Ihr werdet frei behandelt, bis Ihr sagen könnt: „Ich bin geheilt."

Zur Beachtung.

Unter keinen Umständen nehme ich von irgend einem Patienten, der zwischen jetzt und dem 27. Juni vorspricht, ein ärztliche Honorar an.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen, habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folge der Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Katarrh, summende Geräusche im Kopf, Taubheit, Asthma oder Lungenröhren-Katarrh? Habt Ihr Schmerzen von Rheumatismus, lahmen Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwache Nieren? Leidet Ihr an irgend einer Art von schleichender Hautkrankheit, Geschwüren, Drüsen-Schwellungen oder irgend einer Krankheit und Schwäche als Folge von Ererbung, schlechten Gewohnheiten, Ausschweifungen oder von spezifischen und geheimen Krankheiten? Wenn das der Fall, ist Elektrizität, wenn richtig angewandt, das größte Heilmittel der Natur.

Notiz! Alle Patienten, die diese liberale Offerten annehmen, müssen vor dem 27. Juni vorsprechen. Die einzige Gegenleistung, die ich für meine Dienste erwarte, ist eine Empfehlung meiner Behandlung Euren Freunden gegenüber, nachdem Ihr kurirt seid.

Leset, was die Geheilten sagen:

Die zweite Behandlung hat ihn geheilt.

Herr Jacob Gmaehle, 138 Sedgwick Str., Chicago, sagt: „Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerzen, die verursacht wurden durch völlige Erschöpfung meines Nervensystems. Als letzte Hoffnung beschloß ich Elektrizität zu versuchen; zu diesem Zweck konsultirte ich Dr. Bartz und begab mich in seine Behandlung und zu meinem Erstaunen war ich nach der zweiten Behandlung vollständig geheilt.

Nervösität und Kreuzschmerzen endlich geheilt.

Frau R. Thalman, von 969 Avondale Ave., Chicago, sagt: Seit zehn Jahren wußte ich überhaupt nicht, was es hieß, ohne Schmerzen im Rücken zu sein, es war ganz besonders schlimm an Waschtagen infolge der harten Arbeit, so daß ich mich endlich entschloß, Dr. Bartz zu konsultiren, und nach einer kurzen Anwendung seiner elektrischen Behandlung waren meine Rückenschmerzen verschwunden. Ich bin soeben mit einer großen Wäsche fertig und mein Rücken schmerzt durchaus nicht. Die Behandlung verbesserte ferner mein Nervensystem in wunderbarer Weise, welches Leiden ohne Zweifel durch all die Schmerzen, an denen ich litt, geschwächt war.

Dr. Nicholas B. Bartz,

Zimmer 21 und 22, Dexter Bldg., (2. Floor). Nr. 84 Adams Str., Chicago, gegenüber „The Fair". Sprechstunden: Täglich von 9 bis 5 Uhr, Mittwochs und Samstags bis 8:30; Sonntags von 10 bis 12.

Lokalbericht.

Ein Heim für farbige Mädchen.

Von einem hiesigen Negerklub an der Forest Ave. errichtet.

Zu Ehren von Phyllis Wheatley, welche 1778 als Sklavin aus Afrika nach den Ver. Staaten kam, in den Besitz einer Familie in Boston überging, ausgebildet wurde und als erste Dichterin ihrer Rasse einen bedeutenden Ruf erlangte, ist das Heim für farbige Frauen nach ihr getauft worden, welches der Phyllis Wheatley-Klub in dem von ihm um $4000 erworbenen zweistöckigen Backsteinhause 3630 Forest Ave. eingerichtet hat und das gestern eingeweiht worden ist. In dem Hause sollen farbige Mädchen, welche nach Chicago kommen und hier fremd sind, Unterkunft und Kost finden, wofür sie nur $1.25 in der Woche zu bezahlen brauchen. Frau Elizabeth Davis ist die Hausmutter.

Lutherische Stadtmission.

Das Direktorium des im Dienste der lutherischen Stadtmission stehenden Wohlthätigkeitsvereins hat in einer gestern abgehaltenen Versammlung weitere Vorbereitungen für das Armen-Piknik getroffen, welches der Verein am 27. Juni abhält. Die Bewirthung der Gäste wurde einem aus den Damen Frau A. Freund, Vorsitzende; Spruth, Schwerin und Brieschke bestehenden Ausschuß übertragen. Zum Vorsitzer des Ausschusses, welcher die Sodawasser-, Limonade- und Zigarrenstände bedienen wird, wurde Herr Julius Keller ernannt.

Gestrige Vereinsfeste.

Maifest des Vereins deutscher Veteranen im Eureka-Park.

Erstes Stiftungsfest.

Der Damenverein „Amerika" hat jetzt, nach nur einjährigem Bestehen, 125 Mitglieder und ein stattliches Baarvermögen. — Schönes Maifest der Brandenburger.

Dem trüben, kühlen Wetter zum Trotz amüsirten sich gestern Nachmittag und Abend die Mitglieder und Freunde des Vereins Deutscher Veteranen im Eureka Park nach Herzenslust bei einem Maifest. Eine Zeit lang hielt man sich im Park auf und vertagte sich dann in die Halle, wo die Stunden in gemüthlicher Geselligkeit verbracht wurden. Die junge Welt vertrieb sich die Zeit mit Tanz, die Kegelfreunde kegelten um einige verlockende Preise, und allen Anwesenden verlief das Fest aufs Angenehmste. Von der ursprünglich beabsichtigten Verloosung von $5 und $2½ in Gold wurde Abstand genommen, da nicht alle verkauften Loose zur Stelle waren, sie wird nun in der nächsten Versammlung stattfinden. Die Herren C. G. Geleng, Präsident; Bartelt, Gold, Hildebrand, Holzapfel, Schrader, Schneidewind und Chas. Wellner hatten die Vorkehrungen so geschickt getroffen, daß der gesellige Erfolg des Festes zu einem großen Theile ihnen zu danken ist.

Damenverein Amerika.

Der Damenverein Amerika beging gestern Nachmittag und Abend in der Arbeiterhalle an der West 12. Straße die Feier seines ersten Stiftungsfestes. In dem halben Jahre seines Bestehens hat der Verein, wie die Präsidentin, Frau Katharine Dunker, in ihrer Festrede ausführte, 125 Mitglieder gewonnen und wächst noch immer; gleichzeitig ist ein Vermögen von $500 angesammelt worden. Der Hamilton Park-Damenchor hatte sich zur Theilnahme an der Festlichkeit eingefunden und erfreute die zahlreichen Gäste durch den Vortrag mehrerer Lieder, die Frauen Rosa Groß und Hofmann führten einen lustigen Einakter auf, und auch andere tüchtige Kräfte wirkten in der Unterhaltung mit. Die Präsidentin und auch die Vizepräsidentin, Frau Katharine Reinhuber, wurden im Namen des Vereins mit Blumensträußen erfreut. Tanz brachte das Fest zum Abschluß. Den Anordnungsausschuß bildeten die Frauen Dunker, Reinhuber, Beate Schultz, Katharine Berndt, Karoline Kretschmer, Lina Stegemann, Maria Schreiner, Christine Schlecht und Anna Wehrhan.

Verein der Brandenburger.

Daß der Verein der Brandenburger, nachdem er nach mancherlei Kämpfen der ihm nicht zuträglichen Elemente sich entledigt hat, jetzt einer Blüthezeit entgegenschreitet, dafür lieferte das gestern von ihm in der Senefelder-Halle, Nr. 565 Wells Str., veranstaltete Maifest den besten Beweis. Nur Mitglieder und ihre Familien und die von ihnen geladenen Gäste betheiligten sich an der ideal verlaufenen Festlichkeit. Man war ganz unter sich. Das aber erhöhte nur den Reiz des Beisammenseins, u. der den Brandenburgern eigenthümliche, immer reizvolle, wenn auch zuweilen etwas stachliche Humor konnte seine schönsten Blüthen treiben. Die mit Maigrün geschmückte Halle mit dem Riesenschild: Berliner Brauerei „Bock" und den ulkig-satirischen Plakaten an den Wänden, die hübschen Mädchen, die anmuthigen Frauen — Alles dieses rief Erinnerungen an die Heimath wach. Man fühlte sich vom ersten Augenblick an wie zu Hause. Dieser Eindruck wurde noch erhöht durch die bestrickende Liebenswürdigkeit des Festausschusses, bestehend aus den Herren Max Stutzenstein, Fritz Kirsch, Ed. Jungermann und Ernst Polte, die mit Bieneneifer und liebevoller Hingebung die Vorbereitungen getroffen hatten, die vorzügliche Tanzmusik und „last, but not least" — die tadellose Güte des Bieres, mit dem die Gäste bewirthet wurden.

Daß flott getanzt wurde, versteht sich von selbst. Die Pausen wurden durch humoristische Vorträge der Herren Fritz Klaus und Max Stutzenstein und mehrerer Damen ausgefüllt. Man amüsirte sich so vortrefflich, daß noch im Laufe des Abends eine Anzahl Gäste um Aufnahme in den Verein nachsuchte. Und Jedermann nahm, als man sich schließlich in früher Morgenstunde trennte, das Bewußtsein mit nach Hause, einige unvergleichlich schöne Stunden verlebt zu haben.

Gedenkfeiern.

Die Grand Army of Republic und die englische Schriftsetzer-Gewerkschaft begehen sie.

Den Veteranen der Grand Army of the Republic veranstaltete der Sunday Evening Club gestern Abend in der Orchestra Halle eine Gedenkfeier. Das Trommler- und Pfeiferkorps des U.S. Grant-Postens lieferte die Musik, der 78jährige Jules G. Lumbard, der bekannte Kriegssänger, trug den „Schlachtruf der Freiheit" unter rauschendem Beifall vor, und der Klubpräsident, C. W. Barnes, und Kommandeur Joseph Rosenbaum vom Staatsverbande der Veteranen hielten Ansprachen. Es waren etwa 2500 alte Kameraden anwesend.

Laut Vorschrift der letzten Tagung des internationalen Schriftsetzerverbandes in Kolorado Springs, fand, wie in allen anderen Städten, gestern Nachmittag auch hier und zwar im Garrick-Theater, eine Gedenkfeier an die im verflossenen Jahre verstorbenen Kollegen statt. Etwa 500 Personen hatten sich dazu eingefunden.

Eingesandt.

(Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt. Auf Wunsch wird der Name nicht veröffentlicht.)

An die Redaktion der „Abendpost".

Vor etwa einem Monat wurde an Wrightwood Ave. und Perry Str. ein Spielplatz für Kinder eröffnet, der aber seither nur an fünf Tagen benutzt werden konnte, weil man bei der Anlegung des Spielplatzes ganz vergessen hat, auch für den Abfluß des Regenwassers zu sorgen, so daß nach den heftigen Gewitterregen von Donnerstag und Freitag es volle 6 Tage dauert, bis das Wasser theils durch Verdunstung, theils durch Einziehen in den schlammigen Sandboden verschwunden ist. Ich frage nun: Wäre es nicht empfehlenswerth, eine Anzahl kleiner Boote anzuschaffen und die tiefer liegenden Stellen noch mehr zu vertiefen, so daß den Kindern, da sie ja doch nicht die Turn- und Spielgeräthe benutzen können, wenigstens das Vergnügen des Bootfahrens geboten wird?

Achtungsvoll,

H. Werner, 182 Perry Str.

Vergrößertes Kinderhospital.

Zwei weitere Gebäude an der Fullerton Ave. und Orchard Straße errichtet.

Auf der nördlichen Hälfte des Dreiecks zwischen der Fullerton, Lincoln Ave. und Orchard Straße werden zur Zeit zwei Neubauten aufgeführt, Zweige des an der Ecke der Fullerton Ave. und Orchard Str. gelegenen Kinderhospitals. Wie letzteres selbst, sind auch die Neubauten zumeist ein Geschenk der Frau Julia F. Porter, und der eine Neubau, welcher gleich dem ursprünglichen Gebäude der Pflege und Behandlung kranker Kinder dienen soll, wird zu Ehren des verstorbenen Sohnes der Geberin Maurice Porter-Gebäude getauft werden. Der Bau kostet $75,000 und soll Anfangs August fertig werden. Das zweite Gebäude wird als Wohnung und Schule für Wärterinnen von kranken Kindern dienen.

Gemischte Reisegesellschaft.

Kleines Mädchen fährt mit einem Detektiv und einem Mörder nach Rußland.

In Gesellschaft des städtischen Detektives Mike Mills und des angeblichen, vierfachen Mörders Mesodi Ziernoviekow trat heute die zwölfjährige Mathilde Mallin, die bis vor wenigen Wochen bei ihrer Tante, Frau Marie Freiberg, Nr. 3727 Evergreen Str., wohnte, die Rückreise nach der Heimath Libau, Rußland, an.

Frau Freiberg hatte vor acht Monaten die Kleine mitgenommen nach den Vereinigten Staaten, um ihr Gelegenheit zu bieten, eine bessere Erziehung zu erhalten. Mathilde gefiel es hier aber nicht. Sie schrieb den Eltern, daß ihr angeblich schwindsüchtiger Onkel sie nicht leiden könne und sie schlecht behandle. Die Eltern setzten sich mit dem russischen Konsul, Baron A. A. Schlippenbach, in Verbindung. Der wandte sich an die Polizei. Detektive Mills, der mit der Aufarbeitung des Falles betraut wurde, nahm das Mädchen in seinem Hause Nr. 464 Dayton Str. auf. Gleichzeitig kam man mit Mathildens Eltern und dem Konsul überein, daß Detektive Mills, der den von den russischen Behörden gesuchten, angeblichen Mörder zurückzutransportiren hat, das Mädchen mitnehmen und den Eltern zustellen soll.

Ziernoviekow ist angeblich geständig, als Soldat während der Judenhetze in Rußland vier jüdische Frauen umgebracht zu haben.

Der erste Junitag.

Sonnig, aber ausgesprochen kühl, so brach der erste Tag des Monats Juni heute an, nachdem der Mai sich in höchst unliebenswürdiger Weise verabschiedet hatte. Während der normale Durchschnitt für den 31. Mai sich auf 62 Grad stellt, erreichte gestern der Wärmemesser mit 54 Grad um 4 Uhr Nachmittags seinen höchsten Stand, den tiefsten, 74 Grad, wies er um 9 Uhr Vormittags auf. „Geringer Wechsel in der Luftwärme," so lautet die Vorhersage des Wetterpropheten für heute.

„Stock im Eisen."

In der Geschäftsversammlung, welche der österreichische Kranken-Unterstützungsverein „Stock im Eisen" morgen Abend in Jung's Halle, 183 Ost North Ave., abhält, wird ein Mitglied des Vollzugs-Ausschusses der „Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstregierung" einen Vortrag über die Ziele und die bereits zu verzeichnenden Errungenschaften jenes Verbandes halten.

Independent Athletic Club.

In seinem Vereinshause, 575—579 W. North Ave., veranstaltet der „Independent Athletic Club" am nächsten Mittwoch eine „Advertising Show", verbunden mit Unterhaltung und Konzert. Eintrittskarten, die im Voraus von Mitgliedern erstanden werden, kosten 25, solche an der Kasse dagegen 50 Cents.

Gräfin Lonyay als Erfinderin.

Die Gräfin Lonyay, die frühere Gattin des Kronprinzen Rudolf, ist in die Reihe der Erfinder eingetreten: In Belgien hat sie das Ergebniß eines glücklichen Einfalls und darauffolgender sorgsamer Studien in aller Form patentiren lassen. Es handelt sich um einen wärmbaren Küchen- bezw. Serviertisch, der es verhindert, daß die Platten mit den Gerichten und Speisen zu schnell erkalten. Es ist ein großer Tisch, unter dessen Platte ein Erwärmer angebracht ist. Die Platten, die vor dem Servieren oder in den Pausen auf diesen Tisch gestellt werden, werden auf diese Art unauffällig warm gehalten, ohne daß die Schmackhaftigkeit der Speisen Schaden leidet.

Leset die „Sonntagpost"

Muthmaßlich erschlagen.

Georg Birkholz bewußtlos und blutüberströmt aufgefunden.

Starb im Hospital.

Man fand ihn, mit Schädelwunden und Brauschen bedeckt, in einem Zimmer der Herberge Nr. 238 Milwaukee Ave. — Von einem Mädchen besiegt.

Fürchterlich zerschlagen, mit Schädelwunden und Brauschen bedeckt, wurde heute früh um ein Uhr der 38jährige Arbeiter George Birkholz in seinem Bette in einem Fremdenzimmer der Herberge Nr. 238 W. Madison Straße von dem durch sein Stöhnen herbeigelockten Herbergsvater aufgefunden. Dieser benachrichtigte sofort die Polizei. Bald waren die Ambulanz und Detektives der Wache an Desplaines Str. zur Stelle. Die Geheimpolizisten stellten fest, daß das Bett mit Blut besudelt war. Spuren eines Kampfes waren aber im Zimmer nicht wahrnehmbar.

Der Ohnmächtige wurde nach dem County-Hospital geschafft. Dort starb er um halb acht Uhr, ohne auch nur einen Augenblick wieder zu sich gekommen zu sein.

Wittern ein Verbrechen.

Die Untersuchung ergab, daß er gestern Abend das Zimmer gemiethet hatte. Kurz vor Mitternacht ging er wieder aus und kehrte erst gegen ein Uhr zurück. Man beachtete ihn nicht sonderlich. So ist es denn auch erklärlich, daß keiner der Angestellten angeben kann, in welcher Verfassung er heimkehrte.

Die Polizei ist der Ansicht, daß er die tödtlichen Wunden während einer Wirthshausprügelei erlitt, oder aber, daß sie ihm von Straßenräubern beigebracht wurden. Die Annahme, daß er in angesäuseltem Zustande unterwegs gefallen und sich bei dieser Gelegenheit schwer verletzt haben könnte, ist ihrer Ansicht nach als unzutreffend von der Hand zu weisen.

Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Held im Unterrock.

Durch Schritte in ihrer Kemenate aus dem Schlafe geschreckt, sah sich gestern früh die 20jährige Rose Burden, Nr. 435 Carroll Ave., zwei Einbrechern gegenüber. Anstatt in Ohnmacht zu fallen, wie man es von einer Vertreterin des zarten Geschlechts wohl erwarten dürfte, sprang die junge Dame aus dem Bett, packte ein Schüreisen und rückte den ungebetenen Gästen zu Leibe. Einer der Burschen, der 18jährige Frank Harris, Nr. 376 Austin Ave., setzte aus dem Fenster und stürmte die Grand Ave. hinauf. Polizist Patrick Donohue nahm seine Verfolgung auf und sandte ihm ein halbes Dutzend blaue Bohnen nach, traf aber leider nicht. Der hart bedrängte Ausreißer flüchtete schließlich auf das Dach eines dreistöckigen, an Grand und Center Ave. gelegenen Hauses und verkroch sich hinter dem Schornstein. Dort wurde er von Donohue aufgestöbert und dingfest gemacht.

Sein Kumpan, Otto Christenson, Nr. 273 Grand Ave., war, als er gleichfalls das Fenster zu erreichen versuchte, gestolpert und gefallen. Ehe er sich wieder erholen konnte, hatte ihm die Heldenjungfrau den Fuß auf die Schulter gesetzt und ihm kaltblütig klar gemacht, daß sie ohne die geringsten Gewissensbisse ihm den Schädel einschlagen würde, falls er sich nicht ruhig verhalte.

Sie aber schrie Zeter und Mordio. Ihre Angehörigen holten einen Polizisten, der durch das offene Fenster klettern mußte, um Frl. Burdens Gefangenen in seine Obhut zu nehmen.

Die Burschen sollen schon früher in Haft gewesen sein.

Dieb aus Liebhaberei.

Unter der Anklage, elf Pferde gestohlen und in Chicago verkauft zu haben, wurde in Indianapolis Robert H. Green, Bankdirektor, wohlhabender Landwirth und hervorragendes Kirchenlicht, verhaftet. Er soll ein Geständniß abgelegt haben, demgemäß er den Pferdediebstahl aus Liebhaberei betrieb.

Die Pferde hatte er an die Kommissionshändler M. Newgaß & Sons, Dexter Park Avenue, gesandt. Von dieser Firma wurden sie an Leute verkauft, die in den Vereinigten Staaten und Kanada wohnen. Die Käufer kennt man. Die Polizei bemüht sich jetzt, die Pferde zurückzuerlangen und sie den rechtmäßigen Eigenthümern zuzustellen.

Seltsame Kumpane.

Zwei Einbrecher, die in letzter Zeit Buena Park unsicher gemacht haben, sind am Samstag der Polizei durch die Lappen gegangen. Einer der Burschen, der die wirkliche „Arbeit" verrichtet, ist schäbig, der andere, der Schmiere steht, auffallend elegant gekleidet. Am Samstag Abend war der Einbrecher im Begriff, in ein an Edgecomb Place, nahe Evanston Avenue, gelegenes Miethsgebäude sich Einlaß zu verschaffen, als er erspäht wurde. Man benachrichtigte die Polizei. Als letztere sichtbar wurde, warnte ihn sein auf der anderen Seite der Straße langsam auf- und abspazierender Spießgeselle durch einen schrillen Pfiff. Die Einbrecher machten sich rechtzeitig aus dem Staube. Die Polizei hatte das Nachsehen.

— Von seinem Standpunkte. — Studiosus Süffel: „Wasser! — Hat das fade Zeug überhaupt eine Daseinsberechtigung? Allenfalls in der Wassersucht meines Erbonkels und in den Wasserzeichen seiner Banknoten!"

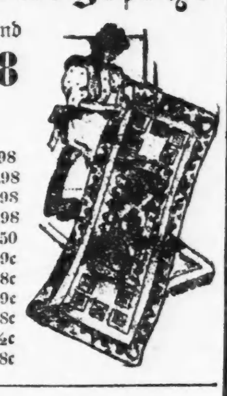
ROTHSCHILD AND COMPANY

69c für $1 und $1.25 Regenschirme

26zöllige Regenschirme für Damen, mit ausgezeichnetem baumwoll. Carola Tuch überzogen, taped Edge. Beste Stahl Paragongestelle u. Stahlstange, großes Assortment von Griffen in Buchsholz, Weichsel, Horn und mit Silber beschlagen, zu 69c

Double Stamps ALL DAY TUESDAY

Ausgewählte Rugs herabgesetzt



Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß, in Blumen- und orientalischen Mustern, $20.00 werth, spezieller Preis für diesen Verkauf, zu 16.98

Wilton Velvet Rugs, 8¼ bei 10½ Fuß, feine Auswahl, morgen zu 14.98

Brussels Rugs, 9 b. 12 F., Sanfords Fabrikat, $16.50 Sorte, 10.98
Brussels Rugs, 9 b. 10½ F., extra schwer, $12.00 Wth., zu 9.98
Brussels Rugs, 6 b. 9 F., Medaillons od. Persian, jetzt zu 6.98
Beauvais Axm. Rugs, 9 b. 12 F., orient. Must., $30 W., 23.98
Royal Wilton Rugs, 9 b. 12 F., $40 Fab., feine Muster, 32.50
Brussels Carpet, nette Entwürfe, m. dazu paff. Treppencarpets, 59c
$1.25 Wilton Velvet Carpet, pers. Must., paff. Treppencarp., 98c
Cook's Linoleum, 4 Yds. breit, 85c Sorte, Quadratyard zu 59c
Linoleum, 2 Yards breit, Tilemuster, 85c Sorte, Q.-Yard zu 38c
China-Matting, schwer und dauerhaft, die Yard verkauft zu 12½c
Japan. Matting, fancy Entwürfe, alle Farb., Baumwollwarp, 28c

Market und Grocery

Fancy Frühstücks-Speck, 3½ bis 4½ Pfd. Stücke, Pfd. 13¾c

Swift's Cotosuet, 10-Pfd. Eimer für 95c
Native Beef Sirloin Steaks, per Pfund 16c
Native Beef Shoulder Steaks, per Pfund 12c
Frisches Hamburger Steak, 3 Pfund für 25c

Granulirter Zucker, mit Grocery-Bestellung, 12 Pfund für 63c

Swifts od. Brauns Butterine, 5-Pf. Drum 85c
Lennoxseife, 10 Stücke 33c
75c extra Basket Fired Jap. Thee, Pfd. 59c
Speziell gemischter Kaffee, 4 Pf. $1; Pf. 28c
Indiana Tomatoes od. Early June Erbsen, 3 Büchsen, 30c
Imp. geräucherte Sardinen, Büchse, 10c
F'ch rother Lachs, 3 Büchsen 50c; Büchse, 18c
Minute Gelatine, 4 Packete 35c; Packet 10c
T. & T. Vanilla-Extrakt, 4 Unz. Fl. 33c
Sugar Wafers od. Graham Crackers, 3 Packete für 25c
Sniders oder Armour's Bohnen, 3 Büchs. 50c; Büchse, 18c
Tetleys Ceylonthee — 3 Pfd. 1.48; Pfd. 60c
Swifts Naphthaseife, 10 Stücke für 39c
Haushalt Ammonia, ½-Gall. Jug, 15c
Fairbank's Gold Dust Pulver, Packet, 18c
Calumet Stückenstärke, 5 Pfund 23c
Egg-O-See Corn Flakes, 3 Packete 25c
Beste hiesige Spaghetti, 3 Packete 25c
Dr. Price's Backpulver, Pfd.-B. 39c
Steinsalz, 100 Pf. Sack 69c
Crystal Dominozucker, 5-Pf. Karton, 45c
Non Kaking pulverif. Zucker, 5-Pf. Cart. 55c
Liberty feines Tafelsalz, Packet 6c
Quaker Wheat Berries, 3 Packete 20c
Randalls Grape Juice, ½-Gall. 75c; die Pintflasche, 20c
Import. Olivenöl, mittl. Größe Flasche, 45c

Monogram Rye, wth. $3.50, Gallone 2.69
8 J. alter Port od. Sherry, $2 Sorte, 1.35
Sherry oder Erdbeer-Brandy, $1 Sorte, 79c
Holländ. Gin, 2 Fl. 1.50; Flasche zu 81c
Feiner alter Cal. Claret, $1.25 S., Gll. 89c
Usher's schott. Whisky, 3 Fl. 2.50; Fl. 89c

Großer Ueberschuß-Möbellager-Verkauf

Unser leichter Zahlungs-Plan eine Wohlthat für Heimausstatter.

Messing- und eiserne Betten, zusammengesetzte Farben, zwei husked Messing-Spindeln am Kopf- und Fußende, speziell zu 7.95

This Bed 4.98

Eiserne Bettstelle, ununterbrochene Pfosten, Kombinationsfarben von Erbsgrün und Weiß, in ganz neuen Mustern ausgeführt, — zu 6.98.

Messing- und eiserne Betten, einfache od. zusammengesetzte Farben, 3 husked Messing Spindles am Kopf- u. Fuß 9.50

Parlor Arm Schaukelstuhl, reiche Golden Politur, massiver Sattel-Holzsitz, fancy Spindles, großer Werth, 1.65

Tisch, Pedestal-Entwurf, von sehr feinem, viertelgesägtem Eichen, Golden Finish, Klauen-Füße, 45zöllige Platte, bis zu 6 Fuß auszuziehen, ein Bargain zu 16.50

Parlor Suit, aus 3 Stücken bestehend, Divan, Armstuhl und Schaukelstuhl, reich verziertes Gestell, Mahagoni-Politur, — lose Seidenplüsch-Cushions, dies ist ein echter $30-Werth, Dienstag, 23.50

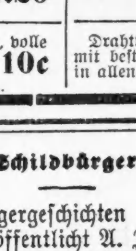
Eßzimmer-Stuhl; voller Box Sitz und mit echtem Leder über Rohr gepolstert, Banister-Rücklehne, für 2.48

Porzellan-Schrank, feines Golden-Eichen, extra groß, Thüren und Enden von gebogenem Glas, verstellbare Regale, 11.75

Großer Spezial-Verkauf von Haus- und Garten-Artikeln

Draht-Tuch, beste Qual., schwarz angestrich., 19—48 Zoll br., bei Rolle, per 100 Qu.-Fuß, 1.20

Gartenhacken, volle Größe, Stahlblatt, 10c



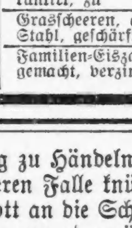
Fancy Draht-Thüren, aus Kiln getrockn. Pine und lackirt, überz. m. best. Qual. Drahttuch, alle Größen., 98c

Spring Hinges f. Drahtthüren, Paar 5c

Verstellb. Drahtfenster, 15 Zoll hoch, von 21 auf 33 Zoll verstellb., Dienstag 15c

Carpetbesen, 3-fach genäht, gut gem., 9c

Drahtthüren, 1⅛ Zoll dick, überz. mit bester Qualit. Drahttuch in allen Größen, 75c



50 Fuß Gartenschlauch, 3-Ply. verkuppelt, fertig z. Gebrauch, zu 1.85

4-Quart Gießkannen — aus schwer. Blech, 12c

Eisschrank-Pfannen, — galvanisirtes Eisen, 15c

Galvan. Geflügelnetz, 2-zöllige Maschen, bei der Rolle, per 100 Quadratfuß 50c

Nr. 8 Waschkessel, aus schwerem Blech gemacht, mit Kupferboden, jetzt zu 39c

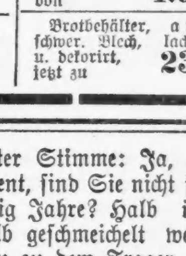
Rasenmäher, 8-zöll. Triebrad, 12-zöll. Stahlklinge, voll garantirt, zu 1.75

Grasscheeren, aus gehärtetem Stahl, geschärft, 15c

Familien-Eiszangen, aus Stahl gemacht, verzinnt, 9c

Trittleitern, 6 F., aus norw. Pine, Dienst., 29c

Schmiedeis. Rechen, 10 Zinken 10c



Mascot Eisschränke, Hartholz, m. galvan. Eisen ausgeschlagen, alle Facons und Größen, aufw. von 4.95

Brotbehälter, aus schwer. Blech, lackirt u. dekorirt, jetzt zu 23c

Schweizer Schildbürgergeschichten.

Schildbürgergeschichten aus der Schweiz veröffentlicht A. Zindel im 1. Heft des „Schweizerischen Archivs für Volkskunde"; diese scherzhaften Sagen von thörichten Gemeinden in Stadt und Land sind natürlich ebenso gut Gemeinbesitz der Menschheit (zum mindesten der alten Welt), wie alle Sagen und Märchen; wie sich Geistersagen immer wieder um irgend eine alte Kirche, ein verfallendes Schloß ranken, als sei die Geschichte dort geschehen, so überträgt nachbarliche Bosheit die uralten Schwänke immer wieder auf andere Ortschaften und ihre Bürger. Die Pointen bleiben, die Einkleidung wechselt und erhält häufig eine starke lokale Prägung. Aus der Schweiz haben wir bisher kein überreiches Material, und die neuen Mittheilungen aus dem Sarner Lande sind daher um so mehr zu begrüßen. Schlankweg auf die Weißtanner übertragen, erscheint da manche wohlbekannte Geschichte der ältern deutschen Schwankliteratur; sie ziehen einen Ochsen auf's Kirchendach, um das Gras abfressen zu lassen, und als das strangulirte Thier die Zunge ausstreckt, ruft ein Weißtanner: „Där weiß was guet ischt"; ein anderer kauft von einem Spitzbuben einen Kürbis als ein „Roßei"; der Kürbis fällt unterwegs einen Abhang hinab, bleibt in einem Gebüsch liegen, scheucht aber dort einen Fuchs auf; nun jammert der Bauer, daß ihm „sein Füllen" entsprungen sei.

Minder bekannt ist eine hübsche andere Geschichte: Die Weißtanner wollten ihre Kirche etwas vorrücken; sie legten also in einiger Entfernung ihre Jacken in einer schönen geraden Linie auf die Erde und stemmten sich auf der anderen Seite mit voller Kraft gegen das Gebäude, um es bis zu jener Grenzlinie vorzurücken. Ein Spaßvogel kam vorüber und rückte die Jacken unmittelbar an die Kirche; da glaubten die Bauern, die Grenze sei schon erreicht und freuten sich des schnellen Erfolges und ihrer großen Kraft. Der Herausgeber bemüht sich leider nicht um die Erklärung seiner Sammlungen, noch um die Lösung der Frage, wie dieser und jener Ort gerade in den Ruf eines „Schilda", einer Narrenburg kommt. Meist liegt wirklich eine von den Bewohnern gemeinsam verübte Narrheit zugrunde; die Erinnerung daran pflegt dann in einem Uebernamen fortzuleben, der von den Burschen der umliegenden Ortschaften als Spottruf und Herausforderung zu Händeln verwandt wird. Im anderen Falle knüpft der nachbarliche Spott an die Schwächen einzelner Personen an und erzählt deren „Thaten", gleichsam als typische Beispiele für die Handlungsweise des ganzen Dorfes. Das scheint im Sarner Lande der Fall zu sein, wo auffallend viel solche Einzelschwänke umlaufen. Da verkauft eine Weißtanner Händlerin Brote um drei Rappen unter dem Selbstkostenpreise und tröstet sich: „Die Masse muß es bringen." Oder eine geizige alte Jungfer in dem ebenfalls übel berüchtigten Sargans schüttet Kirschwasser aus einem Fäßlein in eine Flasche und läßt sich auch durch das Ueberlaufen nicht belehren: „Das macht nichts, es muß einfach drei; wir haben kein ander Geschirr." Ein anderer Sarganser vergißt, sein Bier zu bezahlen und erklärt dem mahnenden Wirth großmüthig, er schenke ihm die Zeche; und wieder ein anderer wundert sich bei der Heimkehr aus Amerika, daß sich Alles in der Schweiz verändert hat, die Schulkinder aber noch immer so klein sind wie früher.

Französischer Wahlhumor.

Die Munizipalwahlen, die jüngst in Frankreich stattfanden, haben hübsche Wahlscherze im Gefolge gehabt, von denen hier einige erzählt seien. Zuerst einer aus der Provence, die für Frankreich als das klassische Land harmloser Scherze gilt. Kommt da ein Bauer, der weder lesen noch schreiben kann, um seinen Wahlzettel abzugeben. Was hast du denn da für einen Wahlzettel bekommen? fragt ihn ein Bürger. Der ist doch nichts werth! Ich habe die ganze Tasche voll besserer. Da hast du einen! — Nach der Wahl fragt der Bürger seinen Schützling: Hast du den guten Zettel in die Urne gesteckt? Zeig' mal den anderen! Ich hätte ihn lieber gleich behalten sollen, damit du dich nicht irrst! — Den anderen? fragt der Wähler. Ja, den habe ich nicht mehr. Stellen Sie sich vor, am Rathhause begegnet mir der X., die Kanaille, der ebensowenig lesen und schreiben kann wie ich. Da hab ich ihm dann den andern Zettel gegeben, weil ich mir gedacht habe: Warte nur, den schlechten sollst du nun hineinstecken, du Esel!

Die meisten Wahlscherze spielen allerdings in Paris. Einer hat sogar den Vorzug historisch zu sein. Er ist dem Ministerpräsidenten Clemenceau passirt. Als der Präsident eben seinen Zettel in die Urne geworfen hat und weggehen will, sagt einer der Beisitzer mit lauter Stimme: Ja, Herr Ministerpräsident, sind Sie nicht schon älter als vierzig Jahre? Halb überrascht und halb geschmeichelt wendet sich Clemenceau zu dem Frager, um sich nach dem Grunde seines Interesses zu erkundigen. Aber der hält ihm die Wahlkarte hin, die er soeben zu seiner Legitimation abgegeben hat. Donnerwetter, da habe ich allerdings die Wahlkarte meines Sohnes abgegeben! Aber sie ist richtig. Denn ich habe eben für meinen Sohn gestimmt. In der That hatte auf diese Weise der Vater für den Sohn gestimmt und damit wenigstens einen schönen Beweis für die Eintracht in der Familie Clemenceau geliefert. — Besonders muß natürlich das kühne Fräulein Jeanne Laloë, der einzige weibliche Kandidat in Paris, herhalten. Glauben Sie, Fräulein, daß alle Damen ihres Wahlbezirks für Sie stimmen werden? — Alle — wie ein Mann! — so läßt der Pariser Witz die Kandidatin antworten.

Schmuggler im Paradies.

Eine neue Art des Schmuggelbetriebes hat sich, wie man der Vossischen Zeitung aus Warschau schreibt, an der russisch-preußischen Grenze in Alexandrowo aufgethan. Der Betrieb geht ohne irgendwelche Befährdung der Personen vonstatten, die ihn ausüben, es sei denn, daß sie sich etwa erkälten. Mit einwandfreien Pässen versehen, fahren Männer und Frauen von Alexandrowo mit der Bahn nach der ersten preußischen Station Otlotschin. Die Leute befinden sich in paradiesischem Kostüm, nur daß ein langer Mantel die Rolle des Feigenblattes spielt. Sonst haben sie nichts an, weder Kleider noch Wäsche. In Otlotschin steigen sie aus, legen — vielfach vor den Augen der Reisenden — die Garderobe an, die ihnen ihre Agenten aus Thorn bringen, und kehren, aufs feinste ausstaffirt, mit dem nächsten Zuge wohlgemuth nach Alexandrowo zurück. Die Zollbeamten, denen der neue Trick sehr genau bekannt ist, können den Leuten nichts anhaben, da nach gesetzlicher Bestimmung niemandem Kleidungsstücke, sofern sie nicht etwa ganz offenkundig überflüssig sind, vom Leibe genommen werden dürfen. Und dafür sorgen die Leute schon, daß sie „überflüssige" Kleidungsstücke nicht anhaben.

— Zukunftskollisionen. — Luftschiffer: „Kolossales Pech gehabt heute: zwei Dachgärten demolirt und drei Kirchthurmspitzen verbogen!"

Die Wahrheit ist, diese Waaren kommen von der Auktion. Wir beschneiden die Preise um tausende von neuen Kunden zu erlangen. Ihr seid eingeladen zu diesem großen Verkauf am Dienstag, den 2. Juni.

Amoskeag-Gingham, Yard 4¾c

JOHNSON BROTHERS
Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave.

10c Strümpfe f. Damen, 6c

Echtes Olivenöl, None Such Marke, Pintflasche	39c	Catsup, None Such Brand, Pintflasche	9c	Corn Kink Breakfast Food; 2 Packete für	5c
Star Milch, kleine Büchse	3c	Jelly Wassergläser, jedes zu	5c	Armour's Veal Loaf, 20c Größe Büchse für	10c
Full Weight Milch, große Büchse	6c	Reine Präserven, per Flasche	10c	Burnham and Morrill Roast Goose, 3 Büchsen für	25c
Blue Label Scouring, Stück	3c	W. H. Baker's Kakao, ½-Pfd.-Büchse für	15c	Ralston Health Food, 3 Packete für	10c
Pillsbury's Vitos, Packet	9c	Dutch Cleaner, per Büchse	6c	Yeast Queen, 7 Stücke in Box, 6 Boxes für	5c
California Pfirsiche, 2½-Pfd.-Büchse	15c	Ohio Blue Tip Zündhölzchen, Packet	13c	Higgian's Ammoniated Seife, 3 Stücke für	10c
Lachs, ½-Pfd.-Büchse, rosafarben	7c	Stuffed Oliven, per Flasche	5c	Grandpa's Theer Seife, 3 Stücke für	10c
String-Bohnen, per Büchse	6c	None Such Mushroom, Büchse	19c	Sugar Loaf, Baked Beans mit Tomaten-Sauce, 2-Pfd.-Büchse für	7c
Limabohnen, per Büchse	5c	Kerzen, 2 für	1c	Standard Zuckerkorn, drei Büchsen für	19c
Ralston Health Mehl, 12-Pfd.-Sack für	19c	Toy Gustor; Spielzeug in jedem Packet, zwei Packete für	5c		

Wenn Ihr optische Waaren gebraucht, sprecht vor und holt Euch unsere Preise.
Brillen zu $1.00 und aufwärts.
Th. Stephanson, der Vorsteher, ist ein Expert, der eine 17jährige Erfahrung hat.

Chinas Währung.

Aus Schanghai wird geschrieben: In der letzten Zeit ist in den hiesigen Zeitungen wieder von einer angeblich geplanten Münzreform für das Reich der Mitte die Rede gewesen. Man möchte wünschen, daß es dazu käme, damit der unglaublichen Buntscheckigkeit auf diesem Gebiet ein Ende gemacht würde. Gewöhnlich pflegt man China ohne weiteres zu den hauptsächlichsten asiatischen Silberländern zu zählen. Naheliegend ist dies freilich, weil der gesammte, immer mehr steigende Außenhandel des großen Reiches auf einer Silberbasis geführt wird. Trotzdem hat China, genau genommen, ebenso wenig eine Silber- wie eine Goldwährung. Denn obwohl man auch im Innern bei der Abschließung von großen Geschäften vielfach Silber benutzt, so ist dies doch ein Handelsartikel wie jeder andere, der nach Gewicht verkauft wird, und das Wort Tael bedeutet keineswegs eine Münze, wie man in Europa ziemlich allgemein annimmt. Die einzige wirklich chinesische Münze ist vielmehr das durchlöcherte Kupferstück, das stark mit Zinn legirt sein soll, aber statt dessen meistens viel Eisen enthält. Eine auf Bindfaden aufgereihte Schnur von tausend solcher Münzen im Werthe von etwa zwei Mark wiegt nicht weniger als vier Kilogramm!

Nun könnte man zwar einwenden, daß es auf eins hinausliefe, ob die Chinesen Silbermünzen hätten oder nicht, so lange sie nach dem Gewichte dieses Metalls, in Taels und dessen Bruchtheilen ausgedrückt, kauften und verkauften. Die Sache liegt in Wirklichkeit jedoch anders. Denn erstens ist das Silber je nach der Legirung mit anderen Metallen an verschiedenen Orten von recht verschiedener Güte, und zweitens weicht die Gewichtsmasse selbst in den einzelnen Theilen des Reiches bedeutend von einander ab. Jeder größere Ort hat sein eigenes Maß. So sind z. B. 100 Schanghai-Taels = 95 Tientsin-Taels = 97½ Hankau-Taels usw. Allerdings gibt es daneben allgemeine, für ganz China geltende Bezeichnungen, aber auch hier wieder nicht eine einzige, sondern mehrere. Da haben wir nämlich den Kuping-Tael (Schatzkammergewichts-Tael), wonach die an Japan gezahlte Kriegsentschädigung berechnet worden ist; ferner den Haikuanping-Tael (Zollamtsgewichts-Tael), worin die Zölle zu entrichten sind; endlich den Hangping-Tael (Geschäftsgewichts-Tael), der im Handel vorkommt.

Ein Reisender in China, der für das Innere das nöthige Geld in der Form von sogenannten „Schuhen" aus Feinsilber mitgenommen hat, findet zu seinem Verdruß, daß solchen Silberschuhen nicht an zwei Orten völlig gleiches Gewicht gegeben wird. Unmittelbar bezahlen kann man im Innern nur mit dem durchlöcherten Kupferstück. Wer würde davon aber die nöthige Anzahl mitschleppen wollen? Kein Ausländer, der es nicht nöthig hat, gibt sich gern mit diesem schmutzigen Gelde ab, dem nur die eine gute Seite nachgerühmt werden kann, daß es sich schwer in nennenswerther Menge stehlen läßt. Denn was ein Dieb davon selbst beim besten Willen in einer Nacht wegtragen kann, ist dem Werthe nach unbedeutend, weshalb sich ein Einbruch um deswillen nicht recht lohnt. In dieser unbequemen Münze geht gleichwohl weit und breit in dem ausgedehnten Lande der gesammte Marktverkehr sowie ein guter Theil des Ladenverkehrs vor sich. Die Bauern wollen sogar vielfach nichts anderes nehmen, weil sie ein entschiedenes Mißtrauen gegen Silber hegen. Banknoten tragen überall in China die Werthbezeichnung in Kupferstücken und nicht in Silber. Man kann deshalb mit gutem Rechte behaupten, daß die Chinesen eine Kupferwährung haben. Denn die einzige Münze, die allenthalben in dem weiten himmlischen Reiche ohne Umstände angenommen wird, ist eben das durchlöcherte Kupferstück.

Das allgemeine Zahlungsmittel in den Vertragshäfen ist der mexikanische Silberdollar, daneben in Südchina auch der in Hongkong geschlagene Dollar. Die Versuche, in China selbst geprägte Silberdollars nebst kleineren Silbermünzen sowie Ein-Centstücken aus Kupfer in weiterem Umfange einzubürgern, sind nicht sehr erfolgreich gewesen. Die Verbreitung solcher Münzen beschränkt sich im wesentlichen auf die Vertragshäfen und deren Umgebung, sowie auf Orte, die mit den Vertragshäfen durch Eisenbahnen oder Dampfbarkassen in leichter Verbindung stehen. Zudem ist auch hierbei von irgend welcher Einheitlichkeit gar keine Rede. Im Gegentheil: die in der einen Provinz geschlagenen Dollars werden in den andern nicht für voll angesehen. Selbst das kaiserlich chinesische Postamt nimmt sie nicht zum Nennwerth an. Uebrigens ist dies ebenso bei den Banknoten einer und derselben hiesigen Bank. Z. B. erhält man in Schanghai für Dollar-Noten der Hongkong and Shanghai Banking Corporation, die auf Hongkong lauten, nicht den vollen Werth, und umgekehrt ebenso wenig. Natürlich haben die Banken den Vortheil davon, weshalb sie eine Reform auf diesem Gebiete wohl nur mit gemischten Gefühlen begrüßen würden. Mit Hand und Fuß dagegen sträuben würden sich aber sicherlich die meisten Mandarinen, weil ihnen gerade die bunte Mannigfaltigkeit besser in ihren Kram paßt. Bei einer Einheitlichkeit würden sie ihr Schäfchen nicht so gut scheeren können. Darum hat man von ihnen einen nachhaltigen Widerstand gegen jede Reform auf diesem Gebiete zu gewärtigen.

Ein Mann, der um seine Ermordung bittet.

Ein Vorfall, der anfangs für das Phantasieprodukt eines Tollhäuslers gehalten wurde, lag einem Strafprozeß zugrunde, der das Moabiter Strafgericht neulich beschäftigte. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts war der Schlosser Paul Fitzke wegen Diebstahls im Rückfalle angeklagt. — Fitzke wurde eines Tages verhaftet. In seinem Besitze wurde unter anderem ein Pfandschein über eine werthvolle goldene Uhr vorgefunden. Da kurz vorher der Mord an dem Privatier Lehmann in der Straße Alt-Moabit verübt worden war, dehnten sich die Nachforschungen auch nach dieser Richtung hin aus, weil aus dem Besitze des ermordeten L. auch eine goldene Uhr nachweislich verschwunden war. Da Fitzke sein Alibi für die in Frage kommende Zeit nicht nachweisen konnte, wurde Fitzke des Mordes beschuldigt. Er erzählte darauf dem ihn vernehmenden Beamten eine Geschichte, die vollkommen erlogen schien. Der Verhaftete behauptete, er sei eines Tages über das Tempelhofer Feld gegangen. Hier habe ihn ein elegant gekleideter vornehmer Herr angesprochen. Sie wären beide in einer Gastwirthschaft eingekehrt, wo der Herr Bier und Kognak und auch das Mittagessen für ihn bezahlt habe. Als beide dann weiter über das Tempelhofer Feld gingen, habe ihn der fremde Herr plötzlich gefragt, ob er (Fitzke) ihm nicht einen großen Gefallen erweisen würde. Als Belohnung sollte er die goldene Uhr und die wohlgefüllte Brieftasche des Unbekannten erhalten. Er habe sich sofort damit einverstanden erklärt und nach der Art der Gefälligkeit gefragt, die er dem Herrn erweisen sollte. Zu seinem Erstaunen sagte dieser darauf, daß „die kleine Gefälligkeit" darin bestehe, daß Fitzke ihn mit einem Feldstein erschlagen solle. Der fremde Herr habe dann sofort Vorbereitungen zu dem Todtschlag auf Bestellung getroffen. Der Herr suchte einen großen Feldstein und händigte ihn dem Fitzke aus. Dann habe er sich auf einen Sandhaufen gesetzt, die goldene Uhr und die Brieftasche neben sich gelegt und ihn aufgefordert, ihm mit einem wuchtigen Schlage den Schädel zu zerschmettern. Fitzke ist dann hinter den Mann getreten, der ruhig den tödtlichen Schlag erwartete. Es fehlte dem Fitzke aber der Muth, er warf den Stein fort, riß die goldene Uhr vom Boden auf und floh.

Diese Geschichte fand keinen Glauben, so daß das Ermittelungsverfahren gegen ihn seinen Fortgang nahm. Eine völlig unerwartete und überraschende Wendung nahm die Angelegenheit jedoch, als durch einen Zufall ermittelt wurde, daß sich jener Vorfall auf dem Tempelhofer Felde thatsächlich zugetragen hatte. Der Unbekannte wurde als der in sehr guten Verhältnissen lebende Kaufmann Hugo W. aus Charlottenburg ermittelt. Bei seiner Vernehmung bestätigte W. die Angaben des Fitzke in vollem Umfange. Als Erklärung für seinen Wunsch, erschlagen zu werden, gab W. an, er sei lebensüberdrüssig geworden und habe nicht den Muth gehabt, sich selbst das Leben zu nehmen. Außerdem habe er es seinen Verwandten nicht anthun wollen, daß es bekannt würde, er habe durch Selbstmord geendet. Deshalb habe er diesen Plan gefaßt, sich von Fitzke todtschlagen zu lassen, so daß es später den Anschein gehabt hätte, als sei er das Opfer eines Verbrechens geworden, zumal da Uhr und Brieftasche bei ihm nicht vorgefunden worden wären.

Fitzke wurde wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Bissig.—Er: Ich begreife nicht, wie ein vernünftiger Mensch eine solche Heidenangst vor dem Zahnarzt haben kann. — Sie: Ich bin immer bange, daß er halt einen falschen Zahn erwischt.—Er: Ach was! Da nimm doch die falschen Zähne vorher heraus!

Die Geschichte eines Perlenhalsbandes.

Wir lesen in der Vossischen Zeitung: Vor einiger Zeit wurden zwei Industrieritter, Guibal und Mirabel, zwei Namen, die man eher in einem burlesken Vaudeville als in der Wirklichkeit zu finden erwartet, in Nizza wegen Erpressungsversuchs verhaftet, mußten aber mangels unzweifelhafter Beweise wieder freigelassen werden. Bei Guibal hatte man aber ein prachtvolles Perlenhalsband von mehr als 30,000 Fr. Werth gefunden. Weder Guibal noch Mirabel wollte über die Herkunft des Halsbandes die geringste Auskunft geben. Und so wurde es zunächst konfiszirt. Als die beiden dann entlassen wurden, blieb das Halsband im Besitz des Gerichts. Denn die beiden Herren mit den vaudevillesten Namen hüteten sich auffälligerweise, vorstellig zu werden. Kürzlich wurden die beiden Industrieritter, die fortfuhren, „en compagnie" zu „arbeiten", in Marseille wieder verhaftet. Und als der Untersuchungsrichter von Nizza das erfuhr, wollte er die beiden noch einmal über die Herkunft des Perlenhalsbandes befragen. Aber Mirabel war schon wieder entlassen worden. Und so faßte er nur Guibal. Guibal aber setzte sich aufs hohe Roß und erklärte, er könne nichts sagen, ohne eine Dame der besten Gesellschaft unheilbar zu kompromittiren. Und niemals werde man ihn zu einer derartigen Gemeinheit bringen. Der Richter versuchte alles Mögliche, um dem ritterlichen Industrieritter die Zunge zu lösen. Vergeblich! Immerhin fand man bei Guibal Briefe, die den Verdacht aufkommen ließen, daß die Dame von Welt sehr wohl die Frau eines römischen Senators sein könne. Und man schrieb ihr deshalb, sie möchte sich demnächst in Nizza einfinden, man hätte ihr Mittheilungen von höchster Wichtigkeit zu machen. Die Dame kam vor einigen Tagen in der That in Nizza an und — erkannte sofort das werthvolle Perlenhalsband als das ihre an. Wie es aber in die Hände der Guibal und Mirabel gerieth, ist eine Geschichte, die einen gewissen pikanten Reiz hat. Sie zeigt, daß es nicht immer ungefährlich ist, seine Frau nach Monte Carlo zu schicken. Im Jahre 1906 hatte die genannte Dame ein paar Wintermonate in Monte Carlo zugebracht und dort die Bekanntschaft eines vollendeten Gentlemans gemacht. Das war Guibal. Nachdem er ihr einige Tage lang auf das Heftigste die Kur geschnitten hatte, ließ sie sich eines Tages von ihm in den Wald von Cap Martin führen. Sie nahmen am Fuß eines Baumes Platz. Und nun wurde Guibal, wie soll man sagen — sehr unternehmend. Da tauchte ein Waldwächter auf, der sofort ein Protokoll aufsetzen wollte, um Anklage wegen Verletzung des öffentlichen Anstands zu erheben. Unglücklicherweise hatte, um den harten Beamten zu bestechen, der vollendete Gentleman Guibal nicht das nöthige Kleingeld bei sich. Und die Dame beeilte sich, um der peinlichen Lage zu entrinnen, ihr Perlenhalsband dreinzugeben. Der Waldwächter war natürlich Mirabel. Nachdem der Coup gelungen war, begriff die Dame, die ein flatterhaftes Turteltäubchen, aber keine Gans war, daß sie Gaunern in die Hände gefallen war. Da sie aber verheirathet war, so hütete sie sich, Klage zu erheben. Inzwischen ist nun ihr Mann gestorben. Und jetzt verlangt sie, daß man die Erpresser bestrafe. Die Rache begreift man. Was hat sie wohl lügen müssen, um das Verschwinden des Halsbandes ihrem Mann zu erklären? Und andererseits sieht man bei dieser wahren Geschichte, wie nützlich es nicht nur im Vaudeville ist, wenn ein Ehemann zu rechter Zeit das Zeitliche segnet.

Die Rosen-Mode.

Bevor die Rosen zu blühen anfangen, zaubert schon die Mode ganze Gärten voller Rosen dem Auge vor: Rosen auf den Hüten, Rosen an den Kleidern und ein Parfüm von Rosen, das wie eine lichte Wolke Alles umschwebt. Die jungen Damen werfen mit Vorliebe einen Shawl aus durchsichtiger Gaze um die Schultern, der die Farbe von Rosen hat; Guirlanden von Rosen sind um die Spitzen- und Tüllroben geschlungen, rosige Rüschen und Bänder zieren die Abendmäntel, die mit rosa Seide gefüttert sind. Wohlgerüche, die aus den Gärten von Schiras zu kommen scheinen, betäubende Düfte wie aus einem Treibhaus voller Rosen wehen aus diesen Kleidern entgegen. Rosenparfüm ist das Parfüm der Saison, das auf dem Toilettentisch keiner eleganten Dame fehlen darf. Wenn unsere Frühjahrsmode einen solchen Rosentraum, eine Sinfonie von zarten Blumenfarben und schwülen Blumendüften, die alle auf einen Grundton gestimmt sind, zu schaffen sucht, so findet sie dafür ein Vorbild in jener Zeit des Kostüms, die ihr überhaupt dieses Jahr in vielem maßgebend ist, im Directoire. „Das Purpurroth und den Blutgeruch der Revolution wollen wir mit purpurnen Rosen und dem Duft der Blumen vertreiben," mit diesen Worten hat Mme. Tallien die Ueppigkeit sommerlicher Schönheit in die Salons des Directoire geführt. Die Frauen, die ihre Glieder in die weiten, weißen Musselintuniken hüllten, trugen darunter ein mattrosiges Gewand und volle Rosensträuße schmückten nicht nur den Gürtel, sondern auch den Saum des Kleides. In einen schweren Duft von Rosen mußte der Raum getaucht sein, in dem sie sich bewegten. Gingen sie aus, so ließen sie sich vorher von den Kammerzofen über und über mit Rosenessenzen bespritzen und dem Stoff wurde dadurch nicht nur sein Wohlgeruch, sondern auch eine anschmiegende schwere Weichheit mitgetheilt.

Leset die „Sonntagpost"

Berauschte Bienen.

In der Wochenschrift Ueber Land und Meer plaudert Wilhelm Kölsche über das Thema: „Was Thieren schmeckt" und führt u. a. aus, daß manche Thiere sich ebenso freundlich zu der problematischen Tafelfreude des Alkohols stellen wie homo sapiens: „Nicht bloß der Orang-Utang und Schimpanse betrinken sich regelrecht, wenn man ihnen berauschende Getränke hinsetzt. Bei unseren Honigbienen ist öfter bemerkt worden, daß sie durch den besonders starken Buchweizenhonig, der narkotisch wirkt, in eine Art Rausch versetzt werden. Der Erfolg ist, daß sie ihr Ortsgedächtniß verlieren, ihren Stock nicht wiederfinden und in fremde Bienenkörbe mit einer sonst fremden Skrupellosigkeit eindringen. Es tritt eine unverkennbare Lähmung des Gedächtnisses ein. Gerade das Wiederfinden des eigenen Stockes nach langem regellosen Umherschweifen ist nun bei den Bienen ein Geschenk ihres individuellen Lernens im guten Sinne. Lange ist das bestritten worden, durch neuere Forschung aber steht es absolut fest. Alle jungen Bienen, die zum erstenmal ihren Stock verlassen, drehen sich zunächst mit dem Kopf (also den Augen!) nach dem Stock zurück und verweilen längere Zeit auf und nieder schwebend nach Art tanzender Mücken in dieser Stellung: sie mustern die Lage und das Aussehen des Stocks, sie prägen sich das Bild, das ihnen kein angeborener Instinkt so liefern könnte, individuell ein, lernen es auswendig. Erst dann unternehmen sie in immer weiteren Kreisen Orientirungsausflüge. Und erst wenn sie den Weg zum Erntefelde und zurück so und so oft gemacht haben, sausen sie ohne weitere Prüfung geradlinig aus und ein.

Eben diese Errungenschaft aber stört ihnen jetzt das Narkotikum. Es macht sie zu dummdreisten Tölpeln. Man kann das künstlich leicht hervorrufen. Jede Art der Betäubung, sei es mit Chloroform, Aether, Salpeterdampf oder sonstwie, verwischt in der Biene das individuelle Ortsgedächtniß. Und es setzt sie so fatalen Situationen aus. Nicht nur, daß sie nicht zu ihrer Pflicht nach Hause findet. Sie muß sich den Gefahren und Demüthigungen einer verirrten Biene im fremden Stock unterziehen. Vielfach läuft gerade letztere Situation ja noch schließlich glimpflich ab. Buttel, der bekannte Bienenforscher, hat den Vorgang gelegentlich sehr hübsch geschildert, allerdings, wie er selbst hervorhebt, etwas unter Benutzung vermenschlichender Begriffe. „Mit dem Abdomen (Hinterleibe) auf dem Boden (Flugbrett) schleifend, ihren Rüssel weit vorstreckend und willig von dem Honigvorrath an die sie rings umgebenden und sie weidlich zwickenden Feinde austheilend, sucht sich die Verirrte in den Stock einzuschmeicheln, um sich der Honigbürde zu entledigen, was ihr auch oft gelingt." Aber vom Boden der „Staatsmoral" des Bienenstaates ist solche Ueberläuferei doch zweifellos ein Schaden. Die berauschte Biene ist ein minderwerthiges Gesellschaftsmitglied, und sie ist nicht auf der Höhe ihres eigenen, individuellen Besitzes."

Kampf gegen das Trinkgeld.

In England führen sie gegenwärtig einen gigantischen Landkrieg gegen den immer mehr überhandnehmenden Trinkgeldunfug. Die „Times" ist die lauteste Ruferin im Streite. Ueberall kann man hören: „Amerika hat die Preise verdorben. In einem vornehmen Restaurant oder Hotel des Londoner Westens ist der Trinkgeldtarif auf mindestens 20 v. H. der Rechnung festgesetzt. Anders thun es die Herrn Trinkgeldnehmer nicht. Wenn man nun mit einem Freunde — es kann auch eine Freundin sein — beim Essen sitzt und kein Schubiak ist, muß man sich schon auf eine Ausgabe von 4 Lstr. (20 Dollars) gefaßt machen; dazu legt man dann noch auf das Tablett hübsch artig und bescheiden ein fünftes Lstr., damit der Kellner einen für einen halbwegs anständigen Menschen halte. Im 18. Jahrhundert, so erzählt ein gelehrtes Haus, wurde England von einer ähnlichen Pestilenz heimgesucht. Damals waren die Opfer, die man bringen mußte, wenn man am Tische eines vornehmen Herrn speisen wollte, so groß, daß viele gern darauf verzichteten und lieber in der Volksküche, oder was es damals dafür gab, speisten. Wenn man nämlich das vornehme Haus verließ, standen draußen in der Vorhalle in doppelter Reihe die männlichen und weiblichen Dienstboten, und jeder hielt irgend ein kaum sichtbares Stück der umfangreichen Garderobe des Gastes in der Hand, der den Hut, jener den Mantel, ein dritter den Stock, ein vierter die Handschuhe, und jeder bekam wenigstens eine Guinee, d. h. etwa fünf Dollars, als Lohn für die so ungeheuer anstrengende Arbeit. Berühmt und viel belacht wurde damals die Antwort eines nur an Geist reichen Gastes, dem durch die fabelhaften Trinkgelder die Taschen vollständig geleert worden waren, und der, als ihm der letzte Lakai mit einem entzückenden Lächeln die Handschuhe überreichte, mit Galgenhumor erwiderte: „Behalten Sie sie nur; sie sind keine Guinee werth!" Auch damals wurde der Mißbrauch schließlich so unerträglich, daß eine kräftige Reaktion einsetzte. Jetzt, nach 150 Jahren, wiederholen sich die Mißbräuche, und die „Times" empfiehlt dem Publikum dieselben Abwehrmittel, die sich damals bewährt haben: eine stillschweigende Verschwörung der Opfer!

— Abgewinkt.—Verschuldeter Gutsnachbar (zur reichen Erbin, auf deren Hand er spekulirt): „Ich hoffe, schönste Nachbarin, daß auch die trutzige Festung Ihres Herzens sich einst ergeben wird." — „Schon möglich, Herr Nachbar, aber als „Grenzfestung" ist mein Herz uneinnehmbar!"

Personal-Nachrichten.

— Herr Joseph Austrian, der in Atlantic City, N. Y., am Donnerstag verstorbene Chicagoer Pionier, ist gestern auf dem Friedhofe Rosehill in einem Gewölbe beigesetzt worden, bis die in New York erkrankte Wittwe hier eintreffen kann. Dr. Emil Hirsch leitete die der Beisetzung vorangegangene Feier im Sinai-Tempel. Bahrtuchträger waren die Herren Nathan F. Leopold, Edwin Austrian, Fred. Sykes, G. Heaney, Edgar Hart und Leo Straus.

— Im Klubsaale von Herrn J. Weisenmayers Weinstube an der North Ave. fand gestern Abend eine reizende Festlichkeit statt. Die Badische Sängerrunde sang nämlich ihren Mitgliedern, dem Versicherungsagenten Christian Dürr und seiner Gattin, Frau Barbara, Herrn Josef Haefner, Besitzer einer Spitzenreinigungsanstalt an der Cottage Grove Ave., Frl. Emilie Luperger und Frau Fritz Koppenhöfer, Gattin des Bäckermeisters an der Southport und Waveland Ave., das Abschiedslied. Die genannten Herrschaften werden am Mittwoch von hier abreisen und am Samstag von New York aus auf dem „President Lincoln" eine gemeinsame Reise nach Deutschland und namentlich nach dem „Badischen Ländle" antreten, ihrer engeren Heimath. Auch der Damenchor Lyra, dessen Sekretärin Frau Dürr ist, hatte sich eingefunden und überreichte der getreuen Beamtin einen prächtigen Blumenstrauß. Die sangesfrohe Gesellschaft blieb bei Wein und Gesang bis spät in den Abend in gemüthlicher Weise beisammen.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co". stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.90
Oesterreich: 100 Kronen	20.40
Schweiz: 100 Franken	19.45
Holland: 100 Gulden	40.30
Dänemark: 100 Kronen	26.95
Rußland: 100 Rubel	51.60

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Breßler, George, 60 J.; 6917 May Str.
Bahles, Elsie E., 13 J.; 444 Southport Ave.
Cohen, Loibe, 53 J.; 341 Dayton Str.
Getz, Michael, 47 J.; 1574 Monroe Str.
Graf, Hugo E., 5 J.; 1137 Armitage Ave.
Gubbler, Henry, 48 J.; 10726 Avenue O.
Haske, John, 28 J.; 1337 Ward Str.
Ludwig, Walter, 2 J.; 1690 N. Kedzie Ave.
Latzke, Charles, 73 J.; 97 W. 12. Str.
Merkenthien, Ida, 28 J.; 56. und Elston Ave.
Meier, Frau Erstina, 61 J.; 928 W. 51. Place.
Metzger, Louis J., 62 J.; 751 Sheffield Ave.
Prill, John, 6 J.; 582 Holt Ave.
Schultz, Jacob, 82 J.; 528 Robey Str.
Schneider, Maggie, 48 J.; 4029 State Str.
Spier, Minna, 59 J.; 1321 Newport Ave.
Schalk, Ella, 1 J.; 901 W. 20. Str.
Vollmar, Adolph, 56 J.; 1489 N. Hamlin Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Juni 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 99c; Nr. 3, roth, 96½c; Nr. 2, hart, $1.00—$1.03; Nr. 3, hart, $1.00.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, hart, $1.05.

Mais, Nr. 3, 69—71c; Nr. 3, weiß, 71—71½c; Nr. 3, gelb, 71—72c; Nr. 4, 64—68c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 51—52½c; Nr. 4, weiß, 47—51c; Standard, 52—52½c.

Mehl. Winter-Patents, $4.30—$4.40 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.25; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70—$4.80; besondere Marken, $5.80—$5.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $14.50—$15.50; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $11.50—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; geringere Sorten, $7.50—$8.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 90⅛c; September, 87⅜c; Dezember, 88⅛c.

Mais, Juli, 67¼—67⅜c; September, 65⅝—65½c; Dezember, 56⅜c.

Hafer, Juli, 46¾c; September, 37¾c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.52½; September, $8.70.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $13.70; September, $13.97½.

Rippchen, Juli, $7.37½; September, $7.62½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.11½
Naphtha	0.10½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.41
do., gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.48

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50—$7.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.00—$6.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$4.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$5.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $3.00—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.20—$5.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $5.35—$5.55; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.40—$5.55; mittlere bis gute Ferkel, $4.00—$5.20; gewöhnliche „Throw-outs", $2.75—$5.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $5.25—$5.75; gute bis beste Schafe, $4.00—$4.75; „Yearlings", $5.25—$6.00; „Clipped Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$5.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$0.24
Nr. 1, das Pfund		0.21
Nr. 2, das Pfund		0.18
„Dairies", extra, das Pfund		0.20
Nr. 1, das Pfund		0.19
„Ladles", das Pfund		0.16½
Packwaare, das Pfund		0.15½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgejandt)		0.14
do., (Kisten eingeschlossen)	0.14	—0.14¼
„Firsts", das Dutzend	0.14	—0.16½
„Extras", das Dutzend		0.17½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.10½	—0.11
„Daisies", das Pfund	0.12	—0.12½
„Young America", das Pfund	0.12	—0.12½
Brick, das Pfund	0.09	—0.12
Schweizer, das Pfund	0.09	—0.12½
Limburger, neu, das Pfund	0.10	—0.15

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
„Springs", das Dutzend	2.50	—6.00
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund		0.11½
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Pfund	0.20	—0.22
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.09	—0.09½
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
60—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.00	—4.00
Erdbeeren, 24 Quarts	1.00	—2.50
Kirschen, 24 Pints	2.25	—2.50
Brombeeren, 24 Quarts	1.25	—1.50
Stachelbeeren, 16 Quarts		1.50
Blaubeeren, 24 Quarts		4.00
Himbeeren, rothe, 24 Pints		3.50
Pfirsiche, die Kiste	0.50	—1.00
Pflaumen, 24 Quarts	0.50	—0.75
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.40	—2.80
Orangen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—4.00
Bananen, Jumbo, das Bund		1.60
Ananas, das Faß	1.85	—2.75
Melonen, Gems, die Kiste	4.00	—4.50
Kraut, das Faß	0.25	—0.50
Blumenkohl, die Kiste	0.25	—0.75
Kopfsalat, das Faß	3.50	—4.00
Blattsalat, die Kiste	0.10	—0.12½
Champignons, die Schachtel	0.15	—0.50
Spargeln, die Kiste	0.50	—1.50
Rothe Rüben, die Kiste	0.25	—0.75
Mohrrüben, die Kiste	0.50	—0.65
Zwiebeln, der Bushel		1.10
Tomaten, die Kiste	0.50	—1.50
Sellerie, die Kiste	0.40	—1.25
Spinat, das Faß	0.35	—0.40
Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Rettige, hiesige, 1 Dtzd. Bündchen	0.25	—0.40
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.25	—0.50
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.10	—0.25
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.20	—0.25
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—1.25
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	0.25	—1.25
Wachsbohnen, die Schachtel	0.50	—1.75
Trockene Bohnen, auserlesen		2.60
Rothe Nierenbohnen	1.70	—1.90
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	5.87½	—6.00
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.50	—0.60
do., neue, der Bushel	0.85	—1.00

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

117. Str., 107 F. westl. von Butler, Südfront, 50 bei 137½; Emma E. Campbell an Wm. Kennedy, $4000.
Adams Str., 150 F. östl. von S. 45. Ave., Südfront, 25 bei 121; Howard Cary an Michael Hogan, $6150.
Armitage Ave., 79 F. östl. von Kedzie, Nordfront, 25 bei 125; G. M. O'Connell an Chas. Boelke, $4500.
Nr. 449 Ashland Ave., Ostfront, 25 bei 130; David Steinberg an Rosa Steinberg, $5000.
Central Park Ave., 104 F. südl. von 16. Str., Westfront, 26 bei 125; W. H. Linkey an Albert H. Dinse, $6600.
Claremont Ave., 216 . südl. von Potomac, Westfront, 30 bei 125; J. A. Carlson an Harris Silverman, $6100.
Clifton Park Ave., 193 F. nördl. von 28. Str., Ostfront, 24 bei 125; F. G. Hajicek an Frank Benda, $2500.
Colorado Ave., 131 F. westl. von S. 41., Nordfront, 37½ bei 125; Thos. E. Mayes an Hiram A. Draper, $2000.
Congreß Str., 50 F. westl. von St. Louis Ave., Südfront 25 bei 124; Wm. H. Sowers an James
Erie Str., 52 F. westl. von Armour, Nordfront, 25 bei 125; M. Logiovino an Anna Wardyn, $5575.
Halsted Str., Südostecke Austin Ave., Westfront 80 bei 201; Walter Mills an Northern Trust Co., Trustee, $65,000.
Hoyne Ave., Südostecke Van Buren Place, Westfront, 12¾ bei 146; Wm. Strippelman jr. an Bee Hive Laundry Co., $1100.
Hoyne Ave., Südostecke Van Buren Place, Westfront, 12¾ bei 146; Henry W. Grote an Wm. Strippelman jr., $2100.
Jefferson Str., Nordostecke 12. Place, Westfront, 26 bei 103; Meyer Cooper an Ben. Hoffberg, $19,000
Lexington Str., 225 F. östl. von Sacramento Ave., Südfront, 25 bei 124; Stella G. Darnell an Mary T. Perry, $4800.
May Str., 99 F. südl. von Huron, Ostfront, 24 bei 116; C. M. Madson an Louis Testa, $7000.
Talman Ave., 125 F. nördl. von Le Moyne Str., Westfront, 25 bei 125; E. A. Palmer an Jad Monarch, $2600.
12. Str., 25 F. östl. von Homan Ave., Nordfront, 22⅔ bei 125; Ben Hoffberg an Meyer Cooper, $13,000.
12. Str., 248 F. östl. von Ashland Blvd., Südfront, 24 bei 100; Samuel Jacobs an Christ Schellhorn, $1000.
Estes Ave., 60 F. östl. von Central Str. Nordfront 33⅓ bei 101; Moses W. Littlefield an Conrad D. Knebloch, $1000.
Nr. 451 Kenilworth Ave., 30 bei 176; John M. Carlson an Grace E. Appell, $4000.
Farragut Ave., 156 F. westl. von Oakley, Südfront, 30 bei 124; H. Christenson an Oscar B. Conklin, $4650.
Grace Str., 120 F. westl. von Berry, Nordfront, 25 bei 125; N. P. Peterson an Anna Ziehn, $4600.
Maple Square Ave., 230 F. nördl. von Waveland, Ostfront, 25 bei 123; Michael Nannenhorn an Paul Gehrke, $10 000.
Dasselbe Grundeigenthum; Paul Gehrke an Johanna Kaiser, $10,000.
Seelen Ave., Nordwestecke Cornelia, Ostfront, 26 bei 124; J. Marshall an William Hein, $3100.
Bernard Ave., 271 F. südl. von Belmont, Ostfront, 25 bei 125; J. C. Dora an K. Sobanski, $2325.
Bernard Ave., 174 F. südl. von Berteau, Westfront, 50 bei 125; James Mangan an Alonzo H. Hill, $1900.
Eberly Ave., 273 F. südl. von Wilson, Ostfront, 37½ bei 125½; A. H. Hill an Oscar F. Hammer, $3400.
Eberly Ave., 123 F. südl. von Wilson, Ostfront, 37½ bei 125½; A. H. Hill an Sophia Blomquist, $3400.
Humboldt Ave., 98 F. östl. von Sawyer, Südfront, 48 bei 150; J. H. Mackay an Sophia Kurtz, $8000.
N. 69. Ave., 160 F. südl. von Wrightwood, Westfront, 50 bei 123; A. W. Bracher an Jane A. Hawes, $1600.
Nr. 47 Gardner Str., Nordfront, 21 bei 107; W. Baasch an Town of North Chicago, $2125.
Nr. 21 Rees Str., Nordfront, 25 bei 100; J. Gerts an Town of North Chicago, $2878.
Princeton Ave., 250 F. südl. von 32. Str., Westfront, 25 bei 125; Arthur Lund an Frank P. Haggerty, $1000.
Winchester Ave., 200 F. südl. von 37. Str., Ostfront, 25 bei 125; F. S. Beardslee an Christoph Eick, $1500.
Albany Ave., 55 F. nördl. von Schubert, Ostfront, 30 bei 125; C. F. Holub an Peter Thompson, $6500.
Carpenter's Addition, 25,636.38 Quadratfuß Land in Blocks 1 bis 5, gelegen zwischen Kinzie Str. und Carroll Ave., und Halsted und Carpenter Str.; ferner 49.25 Quadratfuß Land zwischen Carroll Ave., Canal, Fulton und Clinton Str., in Block 13, O. T., unverth. ½-Antheil; C., M. & St. Paul-Bahn an P., C., C. & St. Louis-Bahngesellschaft, $38,152.
Nrn. 327 bis 331 S. Centre Ave., Ostfront, 86 bei 125, 141 F. südl. von Taylor Str.; Französ. Evang. M. E. Kirche von Chicago an Congregation Kehilas Jacob Anshe Drohiczen, $28,850.
Trust Deed auf besagtes Grundeigenthum, 5 Ja., 5½ Proz.; Congregation Kehilas Jacob Anshe Drohiczen an Chicago Savings Bank and Trust Company, $22,600.
S. 41. Court, 158 F. südl. von 16. Str., Westfront, 25 bei 125; B. Resladek an Anton Tomasek, $1920.
S. 41. Court, 100 F. nördl. von 15. Str., Ostfront, 25 bei 125; H. Petrzilka an George Walters, $2450.
Dasselbe Grundeigenthum; G. Walters an Anna Petrzelka, $2450.
S. 43. Ave., 149 F. nördl. von 14. Str., Westfront, 25 bei 125; B. Rajdl an Frank Bana, $3800.
Wallace Str., 125 F. nördl. von 89., Westfront, 30 bei 132; D. E. Gammel an Carl Gustafson, $1500.
Artesian Ave., 250 F. nördl. von Greenwood, Westfront, 37½ bei 125; Magnus O. Benson an August L. Johnson, $5200.
Artesian Ave., 24 F. nördl. von Le Moyne Str., Westfront, 24 bei 126; H. Dobbrodt an Christian N. Petersen, $5200.
Armitage Ave., 32 F. westl. von Robey Str., Südfront, 68 bei 72; John W. Buckley an Philip Maß und Joseph Branson, $3000.
Bauwans Str., 96 F. südl. von Blackhawk, Ostfront, 24 bei 126; Jozef Dobrochowski an Katarzyna Surma, $1600.
Campbell Ave., 50 F. nördl. von Potomac, Ostfront, 25 bei 126; Agnes Cleland an Mandel Blier, $5500.
Campbell Ave., 175 F. nördl. von Potomac, Ostfront, 25 bei 126; A. Jensen an Axel M. Petersen, $1500.
Division Str., 25 F. westl. von Campbell Ave., Nordfront, 50 bei 120; John A. Helsing an Israel Schechtman, $15,500.
Division Str., 75 F. westl. von Campbell Ave., Nordfront, 25 bei 120; John A. Helsing an Israel Schechtman, $7500.
Edgewood Ave., Nordostecke Sacramento, Südfront, 22 bei 140; R. Whittingham an Nellie T. Russell, $2500.
14. Str., 48 F. östl. von Wood, Nordfront, 24 bei 124; J. W. Mueller an William Blaun, $5000.
S. 43. Court, 347 F. nördl. von Ogden Ave., Westfront, 25 bei 125; B. Pinkert an Josef Beranek, $2700.
Frankfort Str., 231 F. westl. von Robey, Nordfront, 23 bei 100; J. Kolafinski an Arthur J. Kiernicki, $2525.
Gladys Ave., 474 F. westl. von S. 48., Südfront, 25 bei 124; Joseph J. Kramer an Jimes A. Olsen, $2000.
Greenwood Terrace, 135 F. westl. von Oakley Ave., Nordfront, 18 bei 100; W. H. Kate an Ernest Warmbold, $2000.
Greenwood Terrace, 164 F. östl. von Western Ave., Südfront, 24 bei 100; August L. Johnson an Magnus O. Benson, $2450.
Halsted Str., 70 F. nördl. von Ewing, Westfront, 24 bei 107; Max Kanter an Sam Kanter, $6000.
Harding Ave., 80 F. südl. von 30. Str., Ostfront, 27 bei 125; M. Stedra an Joseph A. Holpuch, $2050.
Indiana Str., 265 F. westl. von N. 53. Ave., 50 bei 160; E. M. Brooks an Filippo Cutrava u. And., $5500.
Jackson Blvd., 260 F. östl. von Throop Str., Nordfront, 25 bei 178; N. M. Sparr an Charles L. Sparr, $5000.
Lawndale Ave., 75 F. nördl. von Augusta Str., Ostfront, 75 bei 124; Charles P. Treat an Isabella Andersen, $1500.
Maxwell Str., 152 F. östl. von Halsted, Südfront, 25 bei 100; Reuben Rosenberg an Morris Weller, $6800.
Milwaukee Ave., 308 F. südöstl. von Western, Südwestfront, 44 bei 100; Benjamin Friend an George B. Friend, $14,200.
Moffat Str., 240 F. westl. von Western Ave., Südfront, 24 bei 124; A. H. Moeller an Albert Moers, $2350.
Monroe Str., Südwestecke S. 45. Ave., Nordfront, 50 bei 121; H. R. Knopf an Patrick O'Neill, $1000.
Morgan Str., 343 F. südl. von Polk, Ostfront, 25 bei 108; M. J. Kelleher an Emilio Colao, $2800.
Mozart Str., 216 F. südl. von Jackson Blvd., Westfront, 25 bei 126, A. Rubenstein an Sabalo Insalata, $4200.
Pierce Ave., 243 F. westl. von Kedzie, Südfront, 25 bei 120; B. Hafner an George Grage, $1300.
[illegible]

Massives Messing-Bett

Künstlerisch in Entwurf, sehr dauerhaft konstruirt, hat volle 2zöllige Pfosten, Knöpfe in der neuesten Facon, innere Stangen in harmonischen Proportionen. Hochfein abgerieben u. mit dem besten import. japan. Laquer dreimal angestrichen — absolut ein unvergleichlicher Bargain in sämmtl. fünf großen Läden —nur **$24.90**

Unser Offenes Konto-Kredit-Plan.

Billige, schlechte Möbel sind zu jedem Preis theuer. Einer der Hauptgründe unseres Erfolges ist daß wir nie Waaren führen, die wir nicht garantiren können. Wir verkaufen auf Zeit — und gestatten Euch zu bezahlen wie es Euch paßt. Ihr laßt einfach die Waaren anschreiben und versprecht dafür zu bezahlen wenn Ihr könnt. Das ist unser Offenes Konto System, und es wäre für uns sicherlich geschäftlicher Selbstmord, Euch etwas zu verkaufen, was nicht befriedigend wäre.

Unsere unmarkirten Ablieferungswagen sichern Vertraulichkeit jeden Kaufs. Krankheit oder Arbeitslosigkeit werden ebenfalls berücksichtigt unter unserem modernen Kreditsystem, und unsere 5 großen Läden — zusammen mehr als ein Straßengeviert — beweisen daß es sich bezahlt zu untersuchen.

Doppelte Stamps Dienstag

Privat Ablieferungs-System.

L. FISH FURNITURE Co.

Fünf große Läden:
1906—1908 Wabash Avenue.
1901—1911 State Str.
3011—3019 State Str.
943—945 Lincoln Avenue.
219—221 E. North Avenue. (Zwisch. Larrabee u. Halsted).

Offen Abends bis 9.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hermitage Ave., 310 F. südl. von Polk Str., Ostfront, 25 bei 125; H. M. Lipman an Samuel Sugar, $12,500.
Kedzie Ave., 225 F. südl. von 27. Str., Westfront, 52¼ bei 125; J. W. Jedlan an Anton C. Censky, $3500.
Leavitt Str., 168 F. südl. von Cortland, Ostfront, 36 bei 100; O. C. Simonds an Christian Paschen, $2202.
Maplewood Ave., 198 F. südl. von Fulton Str., 24 bei 125; C. C. Kelly an George Strobel, $4200.
Maplewood Ave., 100 F. nördl. von Greenwood, Westfront, 25 bei 125; A. C. Lueder an Delia Sammons, $1000.
Marshfield Ave., 228 F. südl. von Taylor Str., Westfront, 24 bei 100; J. Smith an Ella Smith, $3500.
[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Illinois. — „Miß Hook of Holland."
Bush Temple. — „The Lady from Lane's."
Studebaker. — „The Hoyden."
Garrick. — „The Flower of the Ranch."
Grand Opera House. — „Paid in Full."
Chicago Opera House. — „Girls."
Powers'. — „The Witching Hour."
Colonial. — „The Merry Widow."
Star Theater. — Vaudeville.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.
Luna Park. — Allerlei Attraktionen.

Amerika durch die Chinesen entdeckt

Die Chinesen, die den westlichen Kulturvölkern in so vielen Erfindungen ... Jahrhunderte vorausgeschritten sind, können, so wird in „Monde moderne" ausgeführt, auch den Ruhm in Anspruch nehmen, als die ersten Entdecker Amerikas betrachtet zu werden. Daß im 9. Jahrhundert kühne Wickinger bis zur nördlichen Ostküste des amerikanischen Kontinents vordrangen, ist vielfach erörtert worden; weniger bekannt ist es, daß schon mehrere Jahrhunderte früher vom Himmlischen Reiche eine Mission ausgesandt wurde mit dem ausdrücklichen Zwecke, Mexiko und Kalifornien zum Buddhismus zu bekehren. Eine alte chinesische Chronik spricht ausführlich von dem großen Lande, das 6500 Meilen östlich von China läge und eine Länge von 3250 Meilen habe. Die alten Schriften geben ihm den Namen Fusang oder Fusu. In den Archiven der Dynastie Lyang befindet sich eine eingehende Reisebeschreibung, die im Jahre 502 von dem Bonzen Hui-Sen verfaßt wurde und in der erzählt wird, wie im Jahre 458 fünf buddhistische Priester sich nach „Fusar" einschifften, um dort die Lehre Buddhas zu predigen. Alle Einzelheiten über das Klima, über Thiere und Pflanzen, über öffentliche Bräuche und Bekleidungsweise geben ein anschauliches und treues Bild vom alten Mexiko. Auf der anderen Seite berichtet die Volksüberlieferung der Mexikaner von einem Manne, der aus fernen unbekannten Ländern zu ihnen kam und eine neue unbekannte Religion und eine neue Moral lehrte. In dem Dorfe Madalena befindet sich noch heute eine Statue, die zu Ehren des fremden Priesters errichtet wurde. Die mexikanischen Geistlichen führten den Namen „Ama" und es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hierbei um eine Verstümmelung des Wortes Lama handelt, den die tibetischen Buddhistenpriester und auch die Geistlichen im nördlichen China führen. In Mexiko kann man in mehreren Theilen die untrüglichen Spuren chinesischer Kultur beobachten. In Compeachy hat man die Darstellung eines Brahmanen gefunden, die ihn in seiner vollen Ordenstracht zeigt. Im Palenque findet man einen mit gekreuzten Beinen dasitzenden Buddha auf einem Throne, der von zwei Löwen gestützt wird, und zugleich fand man einen Elephantenkopf. Weder der Löwe noch der Elefant haben der mexikanischen Fauna angehört: die Kenntniß dieser Thiere konnte den Eingeborenen einzig und allein aus Asien kommen. So gewinnt die Entdeckung Amerikas durch die Chinesen einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Abgeblitzt.

Der Führer der afghanischen Aufständischen hat versucht, auch die Grenzstämme der Sakka Khel zur Theilnahme an seinem Zuge zu bewegen. Allein die Stämme, die bekanntlich erst vor wenigen Wochen nach blutigen Kämpfen von den Engländern besiegt wurden, zeigten wenig Neigung, dem Mullah Gehör zu geben. Während er noch mit den Häuptlingen unterhandelte, traf ein bestaubter abgehetzter Bote ein, der Kunde brachte von der Niederlage der Afghanen. Der Mullah schwur die Nachricht sei gewiß falsch, worauf die Sakka-Häuptlinge ihm lächelnd erklärten, sie würden sich ihm mit Vergnügen anschließen, wenn er sich der Mühe unterziehen wolle, sie kugelfest zu machen. Der Mullah erwiderte, das sei für ihn keine Schwierigkeit. Darauf luden ihn die Häuptlinge ein, sich doch selbst schnell ein wenig kugelfest zu machen, sie wollten dann auf ihn schießen. Der Mullah lehnte das ab, und als die Häuptlinge ihm dann vorschlugen, doch wenigstens einen anderen Mullah kugelfest zu machen, damit man sich von seiner Macht überzeugen könne, da brach der Mullah in wüthende Schimpfworte aus und nannte sie Hunde und Ungläubige. Die indischen Häuptlinge aber fanden für den Kriegspropheten nur Worte sarkastischen Spottes und der Mullah mußte schließlich, von allen verlacht, unverrichteter Dinge wieder abziehen. So wenigstens erzählt der Kriegsberichterstatter der Londoner Daily Mail.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Blacksmith; frisch eingewanderter vorgezogen. 813 W. Lake Str.

Verlangt: Junger Mann als Lunchmann und ein Porter. 63 Van Buren Straße.

Verlangt: Selbständiger Brot- und Cake-Bäcker; muß perfekt sein. 130 Orleans Str., nahe Erie.

Verlangt: Guter Junge an Brot und Cakes. 624 Larrabee Str.

Verlangt: guter, junger ungarischer Bäcker, ein guter Arbeiter für allgemeine Arbeit, muß stetig sein und Bestellungen abliefern können. 9351 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Tüchtiger Mann, um das Land um ein Sommerheim in Ordnung zu halten, 90 Meilen von Chicago. Adr.: K. 589 Abendpost. sasomo

Verlangt: 1. Klasse Rockmacher. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. sasomo

Verlangt: Versicherungsagenten, Kollektoren, Fabrikvorleute, Bücherausträger, Vereinssekretäre etc. für den Verkauf von billigen Baustellen, eine Meile von den Gary Stahlwerken. Ausgezeichneter Nebenverdienst. Adr.: H. 473 Abendpost. dofrsasomo

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Bücher in allen Sprachen, für Chicago und auswärts. Sehr lohnende Beschäftigung für geeignete Leute. Mai, 146 Wells Str. 27mai,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Helfer an Cakes und Bestellungen abzuliefern. Muß willig sein. 945 Southport Ave.

Verlangt: Ein guter eingewanderter Schuhmacher. Gute Stelle. 764 O. 48. Str. modi

Verlangt: Erfahrener deutscher Porter. Muß englisch sprechen. 179 O. 55. Str.

Verlangt: Erste Hand Cake-Bäcker. 1690 W. 12. Straße.

Verlangt: Lediger Mann um Kohlenwagen zu fahren. 146 N. Ada Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes, muß Erfahrung haben, Tagarbeit. 551 Wells Str.

Verlangt: Bäckerwagen-Treiber, muß Erfahrung haben, Kaution verlangt. $8, Kost und Logis. 440 Webster Avenue.

Verlangt: Selbständiger Bäcker an Brot und Rolls. 383 Center Str., Ecke Sedgwick.

Verlangt: Guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 2409 Leavitt Str., nahe Montrose.

Verlangt: Sofort Barbier. 627 W. North Ave.

Verlangt: Junger Painter, der etwas von Paperhanging versteht. Nachzufragen in Färberei, 1271 Nord Clark Straße.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit im Saloon. 1113 Lincoln Avenue.

Verlangt: Painter. 84 Cortland Str. Schwartz.

Verlangt: Ein guter Trockenreiniger, „Spotter" in Färberei. Charles Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Guter Schweine-Metzger. 44—48 Nord Green Straße.

Verlangt: Erfahrener junger Mann an Cakes.— 1100 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Guter Junge, welcher Erfahrung an Brot hat, Tagarbeit. 738 N. Paulina Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturarbeit. 1752 N. Ashland Avenue.

Verlangt: Bauschlosser, müssen selbstständig Scroll-Railings machen können. 212 E. Wellington Avenue.

Verlangt: Junger Deutscher für Saloon reinzuhalten. 272 E. North Avenue.

Verlangt: Junger lediger Mann im Futter-Store zu arbeiten. 512 Larrabee Straße.

Verlangt: Starker, erfahrener Junge an Cakes, guter Lohn. 1647 W. 63. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge von 17 oder 18 Jahren in Grocery und Market. 1641 W. 69. Straße.

Verlangt: Zwei gute Architectural Eisenarbeiter. Chris. Muth, 428 Blue Island Ave.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. 1847 Nord Ashland Avenue.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit. 370 Dearborn Str.

Verlangt: Gute Bricklayers an Jackson und Green Straße, sowie Morgan und Washington Blvd. — J. Rodatz.

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 1162 West 13. Straße.

Verlangt: Guter Bäcker. 380 E. 39. Straße.

Verlangt: Starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen, Tagarbeit. 433 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Schneider. 611 Nord Clark Straße.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes zu helfen, Tagarbeit. 1166 S. Oakley Ave., nahe Blue Island Avenue.

Verlangt: Reinlicher junger Mann, muß gut am Tisch aufwarten können und etwas Porterarbeit thun, Empfehlung verlangt. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends, Südwestecke Madison und Fifth Ave., Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Ein älterer Mann als Watchman bei Tag für außen. 1000 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Barbier. Stetige Arbeit. 3541 S. Halsted Str.

Verlangt: Einkäufer für Grocery-Dept., mit guter Erfahrung. Sieck's, 286—288 O. North Ave. modimi

Verlangt: Guter Barkeeper. 250 O. Lake Str.

Verlangt: Zuverlässiger deutscher Schriftsetzer. Vorzusprechen: Abends zwischen 6. und 7 Uhr, 25 St. Johns Court, nahe Union Park.

Verlangt: Junger Mann für Butcher Shop; muß englisch verstehen. 1183 Armitage Ave.

Verlangt: Fünf Wurstmacher. Schulz. 411 Ost North Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Mann als Bartender, muß auch willens sein, Porterarbeit zu verrichten. — 4103 Ashland Ave., nahe Eisenbahngeleise. mdi

Verlangt: Williger, aufgeweckter, ehrlicher starker Junge, ein deutscher, der englisch spricht, vorgezogen. 946 51. Str. modi

Verlangt: Selbständiger Bauschlosser, West Pullman; nur solcher mit Erfahrung braucht zu fragen. Eastern Metal Works, West Pullman.

Verlangt: Deutscher Kellner, der auch Lunch besorgen kann. 118 Randolph Str., Kehls.

Verlangt: Erfahrener junger Mann als Bartender. J. Kolze, Nr. 64. Ave. und Irving Park Blvd. modi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, Bartender, sucht stetigen Platz. Adr.: T 735 Abendpost.

Gesucht: Erste Klasse Uhrmacher sucht Stellung. Gunther, 257 N. Elizabeth Str.

Gesucht: Deutscher Mann, 28 Jahre, sucht stetigen Platz, versteht alle Arbeiten und weiß gut mit Pferden Bescheid. Charles Walter, 5815 Bishop Str.

Gesucht: Deutscher Butcher, erst über See gekommen, sucht stetige Arbeit. Frank Siemann, 5815 Bishop Str.

Gesucht: Feuermann sucht Stellung. R. Scholt, 587 W. North Avenue.

Gesucht: Hauspainter sucht Arbeit oder als Helfer zu arbeiten. 90 Bissell Straße, hinten.

Gesucht: Barbier sucht Arbeit oder zum Aushelfen. 90 Bissell Straße, hinten.

Gesucht: Lunchmann, kann bartenden und aufwarten, sucht stetigen Platz, ist in fester Stellung, kann nur Abends vorsprechen. Rothe, 186 Sheffield Avenue.

Gesucht: Guter deutscher Barbier sucht stetige Stelle, Nordseite. 162 Mohawk Str.

Gesucht: Cakesbäcker sucht Stelle als zweite Hand. Adr.: P. 652 Abendpost.

Gesucht: Eingewanderter Bäcker sucht Stelle, geht auch aufs Land. H. S., 119 La Salle Ave.

Gesucht: Butcher, junger Mann sucht Stelle, sieht mehr auf gutes Heim denn hohen Lohn. 82 Cleveland Avenue.

Gesucht: Cakes-Vormann, Konditor, erste Klasse, sucht beständige Stellung. Adr.: E. 280 Abendpost. modi

Gesucht: Deutscher Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brot oder Cakes. 679 Wrightwood Ave.

Gesucht: Deutscher Tischer, der etwas Zimmermannarbeit kann, sucht Stelle. 679 Wrightwood Ave.

Gesucht: 2 Maschinisten und 2 Hilfsmaschinisten suchen Arbeit. 1307 Sawyer Ave.

Gesucht: Guter Berliner Barbier, spricht etwas englisch, sucht stetigen Platz, Nordseite bevorzugt. Dr. Habenicht, 4800 Loomis Str.

Gesucht: Stelle als erste Hand an Brot und Cakes; verheirathet. Paul Schlotterbeck, 690 21. Straße.

Gesucht: Oesterreichisch-ungarischer Bäcker, versteht sein Geschäft, 40 Jahre alt, 3 Wochen im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung. Haes, 5508 State Straße. modimi

Gesucht: Anständiger Mann sucht Arbeit im Saloon, kann Bar tenden. Adr.: E. 275 Abendpost. modimi

Gesucht: Sattlermacher, mit Werkzeug, sucht Arbeit für allgemeine Reparaturen; geht auch außerhalb der Stadt. Frank Lukowski, 123 Canalport Ave.

Gesucht: Suche stetigen Platz für Wagenwascher oder Carriagemacher. 219 Clybourn Ave., G. Fürst.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetigen Platz. 160 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Ingenieur sucht Stelle; macht jede Reparatur in Maschinerie, Pipe Fitting, Elektrizität und versteht auch andere Beschäftigung; guter Feuermann. P. 698 Abendpost.

Gesucht: Guter, starker Mann sucht irgend eine Arbeit. Nr. 10, 26. Straße. frsamo

Gesucht: Cakesbäcker sucht Arbeit als zweite Hand oder selbstständig. 208 E. Erie Str. somo

Gesucht: Junger, gebildeter Mann, scheut keine Arbeit, sucht irgend eine Stelle. Kleck, 133 W. Taylor Straße. somo

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Brickleger. Nichtunion. 541 N. Halsted Straße. somo

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht guten stetigen Platz, 3 Jahre auf dem letzten Platz. Adr.: H. 434, Abendpost. 27mai,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, 27 Jahre alt, sucht Stellung; kann gut am Tisch aufwarten, willens etwas Porterarbeit zu thun. Adr.: K 572 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht stetige Arbeit an Brot, Rolls und Cakes. 5402 Shields Ave., 1. Flat.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker, 29 Jahre, wünscht Stelle. Adr.: P 650 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stellung für irgendwelche Arbeit. Gunther, 266 W. Ohio Str.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle als Watchmann oder leichte Porterarbeit, verlangt keinen hohen Lohn; hat gute Empfehlungen. Adr.: K 584 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender sucht Stelle. — 393 Webster Ave., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge wünscht Platz, um die Bäckerei zu erlernen. 412 42. Place. modi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle im Restaurant oder Sommer-Resort. 50 Vine Str.

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Stelle in Privathaus. Kis, 488 Sedgwick Str. modi

Gesucht: Ehepaar sucht Stellung im Herrenklub, Frau ist gute Köchin, Mann versteht Automobil, Pferde oder Gartenarbeit; beste Referenzen. Auf dem Land oder Resort. Adr.: E 257 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen für Abonnenten zu sammeln für Magazin, müssen englisch und deutsch sprechen. Erfahrung nicht nothwendig. Zu antworten in englisch. Adr.: P. 630 Abendpost. sasomo

Verlangt: Geübte Büglerinnen in Färberei. 636 N. Clark Str. modi

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin im Dry Goods Department. 1000 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, 16—17 Jahre alt, in Bäckerei. 807 W. 21. Place.

Verlangt: Dame, um das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Shirt Waist- und Duck Skirt-Büglerinnen; gute Bezahlung. 6 East 43. Str. fr—mo

Verlangt: Mädchen Nähen zu lernen, Bezahlung während der Lehrzeit. 369 Mohawk Str. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Cooper, 278 Hirsch Str., Ecke Washtenaw Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 508 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 493 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin bei Mann mit einem Kind. 2811 Emerald Ave. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Frau zum reinigen, $6.00 die Woche. 551 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 6436 Lowe Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann Abends nach Hause gehen, wie gewünscht. — 311 E. Division Str., Flat 1.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 377 W. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 1086 Southport Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 808 Central Park Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; gutes Heim. 329 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen verstehen, kleine Familie, guter Lohn. Nathans, 3838 Grand Boulevard. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen, waschen und bügeln können, drei Erwachsene in Familie; Lohn $5.00. — Schwarz, 1470 N. Kimball Ave. Phone Humboldt 3289. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1570 Armitage Ave. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, zuhause schlafen. 433 Milwaukee Ave., Bäckerei.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim, kleine Familie. 862 E. 48. Str., Ecke Indiana Ave., Flat 35.

Verlangt: Eine perfekte österreichische Köchin, die selbstständig kochen und backen kann, sowie ein erfahrenes Mädchen der Köchin zur Hilfe, Sonntag frei. 190 East Van Buren Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerei. Lohn: $4, Zimmer mit Kost. 184 O. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und eines für 2. Arbeit. Guter Lohn. 3727 Grand Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein kochen und waschen. $4.00. 582 N. Hoyne Ave., nahe Division.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Saloon und Restaurant. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsch-ungarisches oder slavisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 436 W. Division Str., 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 721 Pine Grove Ave., nahe Grace Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 388 Harrison Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 814 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. Vorzusprechen Dienstag oder Mittwoch Nachmittag. 1804 Barry Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.; guter Lohn; kleine Familie. 4610 Champlain Ave.

Verlangt: Waschfrau einen Tag in der Woche.— 5525 Hermitage Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 145 O. North Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß mit Familie nach Sommer-Resort gehen. 475 Ashland Blvd.

Verlangt: Englisch sprechendes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Apartment, in kleiner Familie, guter Lohn, Empfehlungen. Mrs. S. W. Hamm, 5492 Cornell Avenue.

Verlangt: Deutsche Haushälterin. 400 N. Hermitage Ave., 3. Flat. Abends vorzusprechen.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 95 West North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 149 E. North Avenue, Restaurant.

Verlangt: Gutes Mädchen als Stütze der Hausfrau. 250 Clybourn Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Haushaltung. Anzufragen: 1236 George Str. Kaiser.

Verlangt: Deutsches Mädchen, eingewandertes vorgezogen. Zweites Mädchen um ein Baby mitzuhelfen. 5000 Drexel Boulevard, drittes Apartment.

Verlangt: Starkes Mädchen für Boardinghouse; auch Mädchen zum Aufwarten. 5489 Ellis Ave., nahe 55. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 161 Clybourn Avenue.

Verlangt: Mädchen für Privat, 4 bis 6 für Restaurant und Boardinghaus; $5. 372 Garfield Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 179 Lincoln Ave. samo

Verlangt: Anständiges Mädchen oder alleinstehende Frau, bei Store, Küche und Hausarbeit die Frau mit zu unterstützen. Gutes, dauerndes Heim für ehrliche Person. Frisch eingewanderte vorgezogen. Lohn $4, Kost und Logis, in schöner Landstadt. Conrad's Bakery, Momence, Ill. samo

Verlangt: Deutsches Mädchen, etwas englisch, mit Erfahrung im Haushalt. 2 in Familie. Mrs. L. E. Randall, 308 Warren Ave. 29mail1wX

Verlangt: Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bester Lohn. 4739 Indiana Ave. 24mai2wX

Verlangt: Frisch eingewandertes, 18jähriges deutsches Mädchen, um ein Kind von zwei Jahren zu beaufsichtigen. 1843 Wellington Ave. sasonmo

Mrs. Fick's Deutsches Vermittlungs-Institut, 719 Milwaukee Ave. Gute Stellungen für Mädchen für Hausarbeit, Restaurationen u.s.w. Vermittlungsgebühr $1.00. Kostenfrei für Herrschaften. Tel. Monroe 1768. 24mail1mX

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2au*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in kleiner Familie; guter Lohn. Anzufragen: 4328 Forrestville Ave. mo—do

Verlangt: Erste Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut kochen und waschen können. 3 in Familie, guter Lohn. 5014 Grand Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen um bei der Hausarbeit behilflich zu sein. Nachzufragen: 4938 Calumet Ave. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 541 Ost 50. Place, nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4422 Vincennes Ave., 3. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. Vorzusprechen: Montag Abend oder Dienstag Morgen. 294 Avondale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2480 Lincoln Ave., Ecke Winona Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Braucht nicht englisch sprechen zu können. 1778 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen um bei der Hausarbeit behilflich zu sein und im Store. Nachzufragen: 436 Belmont Ave. modi

Verlangt: Frau in mittleren Jahren in kleiner Familie. Mrs. G. Meier, 4507 Clayton Court, Rogers Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3436 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches waschen und bügeln kann. 3529 Indiana Ave.

Verlangt: Zweite Köchin. Arbeitsstunden: 5 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. 12 Fifth Ave.

Verlangt: Junges Mädchen um in der Hausarbeit behilflich zu sein und Baby zu versehen. 311 Sunnyside Ave., Ravenswood.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 6035 Center Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. A. Stoeck, 2419 W. 51. Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von 2. $3 per Woche. Vorzusprechen: nur Dienstag, 227 N. State Str., 2. Flat.

Verlangt: Zweite Hand Köchin; kann auch frisch eingewandert sein. 166 Van Buren Str., Restaurant. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder, keine Wäsche; guter Lohn. 457 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Haus und Küche. 231 N. Franklin Straße.

Verlangt: Zweite Köchin für Restaurant. 221 Lincoln Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 562 W. North Ave. Mirke.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine perfekte Wiener Köchin, die Küche selbstständig zu führen wünscht, sucht Stelle in Hotel, Restaurant, Klubhaus oder Sommer-Resort, spricht etwas englisch, Empfehlungen. M. Moglia, 638 N. Secant Str., Saginaw, Mich.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; kann kochen, spricht englisch. Wraweisch, 277 W. North Ave.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. R. Suppan, 200 Curtis Str.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau sucht waschen und bügeln in Laundry oder Privathaus. 60 Rees Straße, unten.

Gesucht: Erfahrene Geschirrwäscherin sucht Stelle. 50 Vine Straße.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Oldendorn, 393 Webster Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle bei besserer Familie, kann gut kochen und Hausarbeit. Vorzusprechen: 701 Pine Grove Ave., beim Janitor.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Csuk, 74 Grand Avenue.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. J. Csuk, 74—76 Grand Ave.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Hausarbeit bei zwei Leuten, Nordseite vorgezogen. 178 Dayton Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit und mithelfen beim Kochen. 1017 W. 22. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1053 W. 21. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 864 W. 21. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen: 2908 Union Avenue, hinten.

Gesucht: Junges Mädchen von 17 Jahren sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder bei Kindern aufzupassen, spricht deutsch und englisch. 4449 Shields Avenue.

Gesucht: Deutsches Kindermädchen, 14 Jahre alt, sucht Platz. 241 W. 45. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Platz als Haushälterin in kleiner Familie. 4948 Wentworth Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen: 140 Lytle Straße.

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau sucht Stelle für Hausarbeit. 575 Orleans Str., hinten, oben.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle in Hausarbeit, kann einfach kochen, Nordseite bevorzugt. 401 Clybourn Avenue.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 140 Dayton Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle, 17 Jahre alt. Bitte, selbst vorzusprechen. 372 Larrabee Str., hinten, unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Vorzusprechen: 53 Burling Str., hinten, unten.

Gesucht: Junge, starke, deutsche Frau sucht Waschplätze. Mrs. Wegner, 88 Orchard Str.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Hausarbeit. 884 35. Place.

Gesucht: Frau sucht Reinmachplätze, spricht englisch. 620 West Ohio Str., oben. modi

Gesucht: Deutsches Frau sucht Stelle für Hausarbeit; zu Hause schlafen. Mrs. Boesenhofen, 166 Robey Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Spricht etwas englisch. Bitte selbst vorzusprechen. 166 Robey Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. — 4819 Laflin Str., hinten.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Waschplätze und solche zum Reinmachen. 5149 Laflin Str., Koch.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Privat- oder Lunch-Kochen. Bitte selbst vorzusprechen. 1312 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 424 Larrabee Str., Cottage.

Gesucht: Respektable Frau, mittleren Alters, sucht Stelle als Haushälterin bei Mann mit oder ohne Kind. 99 Willow Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetige Stelle als Haushälterin in kleiner Wittwers Familie. — 620 Ohio Str., 2. Floor.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann auch Business-Lunch kochen für Saloon oder Restaurant. Hat Erfahrung. 202 Vine Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in Privatfamilie. 585 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle für Businesslunch, kann selber die Küche führen, keine Sonntagarbeit. 87 Sedgwick Str., 1. Floor.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 395 Clybourn Avenue.

Gesucht: Erster Klasse österreichisch-ungarische Restaurantköchin sucht Stellung. H., 507 Nord Halsted Straße. modi

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus; geht auch außer dem Haus. 9 Fair Place.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen zwischen 6 und 8 Uhr Abends. 611 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 391 Southport Ave., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; kann kochen, waschen und bügeln. Bitte, selbst vorzusprechen. 842 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht in Schneiderei zu arbeiten; hat Erfahrung. 966 Clybourn Ave.

Gesucht: Gute Business-Lunchköchin sucht Stellung. Adr.: L. 516 Abendpost. fa—di

Gesucht: Erster Klasse Köchin wünscht Stelle für Business-Lunch. 375 West 16. Str. sasomo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Schenk-Amme. 292 O. North Ave.

Plastern, Brick und Schornstein-Reparaturen billig. 1804 Christiana Ave. Schreibt Postkarte. dosamo

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. Telephon Humboldt 6563. 2sapdosamo*

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jp*

Painten, Tapezieren, Kalsomining: beste Arbeit und billigste Preise. Daubert, 731 Larrabee Str. sasomo

Statuten und Nebengesetze von Gesellschaften, Vereinen, Logen vom Deutschen ins Englische oder vom Englischen ins Deutsche prompt und zuverlässig übersetzt. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 339 Mohawk Str., nahe Center Str. 21mai*X

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12mi—3jn,X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutsch-Amerikaner, in den 40. Jahren, mit Vermögen, sucht erste Bekanntschaft eines besseren Mädchens oder Wittwe mit keinem oder wenig Anhang. Freundliches, liebendes Wesen erforderlich, ebenfalls etwas Vermögen. Katholische Person, doch Andersgläubige nicht ausgeschlossen. Man adressire bis Freitag. Adr.: P 671 Abendpost.

Heirathsgesuch: Suche die Bekanntschaft älterer Dame, die Lust hat nach Californien zu kommen; bin älterer Herr, 58 Jahre alt etwas Vermögen, ganz allein, suche Heirath. Briefe nach hier mit Bild. William Lindemann, 319 North Broadway (Sunnyside Hotel), Los Angeles, Cal.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schuhmacher-Nähmaschine billig zu verkaufen. — 143 Blue Island Avenue. samo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume, 230—232—234—236—238 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und andere Fabrikate. [illegible] Tag oder Monat, reparieren, „refinish" und garantiren [illegible] Western Cash Register Co. Phone 2142 Central. 123 E. Clark Str. 6au*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig! Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen bei Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave. 196—197 N. Halsted Str. Durch überfülltes Lager müssen 3 Lagerhäuser verkauft werden [illegible] Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schubladen u. Restaurants zu [illegible] und überzeugt Euch. 6ap*X

$50 kaufen elegante Soda-Fountain. $175 Fountain, bis zu $400. 626 Larrabee Straße. mmfr

Muß verkaufen: Zum Fortnehmen, Euer eigener Preis, [illegible] Bins, Shelvings, Counters, Kaffeemühle, Dayton und Toledo Computing-Waagen, Platform-Waage, 2—4 und 5 Löcher Butterfaß, Wallace, Fischbox, verkaufe einzeln, theilw. Abz. 626 Larrabee Str. momi

Zu verkaufen: Schuhmacher-Maschine und Werkzeug. Anzufragen: 359 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gemüsepflanzen, 5 Cts. per Dtz. 1220 N. Rockwell Str., nahe Milwaukee Ave.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschleudere die ganze Einrichtung meiner eleganten Wohnung, herrliches Piano, Schlafzimmer in französischem Stil, handgeschnitztes Speisezimmer und Parlor-Einrichtung, Messing-Betten, Parlor Suits, werth $45, für $15; feines Bett für $7.50; Mahagony Tisch, werth $12, für $1.50; Feder-Polster, werth $4, für $1.50; echte Oel-Gemälde, Bric-a-Brac, [illegible] Gardinen, herrliche Gas-Lampen, werth $25, für $10. Kommt sofort. 2103 Michigan Ave. 26mai*X

Wegen plötzlicher Abreise verschleudere die ganzen Möbel meines Privathauses, [illegible] kürzlich [illegible] „Messing-Betten, Haarmatratzen, [illegible] Divan, [illegible] zimmer, Bibliothek und Salon, Alles auf [illegible] Feinste [illegible] (Louis XIV.), feines [illegible] sprechen [illegible] 2005 Calumet Ave. 26mai*X

Zu verkaufen: Eisenbeschlagener Eichenholz-Büreinschrank, billig, $5. 1201 Rokeby Str.

Zu verkaufen: Umzugshalber, fast neue große Familien-Eisbox, $9.00. 442 Thomas Str.

Muß heute Abend verkaufen: 3 Zimmer-Einrichtung. 146 Dayton Str., hinten.

Zu verkaufen: Kinderwagen. 441 South California Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Orchestrian. S. Jaeger, 321 Sheffield Avenue.

Dame verschleudert feines Piano sofort. 444 N. Western Ave., oben.

Verschleudere Piano, kostete $450, 3 Monate gebraucht, für $110. 1493 Milwaukee Ave.

Wegen Europareise verschleudere mein herrliches Mahagoni-Piano. 2103 Michigan Ave. 26mi*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Von Transfer Co., mehrere gute, brauchbare Mähren und Pferde; an Arbeit in der Stadt gewöhnt; für jede Zwecke passend. Wagen, Geschirr [illegible] Probe gegeben. 2560 Halsted Str., gegenüber 26. Str. 30mai,1mX

Zu verkaufen: $4.00, weißer Seidenpudel. 11 Edward Court, nahe St. Joseph-Hospital.

Zu verkaufen: Feine Buff Leghorn-Hähne, preisgekrönt. 753 W. Cornelia Ave., nahe Crawford und Milwaukee Avenue.

Euer eigener Preis, offener Ablieferungswagen, ferner ein gebrauchtes Buggy. 626 Larrabee Straße.

$45—$65 kaufen gute Buggies oder Ablieferungs-Pferde. Bargain. 358 Sedgwick Str., [illegible] den.

Verlangt: Ein guter Rattenfänger. 893 Ogden Avenue.

Zu verkaufen: Ein schönes zweisitziges Buggy, billig. Mrs. Grub, 5437 Justine Str.

Muß verkaufen: Pferde und Stuten, $25 das Stück und aufwärts. 589 N. Paulina Straße, Mrs. Tauber. 9mai,1mX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ursachen und heilbare Behandlung chronischer Krankheiten. Erklärungsblatt frei. Schreibt Dr. Luttenberger, Spezialist, 311 Tacoma Bldg., Tel. Main 4232. 11mail1mX

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschiedene Frauen- u. Männerkrankheiten. Entbindungen [illegible] zu den billigsten Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 12mail1mX

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; ebenso Gravel, und kann über Schindeln gelegt werden. [illegible] unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Auskunft und [illegible] der leichten [illegible] werden. Telephon: Humboldt 1828. 24ji*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach haben als gewöhnliches Gravel, [illegible] Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. [illegible] monatliche Abzahlung. 11my*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$495, billig für $700, kauft, wenn sofort genommen, fein gelegener und gut zahlender Grocerystore. Feine Fixtures, großes, reines Lager. Billige Miethe. Theil auf Abzahlungen. 1272 W. North Av. momi

Feiner großer Store zu verkaufen oder auch zu vermiethen. 922 Hirsch Str., Ecke Lawndale Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit meiner Frau verkaufe ich mein gutgehendes Restaurant sofort billig, mit 6-Zimmerwohnung, gut für Nordseite. Kein Schwindel. Adr.: P 647 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Bargain, Grocery und Market. 207 O. Chicago Ave. modimi

Zu kaufen gesucht: Bäckerei und Storeeinrichtung mit oder ohne Backofen. Adr.: P 649 Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Schuh-Reparaturshop. Anzufragen: 915 Trumbull Ave., Ecke Ogden.

Zu verkaufen: Grocery- und Candystore, nahe Schule. 2741 Shields Avenue.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchrunde, zwei Pferde und ein Wagen. 4465 Wentworth Ave., 1. Floor.

Zu kaufen gesucht: Gutes Delikatessengeschäft mit Wohnung, muß Probe aushalten können, oder gute Grocery mit Delikatessen, in guter Lage, würde auch als Partner betheiligen, da ich selber große Erfahrung habe, auch in Home-made Artikel selber zu machen. Roederer, 838 N. Halsted Str., Flat 7.

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen Store wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. Miethe bezahlt bis 1. Juli. 347 Orchard Str. momi

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon, beste Gegend der Nordseite. Agenten brauchen nicht anzufragen. Näheres H. Wegner, 23 Belle Plaine Ave.

$385, billig für $500, kaufen wenn sofort genommen, feines gutzahlenden Eck-Grocerystore, feine Einrichtung, großer Vorrath Waaren, billige Miethe mit Wohnung, theilw. Abz. 302 Wabansia, Ecke Girard. momi

$195, billig für $300, kaufen wenn sofort genommen feines gelegenes Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Store, feine Fixtures, großer Vorrath Waaren, billige Miethe mit Wohnung. 5331 Lake Ave. momi

Zu verkaufen: Ein feiner Delikatessen-Laden, in guter Lage. Adr.: E 255, Abendpost. modimi

Wer schnell gute Geschäfte jeder Art kaufen oder verkaufen will, komme Morgens 9 Uhr, 294 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, gute Lage, schöne Wohnung, Miethe $17; sofort genommen $450, wth. das Doppelte. Fragt Mgs. 9, 294 Clybourn Ave.

Habe 24 Saloons zu verkaufen von $750—$6000. 12 Saloons mit Restaurants u. Boardinghaus von $600—$2600. Fragt Mgs. 9, 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Grocery- u. Butcherstore, beste Lage, keine Konkurrenz; guter Geschäftsmann kann jährl. $4000 machen. Fragt Morgens 9, 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein flottes, schwunghaftes Grocery-Geschäft mit elegantem Stock und [illegible] Straße, [illegible] 134 Dayton Straße, Saloon.

Zu verkaufen: Saloon an Hull Str., unabhängig von Brauerei; drei Jahre Lease; billige Miethe; Arbeit für zwei Partner; altes Geschäft. Adr.: P 648 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-Store, beste Lage auf der Nordseite, zum Preis vom 5-Zimmer Flat $40.00 monatlich: Pferd und Wagen; preiswerth. Adr.: H. 468 Abendpost.

Zu verkaufen: Cleaning, Dyeing and Repairing Geschäft. F. 372 Abendpost. 29mail1wX

Zu verkaufen: Beste Store Trade Bäckerei der Nordseite wegen Zurückziehen vom Geschäft. 352 E. North Ave. 27mail1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Zurückziehens vom Geschäft; kein Wholesale, $100 wöchentliche Einnahmen, billige Miethe mit Wohnung, werth $3000, will verschleudern für $800. Zu erfragen: 433 Milwaukee Ave. 21mai,2wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner für Grocery mit $220, Erfahrung nicht nothwendig. Vorzusprechen. 4800 Laflin Str.

Möchte mich mit kleinem Kapital an rentablem Geschäft betheiligen. Gefl. Offerten. Adr.: K 573 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eck-Store. 150 Bissell Str. Halsted Str. Car bis Clay, dann 3 Blocks westlich.

Zu vermiethen: 2 unmöblirte Zimmer, Westseite, mäßig. 1 Erwachsene, 374 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Store. 2741 Shields Ave.

Zu vermiethen: Ein neuer großer Eckladen, sehr billig, mit 5 Wohnzimmern darüber. Robert Christiansen, 3212 N. Clark Str. 29mail1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. Habe neues Roominghouse eröffnet und bitte um zahlreichen Zuspruch, alles neu, Haus und Sachen. Zimmer für einzelne Männer und Ehepaare, und gutes Heim. Frau Schulz, 314 W. Randolph Str.

Roomers und Boarders verlangt für mäßigen Preis. 1534 Grand Ave., nahe Halsted Str.

Zu vermiethen: Front-Schlafzimmer, Bad, an Herrn. 541 Sedgwick Str. 3. Floor.

Zu vermiethen: Ein Zimmer, Privatfamilie. — 944 Nord Halsted Str.

Zu vermiethen: Anständiger Mann findet gutes Heim. 65 Willow Straße.

Verlangt: Ein oder 3 Damen um möblirtes Flat zu theilen. 65 Menominee Str., nahe Sedgwick.

Zu vermiethen: Kleines Frontzimmer bei Wittwe. 116 Eugenie Str.

Zu vermiethen: Großes Zimmer für 1 oder 2 Herren (Nordseite). 731½ Sedgwick Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Roomer, mit oder ohne Board, bei Deutsch-Ungarn. 441 Austin Ave.

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer; billig. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 30mai,1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung, nördlich oder südlich, wo gute Arbeiterklassen wohnen. Roederer, 838 N. Halsted Str., Flat 7.

Zu miethen gesucht: Aelterer Herr sucht reinliches möblirtes Zimmer in Privatfamilie. Bad, [illegible] Preis angeben. Adr.: T. 721 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Kleine Wohnung oder Cottage. Preis $15. 542 Otter Ave., Basement, Rogers Park, F. K.

Gesucht: Reinlich möblirtes Zimmer mit Doppelbett, für leichten Haushalt. Adr.: E 253 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Ohne Englisch kein Emporkommen!— „Nationale Sprach-Schule", 164 O. North Ave., Ecke Halsted Str. — Englischer Unterricht: Tags, Abends u. Sonntags.—Urkundlich Aelteste u. Beste Sprachschule Chicagos!—Erfolg garantirt. Billigste Erlernung garantirt.—Erfolgreichste Unterstützung Stellungsuchender! Unbemittelte berücksichtigt. modimi

Commercial Evening School, 164 Randolph Str., nahe City Hall. 2. Floor, Zimmer 7. Offen täglich von 9 Morgens bis 9 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 12 Vorm. Englischer Unterricht für [illegible] Methode, mäßige Preise. R. Friedlander, Prinzipal. 31mail1mX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. E. Tel. Co., 84 La Salle Str., Zim. 32. 5mai,tX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichten besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgearbeitetes Kollektions-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Office Stunden: 8 bis 6. Zimmer [illegible] Randolph Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7ji*

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntag 10—12. 16my*X

M. J. Huß, deutscher Advokat. 112 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. 6sk,tX*

Deutscher Advokat übernimmt alle Rechtssachen, verschwiegen, schnell. H. J. Harz, Z. 541, 79 Dearborn. 15mail1mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen, wegen Erbschaftsvertheilung: Gutes zweistöck. und Basement Flatgebäude, mit einer 5- und einer 6-Zimmer Wohnung, nebst 4-Zimmer Cottage hinten; Preis $3300. Das Haus ist 539 North Park Ave. gelegen. August Torpe, 147 East North Ave., Vertreter und alleiniger Agent für die Erben. Abends offen. sasonmo

Zu verkaufen: An Perry Str., nördlich von Addison, Cottage, modern und in gutem Zustande, $3300. Zweig-Office: 1360 Lincoln Ave. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. samo

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus, 2stöckiges Frame und Brickhaus, 3stöckiges Brickhaus. Fred Ruedel, 263 O. North Ave. modimi

Zu verkaufen: 2-stöckiges und Basement Frame-Gebäude, nebst 4-Zimmer Cottage hinten, monatliche Miethe $41, Preis $3500. — 132 Dayton Str. August Torpe, 147 E. North Ave., alleiniger Agent. 27mail1wX

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude! — Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

Zu verkaufen: Grundeigenthum in West Ravenswood. Cottages, Flatgebäude und Stores. Spezielle Bargains in 30 Fuß-Lotten, nahe Terminal-Station von Ravenswood „L" Expreß. P. Barzen & Son, 2222 Lincoln Ave., Telephon: Edgewater 871. 25aptXbaw

Nordwestseite.

$2300 kaufen eine Brick Cottage, Basement und Stall; beste Gelegenheit für Milch-Geschäft. Tel. Humboldt 4062. 1296 Western Ave.

Zu verkaufen: Neues Brick-Haus, 2 6 Zimmer-Flats; alles modern eingerichtet, Lot 32 bei 125, Preis $4600 baar; ein Bargain. 942 N. 40 Court, ein Block nördlich von North Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, 6 Zimmer Cottage an Nordwestseite; zweistöckiges Brickgebäude mit zwei 5 Zimmer Flats, und eine neue 6 Zimmer Residenz auf der Nordseite. Robert Christiansen, 3212 N. Clark Str. 26mai,1wX

Westseite.

Zu verkaufen: Modernes Brickhaus; 2 6-Zimmer-Flats. 487 Campbell Ave., 2. Flat.

Südseite.

Zu verkaufen: 5 Zimmer-Cottage, Basement und Attic; großer Stall, für Kuh oder Hühner passend. $2000. Alle Verbesserung fertig und bezahlt. Halber Block von 63. Str. Verkehrsstraße. Adr.: E 260 Abendpost.

Vorstädte.

Billige Lotten.
Für $100 pro Stück, mit $30 Anzahlung für jede und $10 monatlich, habe ich sechs Lotten in Chicago Heights, der großen Fabrikstadt, zu verkaufen.
Charles Schlote,
244 Bissell Str., oder 405 Chamber of Commerce. 30mai,1wX

Muß verkaufen: Billig, 3 Lotten in Downer's Grove, 1½ Country Lot. Nachzufragen: 369 Hastings Str. August Bautz kann diese Woche mitfahren. modimi

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 250 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel u.s.w. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acre von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser, nahe Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. L. v. d. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. 26mai,X,baw Die nächste Exkursion ist am 2. Juni.

Ich kaufe, verkaufe und vertausche kultivirte Michigan und Indiana Farmen. Brodfuehrer, 509—84 La Salle Str. 19mai*X

Zu verkaufen: Elegante 160 Acker Farm, Stock, Maschinerie. Fluß-Front, feine Gebäude; auch Wisconsin Central Eisenbahn-Land, $5 der Acker aufwärts; vertausche gegen verbessertes Stadt-Grundeigenthum. Office offen Abends und Sonntag Vormittag. E. H. Bauch, 263 East North Ave., Chicago. 1mai,1X*

Kauft ein Heim im Pawnee Valley, Kansas — der Garten-Fleck des Westens. Guter Boden, gutes Klima, gutes Wasser, gute Nachbarn, profitable Ernten. 30,000 Acker in Stücken, wie Ihr sie wünscht, von 160 Acker aufw., $8 bis $15 per Acker. Ebenso einige kultivirte Farmen. Neue Eisenbahn. Preise werden bald in die Höhe gehen. Sprecht vor wegen Einzelheiten. E. H. Irwin, Zimmer 1135, 84 Van Buren Str. 16ma,sajomi,1mo

20 Acker Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $300, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. J. Willer & Co., 90 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion am 19. Mai, 2. und 16. Juni. 25mj3mX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu dem niedrigsten Zinsfuß — von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. C. R. Haase & Co., 157 Washington Straße. 28mai3mX

Zu leihen gesucht: $400 für ein Jahr. Gute Sicherheit. 6 Prozent Zinsen. Adr.: K 571 Abendpost

Zu leihen gesucht: $1500, gute Sicherheit. Haynes, 1046½ Lincoln Avenue.

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 8mailmX

Zu verleihen: $500 aufwärts, auf erste Hypotheken, auf Grundeigenthum. M. Huß, 112 Dearborn Str. 2mai,tX*

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Erste Mortgages zu verkaufen in Beträgen von $2000 bis $10,000 zu 5 und 5½ Prozent. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str. 8ap*X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300. — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so spreche vor bei A. W. Cheim, 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29fbljX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name...
Adresse......................................
Gewünschte Summe $...........................
Auf Sicherheit von...........................
Wann vorzusprechen...........................
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Frederich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zim. 504.
Title and Trust Bldg.
ap*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.
$20 zahlt $4.00 — $50 zahlt $8.50 — $80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50 — $60 zahlt $10.00 — $90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00 — $70 zahlt $11.50 — $100 zahlt $16.00
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 84. 11ja*X

Dampfer - Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Goodrich Dampfer: $1.50 nach Muskegon u. Grand Haven. $2.00 Grand Rapids. 7:15 Abds., täglich. $1.00 nach Milwaukee u. Racine, 8 Abds., täglich. Docks: Fuß von Michigan Ave. Tel.: Central 76. 30mai,t*

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Den ganzen Tag

Dienstag Doppelte Siegel Stamps

Finanzielles.

Ist es recht
eine Familie zu gründen ohne für ihre Zukunft zu sorgen?
Ihr solltet dies sorgsam überlegen und dann jede Woche ein wenig von jedem Wochen-Verdienst sparen. Ihr werdet es aber nie thun bis Ihr ein Sparkonto eröffnet.
Kommt heute zu uns.
Offen bis 8 Uhr Samstag Abends.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave., Chicago.
mifamo*

West Side Trust and Savings BANK
Halsted und 12. Strasse.
Offen Montag und Samstag Abends.
Bestände eine Million Dollars.
Beamte
E. R. Flynn, Präsident.
Edward Morris, Vizepräsident.
Charles F. Hoerr, Kassirer.
C. N. Stanton, Hilfskassirer.
Direktoren
Edward Morris, Arthur G. Leonard,
J. A. Spoor, L. H. Heymann,
C. Hollenbach, E. R. Flynn,
Charles F. Hoerr.
Geschäftsleute und Handwerker sind freundlichst eingeladen, ihre finanziellen Angelegenheiten mit uns zu berathen.
18ap,famodo,3m

Zu verkaufen: Ausgesuchte
Erste Hypotheken
mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.
A. HOLINGER & Co.
Telephon 1191 Main.
172 Washington St.
27mai,mifamo*

In Chicago seit 1859.
KOZMINSKI & YONDORF,
73 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum
Beste Bedingungen.
Bau-Anleihen unsere Spezialität.
Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
1feb,fami,1j
4jan,famomi*

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum; Interessen 5 und 5½ Prozent; wenn gewünscht, monatliche Abzahlung. Große Auswahl von Grundeigenthum zu Bargainpreisen zu verkaufen.
J. H. KRAEMER & SON,
84 LaSalle Str.
18apfamomi*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momik*

GELD zu niedrigsten Zinsen
auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Reelle und prompte Bedienung.
KOESTER & ZANDER, 69 DEARBORN ST.
26mai,1mX

Für Herren allein!
Eintritt frei!
Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den
Lebensgroßen Abbildungen
in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.
Eintritt frei!
Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.
Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Jll.

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Frank W. Thomas.
Philip W. Seipp.
A. O. SLAUGHTER & CO.
BROKERS
139 MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.
Erster Klasse Geld-Anlage
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
über alle Linien und nach allen Theilen der Welt zu den
Billigsten Preisen.
Erbschaften, Vollmachten, Werthpapiere.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
29ap,tgl,bw

Schiffskarten!
Extra billig nächsten Monat!
$20 Ozeanfahrt—Schnelldampfer.
$23 Wien — Budapest — Temesvar.
$45 Zweite Kajüte.
Hamburg - Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre - Paris.
Direkte Verbindung mit allen Welttheilen. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof.
12mai1mX

Schiffskarten
Billige Preise!
Von Chicago nach Wien . . . $33.00
Von Chicago nach Budapest . $33.00
Von Chicago nach Prag . . . $34.00
Von Chicago nach Temesvar $33.70
andere Plätze entsprechend billig.
M. HARTMANN
202 South Clark Strasse 202
23mai—4juni

Schiffskarten
nach Europa.
6 Tage Ozeanfahrt.
Man spreche vor
232 Süd Clark Str.
C. E. Benjamin, Generalagent.
16mai*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western — Offices: 103 Adams Str. Telephon: Central 5269. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore.	**7:05 Vm	**7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*8:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
Omaha, Kansas City, Des Moines	*6:00 Nm	*9:35 Vm
St. Paul, Dubuque	*6:30 Nm	*8:55 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*2:15 Nm

Leset die „Sonntagpost"!

Die Habsburg einst und jetzt.

Von Eduard Platzhoff-Lejeune.

Das kleine Städtchen Brugg an der Aare, Gabelungspunkt der Bahnlinien Zürich—Genf und Zürich—Basel, hat eine wundervolle Geschichte. Unweit der Mündung der Reuß und der Limmat in die Aare und nur wenige Kilometer von der Mündung der letzteren in den Rhein gelegen, war die Gegend von Brugg ein strategischer Punkt erster Ordnung, den sich die klugen Römer bei der Befestigung ihrer Nordgrenze nicht entgehen ließen. Das erste und dritte Jahrhundert unserer Aera hat denn auch reichliche Spuren ihres Verweilens aufgewiesen. Seit zehn Jahren wird an der unter dem Namen Vindonissa bekannten Ansiedelung fleißig ausgegraben. Das Amphitheater ist nur völlig freigelegt, und wenn es sich auch mit dem von Verona gewiß nicht messen kann, so gehört es doch zu den besterhaltenen und bestrestaurirten auf der Nordseite der Alpen. Es war ein glücklicher Gedanke, das Interesse eines größeren Publikums auf diese Stätte durch Veranstaltung dramatischer Spiele zu lenken, wie sie in Beziers und Orange, Nimes und Lillebonne seit Jahren stattfinden. Und welches Drama aus unserer klassischen Literatur eignete sich dazu besser als „Die Braut von Messina", die im August 1907 siebenmal vor einem die weite Arena oft bis auf den letzten Platz füllenden Publikum in Szene ging?

Wenige hundert Meter von dem Amphitheater steht eine alte hohe Kirche mit schlanken Thürmchen. Sie wurde von der Wittwe Kaiser Albrechts errichtet, der hier am 1. Mai 1308 von Johann Parricidas Hand fiel. Obschon das Glöcklein noch läutet, ist sie doch ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet worden und dient als Museum der in Vindonia gemachten Ausgrabungen und als Grabstätte der bei Sempach gefallenen Helden und anderer Edlen aus dem vierzehnten Jahrhundert, deren Schädel der Besucher prüfend in der Hand wiegen kann, während sein Blick über die verwischte Inschrift der eingemauerten Denksteine und ihre verschnörkelten Linien streift.

Nachdenklich treten wir aus der Kapelle und streifen durch den wohlgepflegten Garten der alten Franziskaner- und Klarissenklöster Königsfelden die nach dem Plane der Kaiserin Elisabeth den Vatermord zu sühnen bestimmt waren. Heute nach der Säkularisirung der Klöster sind die Gebäude durch Um- und Neubauten zu der kantonalen Irrenanstalt des Aargaus verwandt worden und dienen somit nach sieben Jahrhunderten noch einem wahrhaft humanen Zweck. Weit reicht der Blick über die umliegenden Höhen, und bald fällt er auf die kaum eine Stunde südwestlich gelegene Habsburg, deren dicker, alter Thurm über den Buchenwald des Hügels hinausragt. Von der Mordstätte des Sohnes zum Wohnsitz des Vaters ist es auch in der geschichtlichen Erinnerung nicht weit. Unter dem Namen Habihesburg, Habesbur, Habeksburk, Habihesbuche geben die Chroniken seit 1027 und dann wieder Ende des 12. Jahrhunderts von ihr Kunde. Hier wurden also offenbar Habichte oder Falken zur Jagd abgerichtet. Die Herrscherfamilie, aus dem Elsaß gebürtig, trug bekanntlich zuerst den Namen Altenburg nach dem an der Aare gelegenen Schloß, das ihr durch Heirath mit dem zwischen Aare, Reuß und dem Kestenberg gelegenen „Eigenonnt" zufiel. War es die Nähe der Burgundergrenze, die den Grafen Radbert von Altenburg und seinen Bruder Bischof Werner von Straßburg zu dem Bau der Habsburg als Grenzbefestigung veranlaßte? Auch die Nachbarschlösser Wildegg und Brunegg—das Stammschloß jener „reichen Erbin" in Schillers „Tell" — sollen von diesem Brüderpaar stammen.

Zu geschichtlicher Bedeutung gelangen die Habsburger erst mit Rudolf, der vor seiner Kaiserkrönung die Burg bewohnt haben soll, während Albrecht kaum je ihre Pforten überschritt. Vasallen bevölkerten dann die hohen Räume. Die von Wildegg und die von Wohlen theilten sich anfangs in den Bisitz, bis jene in ihrer Geldnoth diesen das Schloß überließen. Im Jahre 1415 eroberte Bern den Aargau und überließ die Habsburg mit einigen Bedingungen den Herren von Wohlen als Lehen. Nach zweimaligem Besitzwechsel kaufte endlich das Kloster Königsfelden das Schloß, das nach der Schließung des Klosters von 1528 an als Klostergut vom Staate Bern verwaltet wurde. An Restaurirungsarbeiten dachte damals noch niemand, und so zerfiel der ganze Ostflügel in Trümmer. Im 16. und 17. Jahrhundert begannen die mehr oder weniger stilgerechten Reparaturen. Ein kleiner Thurm entstand neben dem großen. Mag sein, daß je und dann im Schwabenkriege und auch später noch eine Besetzung der Burg stattfand. Im Uebrigen aber diente sie nur als gelegentlicher Beobachtungsposten und in den Burgthürmen wurden Kornspeicher angelegt. Im Jahre 1804 wurde durch die Konstituirung des Aargaus als selbstständigen Kantons die Burg dessen Eigenthum, und die Regierung in Aargau nimmt es ernst mit ihren Pflichten, die Wiege des österreichischen Kaiserhauses vor dem Verfall und vor jeder Schädigung zu bewahren. Ein Wächter wurde installirt, der bei Brandfällen in der Umgegend Kanonenschüsse abgibt; eine kleine Gartenwirthschaft wurde kürzlich eröffnet. Und ein fast symbolisches Faktum sei nicht vergessen: ein Theil der Habsburg ist aus den brachliegenden Bausteinen des zerfallenen Gladiatorentheaters in Vindonia erbaut, und die auf der Höhe gefundenen Armbänder und Inschriften beweisen, daß die Römer auch diesen 513 Meter hohen und 150 Meter über das Aarethal sich erhebenden Punkt sehr wohl gekannt und benutzt haben. So tritt ein Volk in des anderen Bahnen und an seine Stelle, um wieder anderen Platz zu machen.

Die Habsburg darf gerade in diesen Tagen aus zwei sehr verschiedenen Anlässen Gegenstand der historischen Erinnerung sein: einmal, weil sich am 1. Mai vor 600 Jahren die in unserem Artikel erwähnte Ermordung Albrechts I. von Habsburg durch Johannes Parricida ereignete; zum anderen, weil in diesen Tagen das greise Oberhaupt des Hauses Habsburg anläßlich seines 60-jährigen Regierungsjubiläums in Wien die Huldigung zahlreicher deutscher Bundesfürsten entgegennimmt. D. Red.

Finanzielles.

Bank offen heute Abend
Wir bezahlen tausende von Dollars für Zinsen am 1. Juli an unsere Depositoren. Ihr könnt theilhaben an dieser Vertheilung von Zinsen wenn Ihr ein Konto in dieser Bank eröffnet.
Depositen die in unserem Spar-Department am oder vor dem 5. Juni gemacht werden, ziehen Zinsen vom 1. Juni an. Offen Montag Abend bis 8.
ROYAL TRUST Co.-BANK
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Auch Checking-Kontos, Geldanlagen zu verkaufen, Grundeigenthums-Darlehen.
Es wird deutsch gesprochen.

Wer in der Gegend von Zürich oder Basel weilt und geschichtliche Erinnerungen zu würdigen weiß, lasse sich einen Aufenthalt in Brugg und einen Besuch der Habsburg nicht verdrießen. Von den Bahngeleisen steigt der Weg durch schönen, dichten Laubwald den Hügel empor. Plötzlich treten wir ins Freie und befinden uns dicht bei dem kleinen Dörfchen, das den Namen der Burg trägt. Es zählt dreißig Häuser und etwa 150 Einwohner, die im Schatten des Schlosses und seiner großen Vergangenheit ihre Reben beschneiden, ihr Korn bestellen und ihre Aecker pflügen, aus deren fettem Boden die Pflugschar je und dann eine römische Münze oder ein Schmuckstück hervorholt. Auch eine Postablage hat man den Habsburgern eingerichtet, deren kleiner Stempel den Namen des Schlosses verewigt. Steil, aber schnell führt uns der Weg fünfzig Meter höher zur Burg empor. Die Trümmer dreier Gebäude und zwei gut erhaltene Thürme stehen noch. Der eine, der mit ziemlicher Sicherheit aus der Gründerzeit stammt, ist von der Wächterfamilie bewohnt, und 70 Stufen führen uns zu der restaurirten Terrasse empor. Reste eines Kamins in diesem 24 Meter hohen Thurm beweisen, daß er von jeher bewohnt war. Aus diesem Umstande schöpft man wohl den Muth, uns das Zimmer Rudolfs zu zeigen, dessen Echtheit ebenso zweifelhaft ist, als die seines großen Porträts, dem man immerhin ein Säkulum zusprechen kann. In diesem Kaiserzimmer mit seinem großen Ofen hat der Wächter sich angesiedelt und die Wände mit einer ganzen Serie alter und neuer Bilder aus dem österreichischen Kaiserhause geschmückt, um den Besucher an die Geschichte seines Wohnsitzes zu erinnern.

Von der Zinne des Schlosses hat man eine weite und wundervolle Aussicht auf den Aargau im Vordergrund, die Alpen des Vierwaldstätter Sees im Süden und bis über die badische Grenze hinaus im Norden. Zu unseren Füßen glitzern im blendenden Sonnenlicht die Schienenstränge der Züricher Linie, und weiter hinten steigt schnaufend ein langer Zug die steile Rampe zum Bötzbergtunnel nach Basel empor. Im Walde, zwischen hohen alten Bäumen bemerkt man die hellen Verwaltungsgebäude des alten Bades Schinznach am Fuße des Wülpelsberges, der die Habsburg trägt. Und an seinem Ostabhang in Birr, wo Pestalozzi im Neuhof sein erstes Kinderasyl gründete, ruht seit 80 Jahren sein Leib und steht sein Denkmal. Wahrlich, wenige Großstädte haben eine solche Fülle großer Erinnerungen, als die Umgegend Bruggs und der Hügel der Habsburg.

Als ich eines schönen Sonntags hinaufstieg, gedachte ich einen stillen Gang zu thun und keinem Menschen zu begegnen. Wie groß war aber mein Erstaunen, als ich im Schloßhof, auf der Zinne, im Treppenhaus und in den Stuben eine dichtgedrängte, fröhliche Menge fand, die sich zu einer ländlichen Tanzmusik im Reigen drehte und singend und jauchzend sich der goldenen Freiheit, des sonnigen Wetters und der klaren Aussicht freute. Erst störte mich diese lärmende Gesellschaft in meinen Gedanken und in meinem Genuß als einsamer Pilger an geweihter Stätte, dann aber sah ich in dieser unerwünschten Invasion ein Spiegelbild der Geschichte selbst: Wo einst Herrscher einsam hausten und selbstherrlich geboten, bringt nun das Volk ein und genießt frei die erworbenen Rechte. Auf den Trümmern vergangener Herrlichkeit erbaut es sich seine Wohnstätten, würdig der Freiheit, die es sich erkämpfte. Nach dieser unerwarteten Lektion und doch in dankbarer Befriedigung über einen seltenen Genuß stieg ich wieder ins Thal hinab, und wenn ich wieder am Fuße der Burg vorüberfahre, will es mir scheinen, als berge sie keine Geheimnisse mehr. . . .

— Scherzfrage. — Welcher Unterschied besteht zwischen dem tropischen und dem deutschen Klima?—Antwort: In den Tropen gibt es einen Sommer und eine Regenzeit, in Deutschland gibt es einen Winter und eine Regenzeit.

Der Einzelne und die Sippe.

(Leipziger Tageblatt.)

Als der Deutsche Kaiser bei seinem dem Kaiser von Oesterreich geltenden Besuche auf Station Penzing eintraf, waren zur Begrüßung anwesend, außer sämmtlichen in Wien weilenden Erzherzögen und Herzoginnen und den Spitzen der Behörde, „die Herren der deutschen Botschaft". So war es in dem offiziellen Bericht zu lesen, und man hat nicht gehört, daß einer der Botschaftsherren ausgeschlossen gewesen wäre. Dann hat also auch der zweite Sekretär dieser Botschaft, Graf zu Eulenburg, nicht gefehlt. Auf Korfu war es wiederum ein Graf zu Eulenburg, der Ober-Hof- und Hausmarschall, zugleich mit der Verwaltung des Hausministeriums betraut, der in nächster Umgebung des Kaisers ein wichtiges Amt verwaltet hat. So kam der Kaiser mit Trägern des Namens Eulenburg in den Tagen, da dem gefürsteten Träger dieses Namens sich das Schicksal erfüllte, in nahe Berührung. Man hat erzählt: Als das Verhängniß dem ehemaligen Freunde des Kaisers näherschlich, habe er sich mit einem Briefe an den Kaiser gewandt; dieser aber habe den Brief ungelesen zurückgegeben mit der bestimmten Weisung, er wünsche nie wieder etwas von ihm zu hören. Wenn es so war, so hat sich die kaiserliche Ungnade nicht auf die Blutsverwandten des aus der kaiserlichen Huld Gewiesenen erstreckt.

Das war nicht immer so, und es ist noch heute vielfach anders. Gerade auch in kleineren Verhältnissen. Tritt eine feierliche Scheidung zwischen Hinz und Kunz ein, so überträgt sich die Scheidung leicht auf den Bruder, den Onkel, den Vetter, kurz, das ganze Geschlecht; es wird das Tischtuch zwischen den beiden Familien zerschnitten. Auch die englische und skandinavische Geschichte zeigt uns, daß die ganze Familie in den Streit von Familienereignissen hineingezogen wurde. Fiel einer in Ungnade, so stürzte das ganze Geschlecht von seiner Höhe herab; hatte der Herrscher auf einen seinen Haß geworfen, so suchte er die ganze Brut zu vernichten. Oft wird dies ein ganz logisches Vorgehen gewesen sein. Die einzelnen waren wirklich im Banne der Familie. Ihr natürliches Gefühl und die strenge Pflicht der Sippe forderten es, daß sie sich identifizirten mit dem Schicksal, das einem der Ihren zutheil wurde: sein Grimm war ihr Grimm, sein Schimpf auch der ihre.

Es liegt in der Richtung der Emanzipation des Individuums, daß man heute nicht mehr den Bruder mit verantwortlich macht für das, was der Bruder gethan, und daß auch er seinerseits den Haß und den Grimm des Bruders nicht nothwendig als den seinen empfindet. Die breite Masse freilich individualisirt auch heute noch nicht immer. Hat ein Name sich im republikanischen Frankreich verhaßt gemacht, so wird es dem unschuldigen, aber blutsverwandten Träger des gleichen Namens schwer sein, in eine hochragende Stellung zu gelangen. Die Leute, die Bazaine für einen Verräther hielten, hätten kaum einen anderen Bazaine auf leitendem, verantwortungsreichem Posten unter oder über sich geduldet. Auch das Volk des antiken Athens hätte dergleichen schwerlich ertragen. Es ist das schöne Vorrecht einer aufgeklärten und sich stark fühlenden Monarchie, zwischen Bruder und Bruder, Gatte und Gattin zu unterscheiden und jeden Theil nach seiner persönlichen Gesinnung zu bewerthen.

Als einst Nobiling die Schußwaffe gegen den greisen Kaiser Wilhelm erhoben hatte, da hat, so erzählt man, ein im Heere stehender Bruder des Mörders es nicht für möglich gehalten, die Uniform weiter zu tragen, und der alte Kaiser mußte selbst entscheiden, daß er in der Armee bleibe, und durch die Kundgebung dieses festen Willens dem ganz Verstörten den Halt wiedergeben. Eine Namensänderung vollendete den Schnitt, der die Persönlichkeit des einen von der des anderen trennte. Und als zwischen dem Grafregenten von Lippe und dem Kaiser ein von der Seite des Kaisers sehr ernst gemeinter Zwist herrschte, da war es den nächsten Verwandten des Grafregenten doch möglich, im aktiven Dienst zu bleiben. Als Frau von Elbe im zweiten Moltkeprozeß durch Ankläger und Gericht eine wenig beneidenswerthe Würdigung erfuhr, da hieß es, ihr Sohn aus erster Ehe sei diesen sensationellen Vergängen zum Opfer gefallen und habe den Offiziersrock ausgezogen. Die Nachricht wurde dementirt und der junge Leutnant wird, so scheint es, wenn er selber das Zeug dazu hat, durch keine noch so ungünstige Meinung über seine Mutter verhindert werden, die Stufenleiter der militärischen Posten höher hinaufzusteigen.

Aehnlich ist es in der Beamtenschaft. Der Bruder eines sozialdemokratischen Abgeordneten und Agitators steht im Staatsdienst. Mit dem Agitator mag geschehen, was will — und es ist schon manches Peinliche mit ihm geschehen — der Bruder wird nicht dafür haftbar gemacht. Das sind Errungenschaften des Persönlichkeitsbegriffes, deren wir uns, ganz abgesehen von dem Falle Eulenburg, der den Ausgangspunkt bildete, von Herzen freuen können. So sehr mitverantwortlich ein einzelnes Familienmitglied sich für die anderen fühlen mag, so sehr der Vater um den Sohn, der Bruder um den Bruder sich grämen mag, äußerlich soll er doch für sich stehen und nur für sein eigenes Thun haftbar gemacht werden. So soll es bleiben, und wo es noch nicht so ist, soll es so werden. Denn, gestehen wir es nur: wir haben etwas zu schön gefärbt. So völlig gesichert ist die Nichtverantwortlichkeit des einzelnen für Handlungen eines Familienmitgliedes in Deutschland noch nicht. Mancherlei Zurücksetzungen und Schwierigkeiten können dem einzelnen, dem ein solches Unglück begegnet, noch zu Theil werden: von oben, von den Gleichstehenden und von unten. Möge es immer mehr dahin kommen, daß Hinz oder Kunz ebensowenig für unverschuldete Verfehlungen eines Familiengliedes zu büßen hat, wie die Grafen zu Eulenburg für die Verfehlungen des Fürsten gleichen Namens.

Darf es Thierfriedhöfe geben?

Diese Frage wird jetzt in Wien viel und gründlich erörtert. Man will nämlich auch dort, wie in Paris, einen Ort schaffen, wo Thierfreunde ihre Hausthiere, als da sind Hunde, Katzen, Vögel, in allen Ehren bestatten können. Warum nicht? Was sich Paris leisten kann, kann sich auch Wien leisten, das mindestens doch ein klein Paris ist. Es gibt freilich in Wien für Menschenfreunde noch alle Hände voll zu thun. Viele zum Beispiel, die in Wien aus dem Leben scheiden, werden nicht so pietätvoll bestattet, wie die Thierfreunde es ihren Lieblingen wünschen; die Begriffe Armen- und Massengrab haben hier noch nicht aufgehört, den Aermsten der Armen ihre letzten Lebensstunden zu verbittern. Aber auch sonst ist nicht Alles so, wie es der Menschenfreund haben möchte. Da ist die Straßenbettelei, die trotz aller polizeilichen Maßregeln nicht zu beseitigen ist. Da ist das sogenannte „Plattenwesen", diese wienerische Spielart der Pariser Apachenwirthschaft, die so deutlich auf die Verwilderung der großstädtischen Jugend als Folge mangelnder Aufsicht der durch den Erwerb ihren häuslichen Pflichten entzogenen Eltern hinweist. Da ist die Mißhandlung von Kindern durch die eigenen Eltern, die von Zeit zu Zeit grauenerregende Gerichtsverhandlungen in grellster Beleuchtung zeigen. Da ist der Jammer der Wohnungsnoth, die das demoralisirende Schlafgängerwesen züchtet, das Familienleben statt zur Erholung zur Qual macht und die Menschen zum fast thierischen Dasein erniedrigt. Da ist — was für Wien besonders gilt — der Mangel an Krankenhäusern mit modernen Einrichtungen und einem dem Bedarf entsprechenden Fassungsraum, ein Mangel, der immer wieder und wieder mittellose Kranke zum Selbstmord treibt, weil sie nach vielem Hin- und Herschicken zu der niederschmetternden Ueberzeugung kommen, daß bei der Ueberfüllung der engen, altmodischen Krankenhäuser kein Platz für sie da ist, wo sie ihren siechen Leib betten und ärztliche Hilfe finden können. Diese und noch manche andern erschütternden Erscheinungen machen den Menschenfreunden schwere Sorgen u. drängen ihnen den Wunsch auf, daß recht viele, die etwas übrig hätten, zum Kampf gegen dies Menschenelend ihr Scherflein beisteuerten und praktisch mit Hand anlegten. Aber die Thierfreunde haben Wichtigeres zu thun: ihre vornehmste Sorge ist, den Thieren, die ihnen an's Herz gewachsen sind, eine Ruhestätte auch nach dem Tode zu sichern. Man darf sich daher nicht wundern, wenn diese Thierfreunde bei der geschilderten Menschennoth in der öffentlichen Meinung Wiens keine sehr freundliche Aufnahme mit ihrem Friedhofplan gefunden haben. Indessen haben merkwürdigerweise nicht die Einwände der Sozialpolitiker den tiefsten Eindruck gemacht, sondern Erwägungen, die in religiösen Anschauungen wurzeln. Ein Thierfriedhof, welche Profanirung! Ein Friedhof ist doch die „geweihte Erde", wo die Gebeine der verstorbenen Menschen ruhen. Sollen etwa die Leibhunde und -Katzen dem verstorbenen Menschen im Range gleichgesetzt werden? So hört man von dieser Seite philosophiren. Bei dem Einfluß, den diese Leute in Wien haben, werden die Thierfreunde gut thun, für ihren Thierfriedhof eine andere Bezeichnung ausfindig zu machen, sonst werden sie wohl auch weiter ihre Lieblinge dem Abdecker zur Vertilgung ausliefern müssen.

Der beste Kalauer.

Den besten Kalauer hat sich kürzlich ein hochwohllöblicher Magistrat der Stadt Kalau selbst geleistet. Wie die Berliner „Volkszeitung" mittheilt, sandte eine kölnische Maschinenbau-Aktiengesellschaft am 27. April einen Brief ab, der folgende Aufschrift hatte: „An den Magistrat der Stadt Kalau." Am 29. April waren die Absender wieder im Besitz ihres Briefes. Auf der Rückseite stand folgender klassischer Vermerk: „Annahme verweigert, weil Calau mit ‚K' geschrieben ist. C. 29. 4. 08. X., Polizei-Sergeant." Da die stolze Stadt Köln, aus der jener Brief stammte, amtlich auch mit „C" geschrieben wird, während die Kölner im Privatgebrauch ruhig „K" statt „C" setzen, so wirft dieses Postkuriosum Köln-Kalau oder Cöln-Calau doppelt grotesk.

Männer, Leidet nicht im Stillen.
Meine Privat-Kur für
Entkräftete Männer Kommen Sie zu mir, junger Mann. Ich reiche Ihnen die helfende Hand und rette Sie. Ich stelle die Absonderungen ein und kurire jene dunklen Ringe um die Augen und bringe Ihre männliche Kraft und Stärke zurück. Ich kurire billig und geheim.
Gequälte Männer Haben Sie einen wurmartigen, verknoteten oder vergrößerten Zustand der Venen, der Ihnen das Leben unterbindet? Beschwerden, die Ihre Organe ruiniren? Einen Bruch, der Ihr Leben bedroht? Bestehen Hindernisse oder Verstopfung? Beständige Absonderungen?
Kranke Männer Absonderungen, schmerzhafte Anschwellungen, wunde Stellen, Finnen. Ich kenne die beste Kur dafür und garantire vollständige Heilung.
Männer über 40 deren Kraft nachläßt, ich verschaffe Ihnen schnell und gründlich eine kräftige Gesundheit. Meine geheime Kur verleiht neues Leben, baut auf, macht Sie wieder kräftig und gibt Ihnen Kraft, die anhält.
Vergiftete Männer Ich gebrauche keine gefährlichen Droguen. Ich garantire eine rein wissenschaftliche Behandlung. Ich kurire billig.

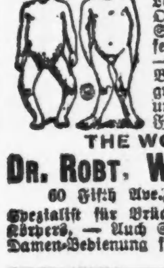
H. J. Tillotson, M. D.,
Etablirt 1880.
Konsultation frei.
Kommen Sie und unterziehen Sie sich meiner geheimen Kur. Niemand wird erfahren, warum Sie sich ärztlich behandeln lassen. Konsultation frei.

Eine Woche freie Probe-Behandlung
Dies ist keine Wohlthätigkeits-Behandlung—sie wird Ihnen gegeben, damit Sie die Behandlung des Meister-Spezialisten versuchen können, ehe Sie Ihr Geld nutzlos ausgeben. Diese freie Offerte ist besonders für Männer gemacht, welche durch alte Behandlungsmethoden oder sogenannte Spezialisten nicht kurirt werden konnten. Dies gibt Ihnen eine Gelegenheit, mich frei zu versuchen. Vergeuden Sie keine Zeit und kein Geld mehr bei unerfahrenen Aerzten. Wenn Sie meine große Behandlung eine Woche frei probirt und ausgefunden haben, daß sie die beste in der Welt ist, dann vergessen Sie nicht, daß meine Gebühren für eine vollständige Kur stets die niedrigsten in der Stadt sind. Kommen Sie heute. Kommen Sie jetzt.
Es wird kein Geld beansprucht um die Kur anzufangen.
Untersuchung und Rath frei.

Wurmartiger verknoteter Zustand der Venen,	von $10—$20	Blutvergiftung,	von $10—$20
Schmerzhafte Anschwellungen,	von $ 5—$15	Verlorene Kraft,	von $ 5—$15
Hämorrhoiden,	von $10—$15	Beschwerden, welche dem Leidenden das Leben versauern,	von $ 5—$10
Schwäche,	von $ 5—$10	Hautausschläge,	von $ 3—$10
Fistula,	von $15—$40	Gesundheitswidrige Zustände im Ganzen genommen,	von $ 5—$15
Geschwüre und Hautkrankheiten,	von $ 5—$15	Nieren-Zustände,	von $10—25

DR. TILLOTSON,
Der greise, ehrliche Spezialist.
Office-Stunden von 9—12 Uhr Vormittags, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags nur von 9 bis 1 Uhr Nachmittags.
91-93 Ost Washington Str., zwischen Dearborn u. Clark Str.
Man bringe diese Annonce mit, da dieselbe zur freien Untersuchung berechtigt.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße [illegible]
THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.
60 Fifth Ave. nahe Randolph Str.
[illegible]

Wichtig für Männer.
[illegible]
Schultze's Apotheke, 431 Clybourn Ave., Ecke Racine Str., Chicago, Jll.

Dr. J. YOUNG,
Spezialarzt für Augen, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen: Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR HILL'S HEALTH TEA
für Jung u. Alt
Heilt Verstopfung
In allen Apotheken. 10c und 25c Packet.
26mai1mtX

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

ESTABLISHED 1875 BY E.J. LEHMANN—TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

The Fair

STATE ADAMS AND DEARBORN STS

Dienstag Basement-Bargains

Zwirn	Spitzen	Hemden	Handschuhe	Sammet	Teppiche
John J. Clark's Nähfaden, 200 Yds. schwarz und weiß, ausgezeichneter Qualität Faden, großer Bargain, Spule zu 1½c	Groß. Bargain in deutschen u. englisch. Torchonspitzen und Einfaßen, reg. Wth. 3c per Yd., speziell, Yard, 1c	75c Qual. schwarzer Sateen, felled Nähte, doppelt genäht, die berühmte Congreß Sorte, morgen 37c	Ein Basement Räumungsverkauf von seid. Damenhandschuhen, dopp. Fingerspitzen, schwarz und weiß, speziell, Paar, 23c	Band, Nr. 1 Seide, in Granat, Roth, Navy, Braun und Malze, reg. 25c Qual., per Bolt von 12 Yds., im Basement, 5c	500 Fabrikreste Brussels Carpet u. Borders zu halb. d. wirklichen Werth, 2¼ b. 4 Fuß groß, per Stück 39c

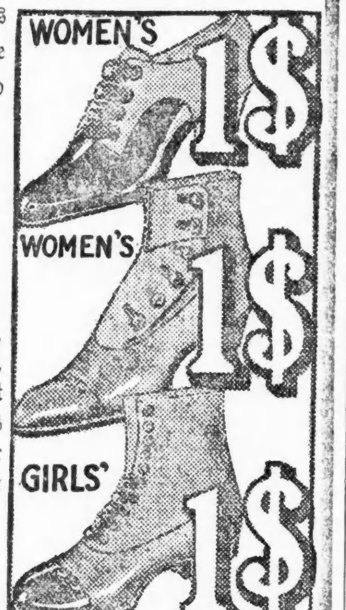
Gute Schuhe für einen Dollar

10,000 Paar für Männer und Damen, Knaben und Mädchen

Genügend davon — und bessere Qualitäten als je vorher in irgend einem unserer Dollar-Verkäufe — Tan, Schwarz und Patent — hohe Schuhe und niedrige Schuhe —

Schuhe, welche thatsächlich bis zu $3.00 das Paar werth sind — etliche sehr feine — wir erwarben dieselben von Fabriken, welche sich in Verlegenheit befanden, für weniger als den Kostenpreis des Leders.

Keine Grenze diesmal — wir haben so viele, Schuhhändler können haben so viel sie wollen. Aber, wenn Ihr sie den Händlern zukommen laßt, habt Ihr sie von denselben zurückzukaufen für $2.00 bis $3.00 das Paar. Kommt und kauft ein Paar oder ein Dutzend—so viel, wie Ihr gebraucht — kauft 3 Paar morgen für den Preis eines.!



Ein Dollar

$15 und $18 Suits, 5.29

Handgeschneiderte Suits — 231 der elegantesten Entwürfe der Saison, die Bargains waren zu $15 und $18. Unser großer Suitverkauf hat uns viele ausgebrochene Partien gegeben. Ohne Rücksicht auf Preis haben wir sie all in eine Gruppe zusammengeworfen, um sie schnell zu räumen. Die Stoffe sind hübsche „mannish" Mischungen, erstklassige Serges, Effekte und einfache Farben in Blau, Schwarz und Braun. Die Coats sind voll satingefüttert und die Facons sind Butterfly, Prince Chap und Cutaway. Die Skirts haben tiefe Falten. Einige haben einen Faltenschnitt, ... sind nett plaited. 5.29

1,000 schneeweiße Kleider zu einem Preis, der sicherlich Aufsehen erregen wird. Wir kauften sie von dem Fabrikanten zu weniger als die Hälfte ihrer wirklichen Kosten. Die schönsten Schöpfungen dieser Saison, aus feiner Qual. Lawn, fein geschneidert. ... 1.43

Wolle Lüstre Skirts ... 6.48

... Dienstag, 67c. ... 67c

Großer Anzug-Verkauf

$15, $18 und $20 Anzüge für Männer und Jünglinge.

Eine bessere Partie als wir jemals vorher gezeigt haben — 1,000 Anzüge — ein weiterer Einkauf von einer erste Klasse Fabrikanten. Wir offeriren dieselben zu 50c am Dollar. Großes Sortiment von Worsteds und Cassimeres, in allen neuen Schattirungen. Die Styles haben alle neuen Ideen für junge Männer sowie auch die schlichten Styles für Geschäftsleute. Durchweg handgeschneidert. $15, $18 und $20 Werthe, in allen passenden Größen für korpulente, reguläre und schlanke Männer, 32 b. 50 Brustmaß. 9.95

300 marineblaue Serge Männer-Anzüge, sollten $18 bringen —handgeschneidert, ganz seidegefüttert; Diese blaue Farbe ist garantirt; alle Größen, 34 bis 44 Brustmaß. Zum Verkauf im Bargain-Basement Dienstag zu 9.95

Riesige Waschstoffe-Bargains

Fabrik-Enden Arnold's fein. Seine u. Baumwolle u. Seide u. Leinen ganz Cream Batiste u. Mulls, gestreifte u. Novelty Styles, 2 bis 10 Yds. jedes. Reg. Preis in d. Fabrik 25c bis 40c die Yard; Auswahl, Yd., 10c

Novelty Indian Head Suiting, weißer u. farb. Grund, mit allen Arten hübscher Novelty Styles, Yard breit, per Yd. 12½c b. 15c Qual., zu verläss. Schattirungen, 2 b. 10 Yd. Stücke, morgen, per Yd., 7c

Farb. u. weiße Butchers Leinen Suitings, schöne modische Farben, doppelt breit, Fabrik-Stücke, überall 15c Qual., per Yard, 8c

6c Novelty Comfort Robes, schöne Schattirungen und Styles, — die Yard 4c.

8½c beste Watte, in Rollen von einem halben Pfd. Größe, speziell, die Rolle zu 5c.

8c Amoskeag Schürzen-Gingham — blaue Checks verschiedene Größe, Yd., 5c.

12½c Simpson's Silkolines, Yard breit, Fabrik-Enden, geb. Styles, Yard 5c.

12½c Cadet blaues Chambray Gingham—feine Qual. für Kleider, Yd. zu 6c.

10c weiße Cambric Muslins, — eine Yard breite feine Qualität per Yard 7c.

Novelty franz. Percales, weißer u. farbiger Grund, alle Arten hübsche nette Styles, Yard breit, Farben garantirt, 15c-Sorte, morgen 9c

F'cy Corded Madras, hunderte von hübschen Styles für Waists, Hauskleider u. Shirting-Styles, Yd. breit, 18c-Sorte, morgen, Yd., 10c

Mercerized Pongees, in den natürlichen Pongee-Farben, m. kleinen netten Jacquard Styles, beste 25c-Qualität; morgen, Yd., 15c

Weiße japanische Wasch-Seide, gute Breite, feine Qualität, 15 Yd. Grenze, per Yard 15c

Weiße japanische Wasch-Habutais, doppelte Warp Yard breit, per Yd., zu 48c

Schwarze reinseidene rauschende Taffetas, 27 Zoll breit, beste 75c-Seide, per Yard zu 48c

Schwarze reinseidene Oil-boiled garant. Taffetas, Yd.-breit, glänzende 1.25 Seide, morgen, Yd. 89c

Geschäftsleben in China.

Man muß nicht meinen, daß die elegantesten Läden der vornehmsten Geschäftsstraßen selbst in den Großstädten Chinas—von Deutschen, Franzosen oder Engländern geleitete Unternehmungen sind selbstverständlich nicht gemeint—etwa mit den Geschäften einer besseren europäischen Provinzstadt auch nur entfernte Aehnlichkeit aufzuweisen haben. Schön polirte Waarenregale und große, glänzende Spiegel existiren nicht, hübsch dekorirte Schaufenster und Riesenscheiben sind unbekannt. Doch mag vieles andere am chinesischen Laden und den Dingen, die zu ihm gehören, uns vielleicht noch mehr interessiren, als die wohlbekannte saubere Pracht moderner Waarenpaläste.

Es gibt in China nur in den wenigsten Fällen ein völlig selbstständiges Fixiren der Waarenpreise vom einzelnen Geschäftsinhaber. Meist wird der Preis von einer Gemeinschaft von Großkaufleuten, die alle eine Sorte von Artikeln vertreiben, einmüthig festgesetzt. Das Gleiche gilt dann auch für den Kleinhändler. In manchen Läden werden Preislisten ausgegeben, die bei solchem Meeting akzeptirt worden waren, und weithin sichtbare Schilder verkündigen dem Publikum, daß dieses Geschäft zur „Union" gehört. Bei alledem aber muß man tüchtig handeln können, um zu einem vernünftigen, halbwegs annehmbaren Preise zu gelangen.

Ein besonders interessantes Kapitel im Geschäftsleben Chinas bilden die zahllosen — Drachenläden in Peking und anderen großen Städten des Reiches. Es lohnt sich schon, sich damit etwas eingehender zu beschäftigen, denn es gibt wohl überhaupt kein zweites Land, in dem, wie es in China der Fall ist, eine ganze Industrie diesem sonderbaren Artikel geweiht ist, der im himmlischen Reiche eine nie versiegende Quelle des Vergnügens bildet; nicht nur für Knaben, sondern, seltsam genug, auch für gesetzte Männer und weißhaarige Alte. Ein Fremder, der das erste Mal eins dieser Geschäfte betritt, von denen oft viele nebeneinander liegen, mag sich ein wenig den Kopf zerbrechen, wo er eigentlich hingerathen sein mag. Er sieht sich plötzlich in einer phantastischen Welt, umgeben von Gegenständen verschiedenster Größen, Formen und Farben, die sich bei näherer Betrachtung alle als Drachen entpuppen. Manche von ihnen haben die Gestalt von langen, eleganten Schlangen, dicht daneben hängen riesenhafte glotzäugige Brillen, Fische, Vögel, Schmetterlinge, Blumen haben einander hier Rendezvous gegeben, sonst gegenseitig bitter feindlich gesinnte Vertreter des Thierreiches liegen, stehen, baumeln nun friedlich zusammen. Ihnen allen aber fehlt der liebevoll ausgearbeitete, zierlich geschmückte, buntscheckige Schweif, den wir an den Drachen europäischer Buben zu sehen gewohnt sind.

Das Drachensteigenlassen ist in China ein Sport wie jeder andere, nur hat er das Vorrecht seines Alters. Natürlich leisten die Chinesen in dieser „Kunst" Meisterliches, sowohl was Schönheit und Mannigfaltigkeit der Drachen anlangt, als auch in Bezug auf die kolossale Höhe, in die sie sie steigen lassen. Die Drachen werden aus einem ganz feinen, seidenähnlichen Papier, das auch thatsächlich aus Seidenüberbleibseln gewonnen wird, hergestellt, das, zusammen mit gespaltenem Bambus, sich ausgezeichnet zu diesem Zwecke eignet. Viele der papierenen Ungeheuer sind so fein ausgearbeitet, daß es unmöglich ist, sie in einiger Entfernung von lebenden Vögeln zu unterscheiden. Mit Hilfe runder Löcher, die mit feinen Schnüren versehen sind, lassen sie im Steigen und Fliegen ein lautes, hübsch klingendes Summen hören, ähnlich dem des siedenden Theekessels, das durch die rapid hindurchgleitende Luft hervorgebracht wird. An einem Feste, das auf den neunten Tag des neunten chinesischen Monats fällt—bei uns Ende Oktober —„Chung Yang Cchich" oder „Teng Hao" genannt, nimmt Jung und Alt theil, und das Hauptvergnügen dabei ist, sich gegenseitig die Drachen gewaltsam aus der Luft zu holen. Viele überlassen, wenn sie sich lange genug mit ihnen geärgert haben, die Drachen den Winden, die sie hoch in die Luft und weit fort tragen......

..Die Firmentafeln—Chao-pai—chinesischer Läden verleihen den Straßen der Städte im Reiche der Mitte ein pittoreskes, buntes Aussehen, um so mehr, als just die Geschäftsstraßen sehr eng, kaum einige Fuß breit sind. Die Firmenzeichen wie auch die Angabe der zum Verkauf stehenden Waaren sind in großen Lettern zu beiden Seiten von hübsch lackirten langen und schmalen Brettern aufgemalt, die manchmal angenagelt sind, meist aber lose vor dem Geschäft hängen, um Käufer anzulocken. Zu diesem Zwecke werden auch häufig bunte Stoffstreifen quer über die Straße gespannt, auf denen Namen und Zeichen des Geschäfts gemalt oder gedruckt sind. Besonders geschäftstüchtige Leute lassen es sich sogar nicht nehmen, eine Flaggenstange mit dreieckiger Flagge vor ihrem Laden aufzupflanzen, die der Welt Art und Bedeutung ihrer Firmen verkündet. An einem schönen Tage bietet eine Geschäftsstraße einer blühenden chinesischen Stadt ein sehr reizvolles, lebendiges Bild, Dank ihrer Enge ist der Verkehr nicht leicht: die Straße ist immer voll, besonders da die offenen Geschäftsfronten möglichst weit vor und so ganz dicht zueinander geschoben werden. Die reichbemalten, in der Sonne glänzenden Lackschilder und die im Winde flatternden bunten Streifen tragen das Ihrige zur Belebung des Straßenbildes bei.

In China sind Geschäfte, Waarenhäuser, Banken u. A. m. nicht durch den Familiennamen ihres Eigenthümers bekannt, sondern durch eine Bezeichnung, die aus zwei Silben besteht und die der Chinese als glückbringend betrachtet. Sie sind nicht immer leicht zu übersetzen. Unter ihnen sind als die beliebtesten zu nennen: göttliche Quelle, immerwährendes Gedeihen, überströmender Ueberfluß, großer Frieden, nieversiegender Brunnen usw. Alle Dokumente, die mit dem Betriebe des betreffenden Unternehmens in Verbindung stehen, tragen sein symbolisches Firmenzeichen. Ist ein Geschäft neu errichtet oder erweitert worden — in manchen Theilen des Landes gilt diese Sitte auch für Neujahr—, so schmückt man die Firmenschilder mit scharlachrothen Wimpeln; trauert der Besitzer um einen Verwandten, so werden weiße oder aschfarbene Wimpel in gleicher Weise angebracht. Anläßlich eines Todestages in der kaiserlichen Familie, oder wenn der Kaiser selbst stirbt, legen alle Firmenschilder Trauer an, die in ihren Einzelheiten von der Obrigkeit vorgeschrieben wird. Die Seiten der Firmenschilder werden z. B. mit grünem Papier bedeckt, auf dem in schwarzer Tinte das Geschäftszeichen und unzählige Male die Trauerformel, wie Kuo Hsiao, d. h. das Reich trauert, aufgemalt sind.

Die Ankündigungen an den Außenschildern chinesischer Geschäfte beschreiben meist höchst eingehend die Geschäfte, die im Innern betrieben werden, und manche klingen dem Fremden selbst in diesem sonderbaren Lande etwas befremdlich. Da steht z. B. zu lesen an eines Drogisten Laden: „Abführmittel, sorgfältig aus besten Materialien hergestellt", oder: „Schlaftränkchen, Puder, Salben und Pillen, liebevoll gemischt". Man kommt an einem Stoffhändler vorbei: „Kleiderstoffe, lilienfarben und purpurn, in doppelter Länge, rauh und glatt, Kleider, im Sommer und Winter zu tragen." Die Seidenverkäufer sind in ihren Angaben noch genauer: „Wir haben unsere eigenen Agenturen im Innern des Landes, wo die zartesten Seiden aufgestapelt werden, und ohne uns Arbeit und Mühe zu sparen, fabriziren wir jede Art heiteren, schönen und reinen Seidenstoffs und Seidenfäden für Stickerei und andere schöne Dinge." Die Garküchen informiren die Passanten, daß „tatarische und chinesische Gastmähler hier bereitet stehen", und daß „alle der Jahreszeit entsprechenden Speisen — Würmer mit gehacktem Fleisch, Schinken und Seeschnecken geschmort, Fleischkugeln mit gekochtem Mehl und Reismehl mit und ohne Fleisch — stets fertig sind". Weit merkwürdiger noch klingt des Theehändlers Ankündigung: „Sunglo- und Bohea-Thee, auch Fahnen- und Lanzen-, Sperlingszungen, Augenbraue des Prinzen und alten Mannes-, Souchong-, Silbernadel-, frühe Frühjahrs- und bittere Knoblauch-Theesorten." Die Tabakhändler haben keine schlechte Meinung von ihrer Waare: „Wir handeln mit Hangchow-Tabak; sein Ruf ist im Norden bis nach Kahow gedrungen und sein Duft erreicht im Süden Kiangnan." Und von allzu großer Bescheidenheit spricht auch diese Notiz einer Firma nicht: „Herrschaften, die uns mit ihrem Wohlwollen beehren, werden gebeten, unser Firmenzeichen zu beachten: es ist ein doppelköpfiger Phönix (Shuang Feng)—für uns das einzig Richtige".

Viele Firmen haben, was ja auch anderswo üblich ist, ihre Firmenzeichen auf die Packbogen eingedruckt, in denen ihre Waaren dem Käufer eingeschlagen werden. Ueberdies stehen auch noch verschiedene Kaufbedingungen darauf, unter anderem, daß „Waaren nicht umgetauscht oder zurückgenommen werden, die beschmutzt, zerdrückt oder zerschnitten sind."

Täglich erscheinende Zeitungen sind, mit Ausnahme der größten Städte, in China gänzlich unbekannt, so daß dem eifrigen Geschäftsmann eine Reklame auf diesem Wege unmöglich gemacht wird, eine Chance, die Kaufleute zivilisirter Länder sich wohl zunutze zu machen wissen. So ist der Chinese fast gänzlich auf die erwähnte Ladenschilder-Reklame angewiesen, der er natürlich seine ganze Energie und Erfindungsgabe widmet. Ein Mittel steht ihm zwar noch zur Verfügung, sich bemerkbar zu machen, aber eigentlich wollen die Gesetze des himmlischen Reiches diesen Vortheil nur bestimmten Branchen reserviren. In den meisten Fällen kümmert man sich aber in China um diese Gesetze nicht, und jeder Kaufmann, der sich's leisten kann, wird ziemliche Summen für die Wandankündigungen und -Anpreisungen aufwenden. Jedes freie Fleckchen einer Hauswand wird ausgenutzt und — nicht, wie die Gesetze es wünschen, nur von Juwelieren, Kleider-, Stoff- und Seidenhändlern, Kuchenbäckern und Bankgeschäften — sondern von allen mit bunten Plakaten bedeckt. Diese Plakate sind meist gedruckt, manchmal auch geschrieben auf Stücken von weißem oder knallrothem Papier, aber die Plakatkunst der braven Chinesen würde auch noch mit unseren elendesten Kitschplakaten nicht im entferntesten einen Vergleich auszuhalten vermögen.

Bibel und Technik.

Folgende interessante und in weiteren Kreisen gänzlich unbekannte Geschichte wurde dem Schreiber dieser Zeilen in Niagara Falls in der Fabrik Atchesons, des berühmten Erfinders des Carborundums und des künstlichen Graphits, erzählt. Vor einiger Zeit kam Atcheson auf den Gedanken zu versuchen, die Plastizität des zur Herstellung von Formen verwendeten Tons durch Zusatz irgend welcher Stoffe zu erhöhen. Er wollte mit anderen Worten den Ton mit Zusatz von weniger Wasser plastisch machen und dadurch vor allem das überaus lästige Schwinden verhindern oder wenigstens herabmindern. Nach vielen Versuchen mit allen möglichen Chemikalien fand er seine Bemühungen belohnt, indem sich thatsächlich eine ganze Gruppe von Körpern, die in der Industrie sehr weitgehende Anwendung finden, als brauchbar für den genannten Zweck erwies. Diese Körper sind die Tannine, Gallussäure, Gerbsäure usw.

Als Atcheson sich die vielen Anwendungsmöglichkeiten der interessanten Erfindung auf sämmtliche Gebiete der Keramik überlegte und dabei auch an die Ziegelfabrikation dachte, fiel ihm, dem bibelfesten Amerikaner, auf einmal die merkwürdige Stelle im zweiten Buch Mose im fünften Kapitel ein, wo von der Verwendung von Stroh für die Ziegelherstellung die Rede ist. Der Pharao will die Juden quälen: „Darum befahl Pharao desselben Tages den Vögten des Volkes und ihren Amtleuten und sprach: Ihr sollt dem Volk nicht mehr Stroh sammeln und geben, daß sie Ziegel brennen (Luther übersetzt: brennen, neuere Uebersetzer sagen: machen oder anfertigen) wie bis anher; laßt sie selbst hingehen und Stroh zusammenlesen; und die Zahl der Ziegel, die sie bisher gemacht haben, sollt ihr ihnen gleichwohl auflegen und nicht vermindern". Im alten Egypten wurden nämlich die Ziegel aus mit kurzen Strohhalmen versetzten Nilschlamm hergestellt, und man hatte nie so recht gewußt, was in dieser Mischung die Strohhalme für einen Zweck hätten, da ihre Festigkeit ja nur eine sehr geringe ist.

Atcheson dachte nun sofort daran, daß das Verfahren der alten Egypter und Juden in irgend einem Zusammenhang mit seiner Erfindung stehen könnte, und machte sich daran, zu prüfen, ob nicht der Strohzusatz denselben Erfolg haben würde, wie der Tannin usw. Er nahm Stroh, kochte es mit Wasser aus und verwendete dieses Wasser, um Ton plastisch zu machen. Richtig fand er auch, daß das verwendete Wasser dieselben Eigenschaften zeigte, wie die früher gebrauchte Tanninlösung, daß es also mit seiner Anwendung gelingt, Ziegel mit weniger Wasser herzustellen als ohne Strohextraktzusatz, und daß dementsprechend auch die Qualität eine bessere wird. Es ist interessant, daß Jahrtausende lang und von hunderten von Millionen von Menschen gelesen, in der Bibel eine wichtige Erfindung geschlummert hat, und daß erst jetzt durch die unabhängige Entdeckung des genialen Amerikaners die erwähnte Bibelstelle richtig verstanden werden konnte.

Weißt du wie viel Sternlein stehen . . . ?

Die Räthselfrage nach der Zahl der Sterne, die das Volkslied so sinnig aufwirft, hat der kluge Schäfer des Bürger'schen Gedichtes auf seine Weise resolut gelöst, indem er unzählig viele Punkte auf einen weißen Bogen machte und dem fragenden Herrn König die Gegenaufgabe stellte, diese Punkte zu zählen. Die Wissenschaft aber kann sich mit einem so vagen Resultat natürlich nicht begnügen; sie strebt mit besonderer Hartnäckigkeit dem Unmöglichen nach und so hat sich denn auch ein Gelehrter gefunden, der die unmögliche Märchenaufgabe im wahren Sinne des Wortes lösen, der alle Sterne am Himmel zählen will. Der englische Astronom J. Franklin-Adams hat sich die genaue Beantwortung dieser alten Frage zum Lebensziel erkoren und nicht allein die Zahl der Sterne will er feststellen, sondern auch ihre Größenverhältnisse und ihre charakteristischen Merkmale. Der wagemuthige Gelehrte, der vor dieser Riesenarbeit nicht zurückgeschreckt ist, hat bereits eine lange Reihe topographischer Platten beisammen, die den südlichen Sternenhimmel ganz und den nördlichen zum Theil umfassen. Jede dieser 200 Platten, die im Quadrat je 15 Zoll messen, geben das Bild von 20,000 bis zu 250,000 Sternkörpern, und nach einer durchschnittlichen Berechnung beläuft sich die Zahl der photographisch aufgenommenen Sterne auf nahezu 23 Millionen. Die mühselige Arbeit, diese Unzahl zu zählen, hat bereits begonnen, und da alle Sterne katalogisirt werden sollen, so mag man den arbeitsfrohen Optimismus belächeln, der hofft, das Riesenwerk in etwa zehn Jahren zu vollenden. Das Zählen der Sterne von der Platte wird mit Hilfe von kleinen Quadraten bewirkt, der übrige Theil der Platte wird verdeckt und die Sternkörper des freibleibenden kleinen Vierecks Stück für Stück aufgenommen. Dabei mag es ja schließlich vorkommen, daß der eine oder der andere der kleineren Sternkörpern zweimal gezählt oder vielleicht übersehen wird, immerhin aber wird sich die Zahl der mit Hilfe unserer modernsten Linsen sichtbaren Gestirne ziemlich genau feststellen lassen, die Zahl jener, die über die zehnte Größe hinausgehen, sogar sicher. „Natürlich wird Franklin-Adams nach Beendigung der Arbeit nicht sagen können, wieviel Sterne es genau gibt," so äußerte sich sein erster Assistent, R. J. Mitchell, „er wird nur die Zahl derer feststellen, die eben auf den Platten sichtbar sind. Die Verwendung stärkerer Linsen und die Vervollkommnung der astronomischen Apparate werden in der Zukunft voraussichtlich die Zahl der Sterne immer mehr anwachsen lassen."

— Gemeinsamer Wunsch.—„Deine Frau sieht heute wieder reizend aus; ich wollte, es wäre meine!" — „Ich auch."

— Empfehlung.—Fremder: „Zieht der hiesige Dorfbarbier geschickt Zähne?"—„O, der hat mit seinem Zahnziehen schon mal einen jungen Mann militärfrei gemacht!"

— Von seinem Standpunkt.—Professor (examinirend): „Sagen Sie, Herr Kandidat, welche halten Sie für die wichtigste Erfindung, von allen denen, die bisher gemacht wurden?" — Kandidat (herausplatzend): „Das Leihhaus, Herr Professor!"

Es sind gute Nachrichten für die Kranken

zu erfahren, daß sie **bald wieder gesund und stark werden können,** aber es ist absolut nöthig für Euch das Experimentiren aufzugeben und **beim Bitters zu bleiben.** Wir haben hunderte uns unaufgefordert zugegangene Briefe, die es beweisen daß

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

Leute kurirt hat nachdem andere Mittel versagt hatten. Probirt eine Flasche heute gegen **schlechten Appetit,** sowie **Aufstoßen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Leberleiden** und **Malaria, Fieber und Schüttelfrost.**

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lowest Prices Our Chief Attraction
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

5-4 f'cy farbiges Tisch-Oeltuch—gewöhnlich verkauft zu 19c, nur Dienstag, per Yard 8½c — fancy Shelf Oeltuch — speziell für morgen — per Yard zu........ 1½c

The Narus vollständ. Manicure Set; enthaltend 1 Box Rose Nail Polish; 1 St. Toilette Pumice, 1 echten Orangenholz-Stock, 10 Cloth Center Emery Boards —(Haupt-Floor), das Set nur........ 7c

Gute Qualität Muslin Unterhose: für Kinder — Tucked und mit Spitzen besetzt — in allen Größen — speziell nur für Dienstag — zu........ 4c

Brainard & Armstrong beste Qualität waschbare Stickerei-Seide, — in Filo, Rope, Twist und Caspia — rein und tadellos — (4. Floor); per Strang........ 1c

Reinseid. Taffeta Band, 4 Zoll breit in schwarz und weiß u. allen begehrten Farben f. Sommer-Gebrauch; prächtig f. Haarschleifen, gewöhnlich 22c, — speziell, per Yard, 9c

Am Dienstag offeriren wir 5,000 von diesen 12-zölligen bei Hand gehäkelten Doilies — jetzt so populär — 10 Muster — sehr speziell auf dem vierten Floor, zu 15c

Weiße Army Duck Russian Sailor Blouse Anzüge f. Knaben — Größen 3 bis 8 Jahre — sie sind etwas beschmutzt — zu dem sehr niedrigen Preis von 19c

Ungebleichtes Pequot Betttuchzeug — volle 36 Zoll breit — in langen brauchbaren Längen — sie wurden immer verkauft für 12½c, die Yard 5½c

Vollständig gebleichte extra schwere runde Faden Cambric finished Betttücher — Größen 72 bei 90 Zoll; sie wurden immer verkauft für 50c — speziell........ 29c

Percale, 36 Zoll breit, oder fancy Shrting Madras, heller Grund mit hübschen Punkten, Mustern und Streifen, lange Stücke, — 12½c-Qual., spez., Yd........ 6½c

Feines importirtes Bookfold Persian Lawn — sehr Sheer und Crisp — es wird überall für 23c verkauft — morgen, per Yard zu 12½c

Bestes Bay Rum, beste Qualität, 8-Unzen-Flasche für **10c**; — Sozodont, Flasche **9c**; Sherman Egg Shampoo, Flasche — (Haupt-Floor), zu 7c

Weiße bestickte waschbare Gürtel für Damen — sind etwas beschmutzt — Pearl und Harneß-Schnallen, alle Gr., wth. bis zu 19c — Dienstag, Auswahl 5c

Eton-Kappen f. Knaben und Kinder, in einer Reichhaltigkeit v. Styles Seide u. Satin gefüttert, — positiv werth 50c extra speziell morgen zu 15c

Fancy Batiste Gürtel, oben und unten mit Spitzen besetzt — nur in rosa und blau, wurden immer für 50c verkauft — speziell zu........ 19c

Gestrickte Unter-Waists für Knaben und Mädchen — in allen Größen — ein Bargain (im Korset-Departement) wiederum am Dienstag für nur........ 5c

B. V. D. Nainsook Unterhosen für Männer, Coat Style mit kurzen Aermeln, u. Unterhosen in Knie-Länge — Dienstag für nur 29c

Feine weiße baumwollene Leibchen für Damen — hoher Hals — mit langen oder kurzen Aermeln — werden gewöhnlich verkauft f. 23c; morgen zu 12½c

Papier-Servietten, 100 für **2c**; — Bleistifte mit Radirgummi-Spitze, ein Dutzend für **5c** — 2 Unzen-Flasche schwarze Tinte, morgen zu 2c

Stuarts Dyspepsia Tablets, $1.00 Größe **59c**; Lydia Pinkham Vegetable Compound, $1-Größe **59c**; Hays Hair Health $1-Größe, zu 53c

Weite Gauge fleckenlos gefärbte schwarze Tenderfoot baumwollene Halb-Strümpfe—Maco Split Sohlen, — Dienstag für nur........ 12½c

Negligee Männerhemden, von gemusterten, gestreiften und Corded Percales, Gr. 14, 14½, 15, 15½, 16½, 17 (nur 6 für jed. Käufer), wirkl. 55c-Werthe, Auswahl.. 29c

Schwarze Sateen Unterröcke — Plaited oder Ruffle Flounce—groß und weit gemacht, Andere verlangen 69c — Dienstag für nur 37c

Fancy gemusterte Lawn Kimonos — sie sind ausgezeichnet gemacht mit hübscher schlichter Borte — ein außergewöhnlicher Bargain zu 17c

22zöllige natürlich lockige Haar-Flechten, in allen Farben — Dienstag, **3.98**; natürl. Haar-Puffs in allen Farb; überall 1.25 (4. Floor), Set von 6 für 59c

Fancy farbige quergestreifte Grenadine Gardinen, in prächtigen Farben-Kombinationen, mit Quasten, positiv werth $1, Dienstag, Paar, 49c

Neue Methode — Schmerzlose Kur Für Männer-Krankheiten.

Durch unsere wunderbare Nervo-Osmotische Behandlungsweise.

Wir berechnen Weniger als die Hälfte des regulären Preises.

Schwäche.

Männerschwäche, Nervöse Entkräftung, Alle Nerven- und Geheim-Krankheiten der Männer, eine sichere und dauernde Kur.

Jeder, der mit obigen Krankheiten behaftet ist, oder mit **wurmartigen, verknoteten Venen, Anschwellungen,** schmerzhaft oder anderweitig, **Beschwerden, Bruch, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Geschwüren, Hämorrhoiden, Beulen, erweiterten Drüsen, Krankheiten der Drüsen, Nieren u. allen Spezialbeschwerden,** sollte uns in unserer Office besuchen und wir werden ihm unsere Behandlungsweise vollständig erklären. So viele mittelmäßige Aerzte behandeln **nur die Symptome** und übersehen die **Ursachen,** welche die Krankheiten hervorbringen, daher ihre häufigen Mißerfolge. Wir suchen die Gelegenheit jeden Mann zu behandeln, der in seiner Erwartung Heilung zu erzielen durch ungeschickte Aerzte getäuscht wurde. Die **hartnäckigsten** und **komplizirtesten** Fälle weichen schnell unserer wissenschaftlichen und erfolgreichen **Nervo-Osmotischen Behandlungsweise, positiv ohne Schneiden, Brennen, Schmerz, Gefahr oder Abhaltung vom Geschäft. Junge Männer und solche mittlern Alters,** die an Absonderungen, Abgängen, Schwäche, frühzeitigem Verfall, Vergehen gegen die Gesetze der Natur, Niedergeschlagenheit, Schwäche, schwachem Kreuz, Nierenschmerzen, Beängstigungen, Dyspepsia und Verstopfung, Nervösität, Mangel an Energie und Stärke leiden, sollten die Behandlung nicht aufschieben, bis sie sowohl geistig wie physisch zusammengebrochen sind. **Reich** und **Arm** erhalten dieselbe geschickte Behandlung und persönliche Aufmerksamkeit.

Wichtigkeit einer gründlichen Untersuchung.

Unsere Office ist mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen ausgestattet, die der medizinischen Welt zur gründlichen Untersuchung von Männerkrankheiten bekannt sind.

Wir heilen geschwächte Männer dadurch, daß wir die **Ursache entfernen,** die in den **zarten Geweben und Nerven-Zellen sitzt.** Durch unsere wissenschaftliche Methode erneuern wir, kräftigen und bringen die Nervenstränge wieder zu ihrer normalen Funktion. Wir **garantiren vollständige Heilung** in jedem Falle, den wir zur Behandlung annehmen. **Wir geben eine Bona Fide- und gesetzkräftige Garantie.**

Sprechstunden von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags **und 6—7 Abends.**

Sonntags nur von 10—12 Uhr **Mittags.**

CHICAGO MEDICAL CLINIC,

344 S. State Str., nahe Harrison Str., CHICAGO, ILL.